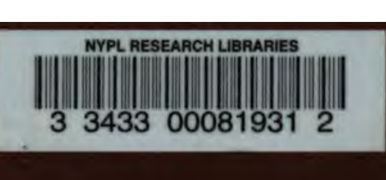
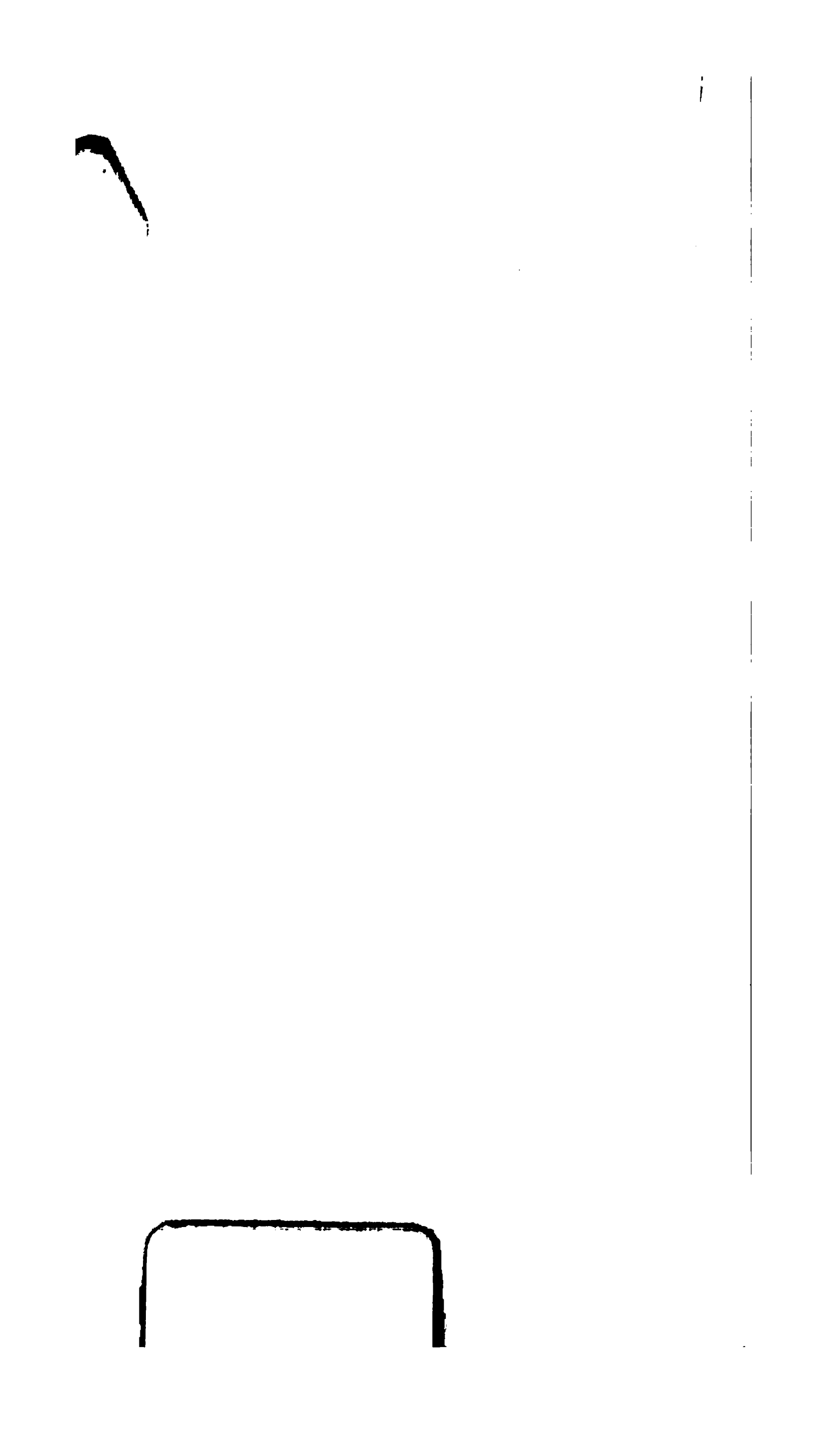
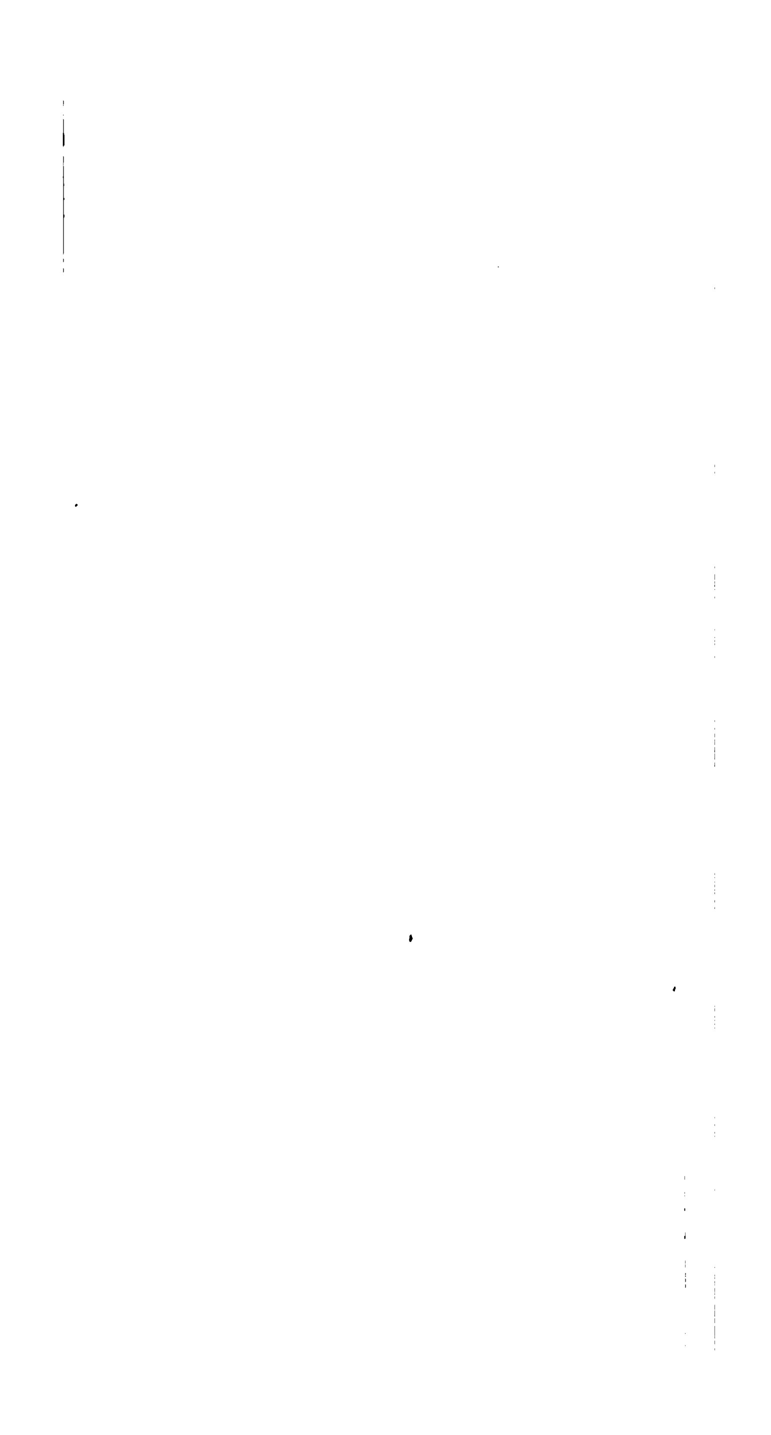
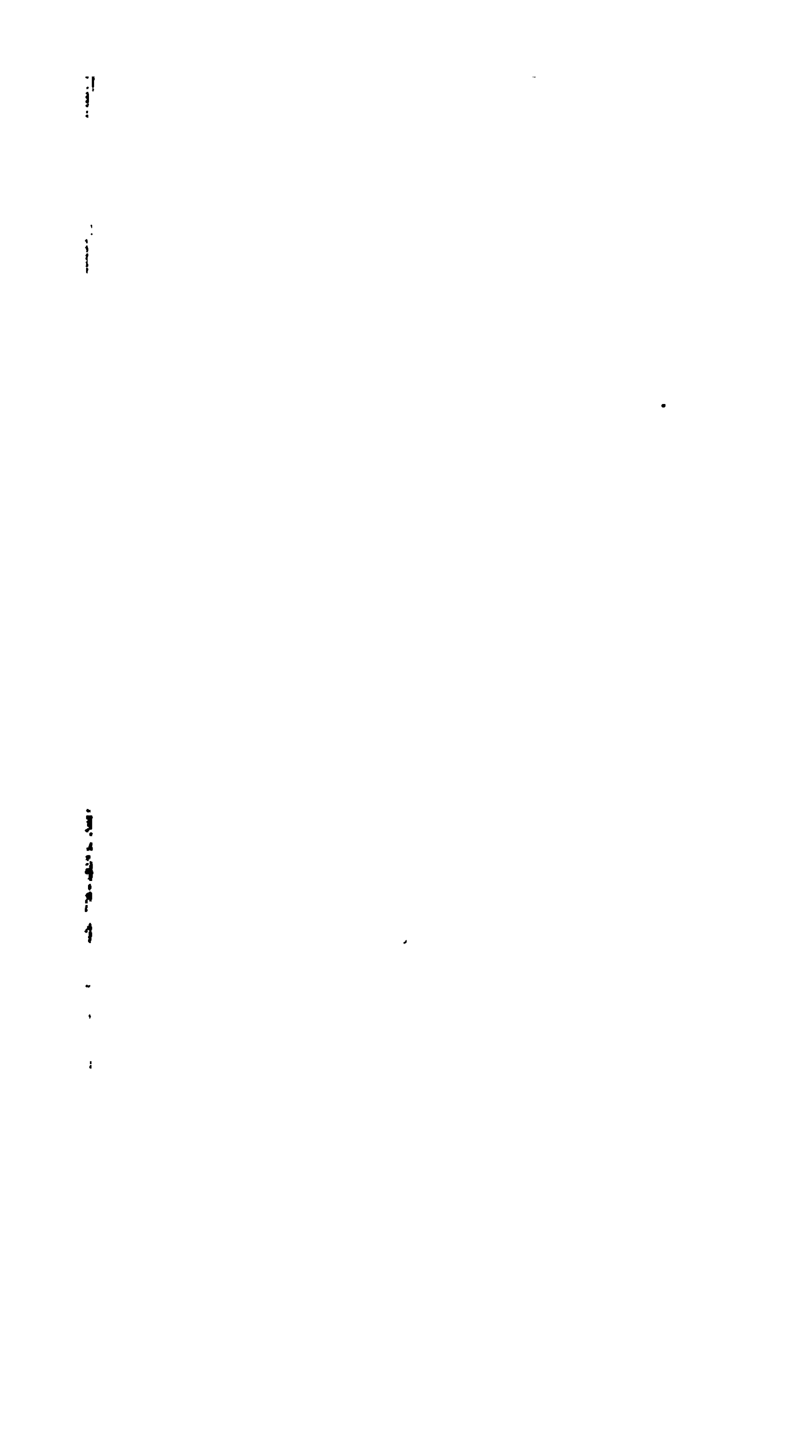
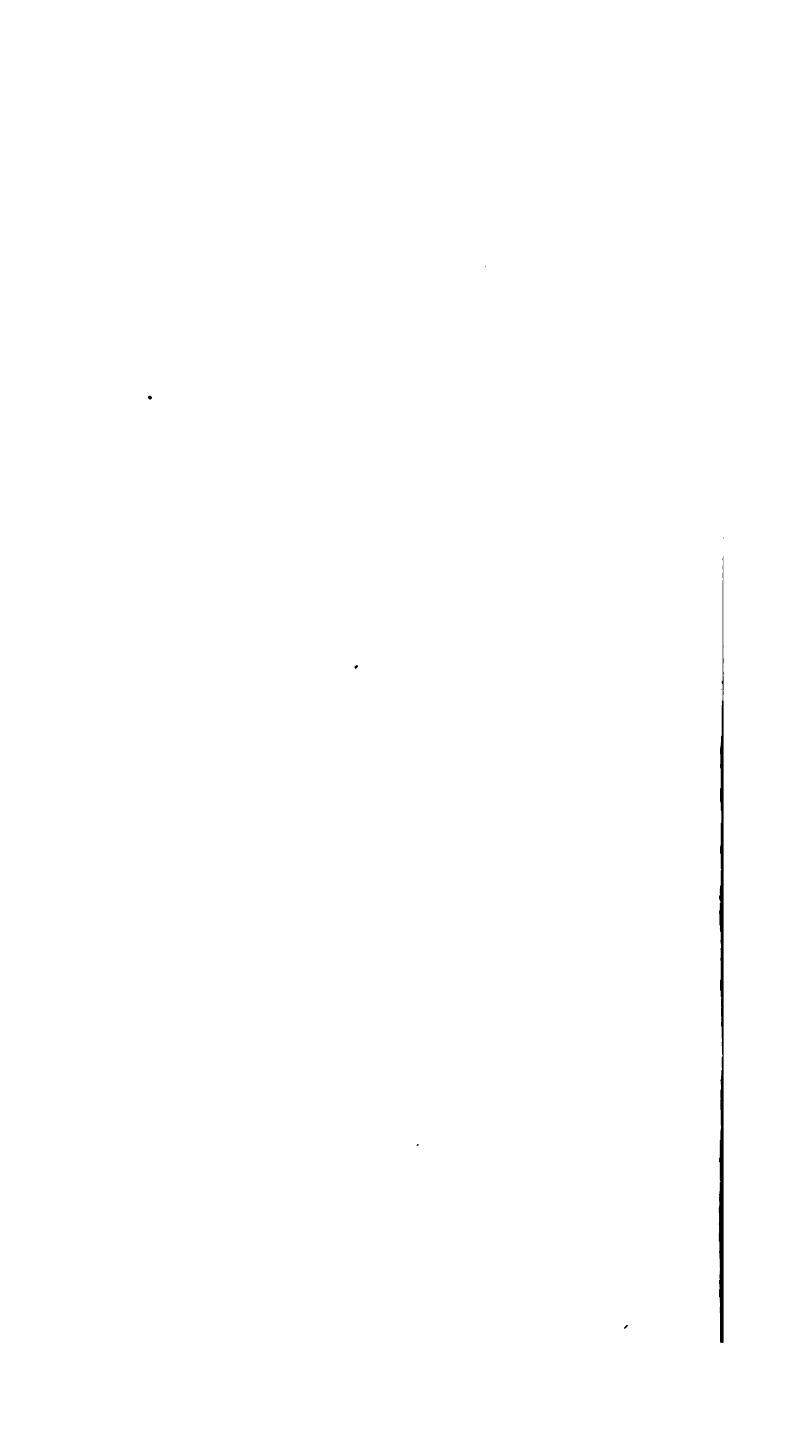
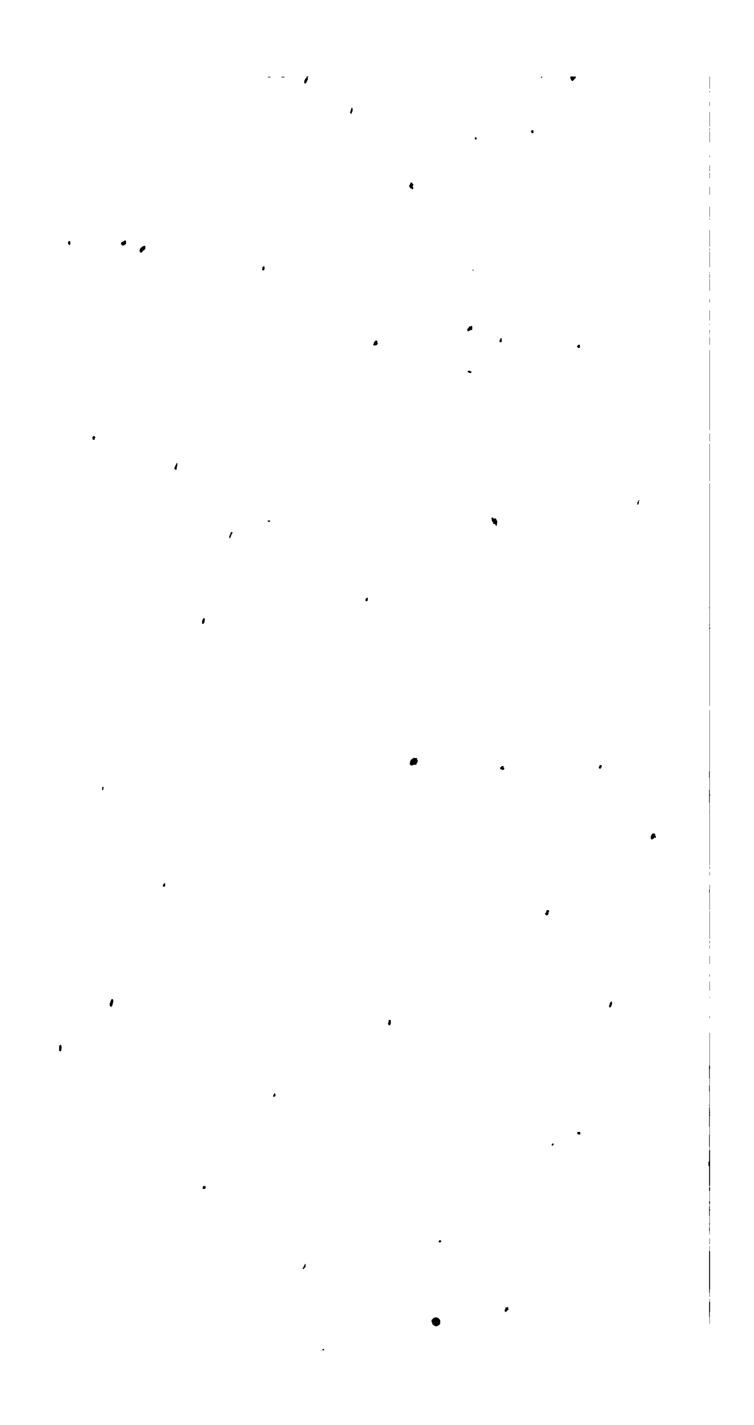




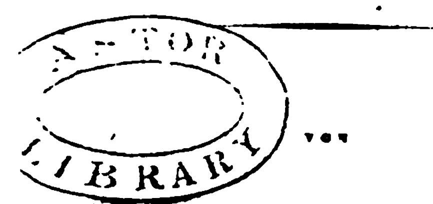








ITER ITALICVM.



VON

D. FRIEDRICH BLUME,

PROFESSOR DER RECHTE ZU HALLE.

ZWEITER BAND.

ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN UND INSCHRIFTEN

IN

PARMA, MODENA, MASSA, LUCCA, TOSCANA,
DEM KIRCHENSTAAT UND S. MARINO.

HALLE.
EDUARD ANTON.

1827.

Vorrede.

Die Fortsezung dieser Reiseberichte ist in den lezten drei Jahren sehr langsam vorgerükt. Während die Hofnungen auf einen reicheren Büchervorrath, deren ich in der Vorrede zum ersten Bande gedachte, nur unvolkommen in Erfüllung gingen, wurden die Erinnerungen der italienischen Reise, durch dringende und verschiedenartige Berufsarbeiten weiter und weiter entrükt, und selbst die Nebenstunden konten diesem Buche nicht ausschliessend mehr gewidmet werden. So reifte denn nach und nach der Entschluss, den ursprünglichen Plan zu verlassen, und die topografische Uebersicht der literari-

schen Samlungen auch noch in diesem Bande nicht zu vollenden. Das Königreich Neapel und die Stadt Rom bleiben demnach als achtes und neuntes Buch dem dritten Bande vorbehalten, worauf dan natürlich auch die Nachträge und das Register erst folgen können. Die Volständigkeit des Ganzen sowohl, als das äussere Ebenmaas der Bände wird durch diese Abänderung nur gewinnen können.

Was dieser zweite Band vor dem ersten voraus hat, sind vor allem die brieflichen Mitteilungen zweier Freunde, welche nach mir in Italien verweilten: des Hrn. Prof. Hänel aus Leipzig, und des Hrn. Dr. Maier aus Eslingen, welcher namentlich an der adriatischen Küste sehr wesentlichen Mängeln meiner eigenen Forschungen nachgeholfen hat. Sodann die Benuzung dreier Bücher, welche erst in neuester Zeit erschienen sind: der Berichte meines teuern Gefährten Pertz, der Reisen des Hrn. Prof. Thiersch und seiner Freunde, und des zweiten Bandes von

Rumohr's italienischen Forschungen. Jedes dieser Werke hat seine eigenthümliche Richtung; ein erfreuliches Zeichen, dass unsere neuesten Reisen sich mehr und mehr der flachen Algemeinheit entschlagen, um desto sicherer sich gegenseitig zu ergänzen, und durch vereinte Kraft eine festere Kentnis des Auslandes zu begründen. Leider ist das lezte jener drei Bücher zu spät erschienen, um mir noch für Florens und Siena helfen zu können; nicht das einzige Unglük, das mich bei meinen Berichten über Toskana getroffen hat. Für Florenz habe ich auch Bandini's Kataloge ganz entbehren müssen: Traversari's Briefe mit der Vorrede von Mehus erhielt ich erst bei der Revision des fünften und sechsten Bogens; und Lanzi's saggio di lingua Etrusca habe ich sogar erst von S. 195 an benuzen können. Auch hier muss ich also wieder auf die Nachträge im folgenden Bande verweisen. Der beste Trost, den ich mir wünsche, ist der, dass bis da-

hin auch von Freundes Hand noch manche Berichtigung und Ergänzung eingehen möge. Bei einer Arbeit, wie der vorliegenden, sind Fehler und Mängel unvermeidlich, so lange nicht Alles an Ort und Stelle begonnen und vollendet werden kan. Desto erwünschter komt jede fremde Hülfe, zumal wenn sie so reichlich und zugleich mit solcher Nachsicht gespendet wird, wie mir von Hrn. Hofrath Ebert in Dresden und Hrn. Prof. Biener in Berlin. Ich werde bei den Nachträgen nicht ihnen allein, aber doch ihnen am meisten zu danken haben.

Halle, den 11ten Juli 1827.

VIERTES BUCH.

HERZOGTHUM PARMA.

1. Guastalla.

Wenn es in Guastalla Urkunden giebt, so sind sie gewiss in den reichhaltigen Werken von Affò benuzt worden; [1]) mir ist jedoch nichts Näheres darüber bekant.

2. Parma.

1822. Juli 24.

Parma's Archive sind niemals besonders gerühmt worden; doch hat Savioli aus dem Kapitulararchiv eine Urkunde von 884, und manche neuere erhalten (Num. 189. 209. 329.) Einmal nennt Savioli ein Archiv der Kathedrale, und es scheint, dass er darunter das bischöfliche Archiv gemeint habe. (Num. 507—509.) Zaccaria (exc. c. IX. §. 1.) vermuthete viele

1) † della vera origine di Guastalla. 1773. 4. — † storia della città e ducato di Guastalla. 1785. II. 4.

Urkunden bei den Benediktinern und in einigen andern Kloestern, aber der Eingang ward ihm nicht gestattet. Ughelli (II, 140 sqq.) hat alle älteren Urkunden über Parma aus dem Vatikan erhalten.

In neuer Zeit ist in der Familie Casapini (casa Pini?) eine Privatsamlung von Urkunden angelegt worden, von der ich leider erst nach meiner Abreise von Parma gehört habe.

Viel wichtiger sind die Bibliotheken. Früher, ehe Carl III. im J. 1735 Parma mit Neapel vertauschte, waren alle reiche Samlungen des Hauses Farnese, auf welche ich bei Neapel zurükkommen werde, in Parma. Seit aber diese entführt waren, haben die späteren Herzöge von Parma dafür gesorgt, dass der Verlust moeglichst ersezt werde. Schon in den lezten Jahren des Infanten Filip († 1765) ward der Grund zu der neuen Bibliothek gelegt, obwohl die eigentliche Errichtung erst in das J. 1769 gesezt wird. Die späteren schnellen Erweiterungen der Samlung sind grofsenteils dem Eifer der ersten Bibliothekare, P. Paciaudi und P. Affò, zuzuschreiben. [2]) Björnstaehl II, 243. 44 fand schon 1773 an 50,000 Bände. Damals hatte man

---

2) Paciaudi's Eröfnungsrede ist neuerlich von Parma's weitberühmtem Typografen Bodoni gedrukt worden: † discorso sulla bibl. di Parma ed oraz. nell' aprimento della medesima. 4.

auch die Pertusati'sche Bibliothek (Iter I, 142) kaufen wollen, was aber nicht geschehen ist. Dagegen ist unter der jezigen Herzogin noch eine der wichtigsten Erwerbungen hinzugekommen: de Rossi's reiche Samlung. Gian Bernardo de Rossi, Professor der orientalischen Sprachen in Parma, hatte mehr als 400 hebräische Bibelhandschriften, und alle hebräischen Ausgaben der Bibel bis zum Jahr 1520, so wie seltene jüdische Bücher und Handschriften anderer Art in großer Menge zusammengebracht: [3]) und diese Samlung ist vor einigen Jahren, angeblich um hunderttausend Franken, für die herzogliche Bibliothek erkauft worden.

Die Bibliothek hat aber auch noch einige früher erworbene Handschriften, z. B. einen Plinius, einen schönen Koran, einen Ildefons de

3) Andres IV, 32—36 giebt die Summe aller orientalischen Handschriften auf 1300 an: der hebräischen auf 1200, der Bibelhandschriften auf 655, der unedirten auf 500. De Rossi sammelte aber auch italienische Handschriften, wenigstens kommen in der Udineser Ausgabe des Dante zwei de Rossi'sche Exemplare dieses Dichters (Num. 17. 18.) vor. Es giebt einen doppelten Katalog dieser Bibliothek: † Manuscripti codices hebraici bibl. Io. Bapt. de Rossi, accurate ab eodem descripti et illustrati. 1803—05. III. 8. — † Prospetto del gabinetto de' Manoscritti e libri stampati del S. Giamb. de Rossi. 1804. III. 8.

virginitate beatae Virginis aus dem 10ten Jahrhundert, Petrarka, Dante (Num. 361), ein schönes Offizienbuch, zwölf Bände lateinischer Miszellen von Morgagni's Hand, eine geografische Karte von 1367, also eine der ältesten, die überhaupt existiren, u. a. m. Ueber diese Stücke ist aber noch kein Katalog gedrukt worden; das Meiste sol auch aus dem 15ten Jahrhunderte sein.

Das Lokal der Bibliothek ist, wie das des Museums, noch immer der Palazzo Farnese. Rossi's Handschriften stehen in einem besonderen Zimmer, die übrigen in der Arbeitstube des Bibliothekars; doch söllen Alle vereinet werden. Die Benuzung der Bibliothek ist durch eine Verordnung vom 16. März 1821 bedeutend erleichtert worden: sie wird vom 6. Nov. bis zum 30. April von 9—3, und im Sommer von 9—2 und von 4—7 geöfnet. Ferien sind nur an folgenden Tagen:

24. Dezember bis 1. Januar.

Donnerstag vor Fastnacht (Giovedì grasso) bis zur Aschermitwoch (Primo giorno di Quaresima.)

Gründonnerstag bis Osterdienstag.

Vom 15. August bis zum 5. November (früher bis zum 15. November.)

Indessen baue man doch nicht zu viel auf die langen Sommertage; denn der sonst sehr gefälli-

ge Oberbibliothekar Avv°. Angelo Pezzana war, mit dem Schlüssel zu den Handschriften, auf's Land gegangen, als ich nach Tische wiederkehrte. Der jezige Professor der orientalischen Sprachen in Parma heist Pietro Vitali.

Von anderen Bibliotheken weis ich wenig. Bei Panvini (antiqq. Veron. lib. I. c. 23. lib. IV. c. 3. und lib. VI.) komt noch die Samlung eines Tagliaferri in Parma vor; Muratori SS. XIV, 1005 nennt einen Grafen Malaspina als Inhaber einer geschriebenen historia Astensis von Antonius Astesanus; und Zaccaria (exc. c. IX. §. 3) sah bei einem Jesuiten Georg Scherer ein seltenes gedruktes Buch über die Pæbstin Johanna.

Inschriften.

Die eigentlichen Alterthümer haben jeder Zeit zu Parma's Ruhme beigetragen; denn als die reiche Farnesiche Samlung alter Münzen und Kunstwerke mit dem regierenden Hause nach Neapel gewandert war, öfnete sich seit 1747 eine neue Fundgrube, den öden Palast zu füllen: die Ruinen von Veleia, so wie einige andere Orte in und um Parma. Die Geschichte dieser Entdeckungen war von Paciaudi in einer ausführlichen Denkschrift erörtert, von der aber nur ungenaue Auszüge im J. 1765 gedrukt worden sind; noch besser ist eine ganz ungedrukte

Arbeit des Can°. Costa, die auf der Bibliothek aufbewahrt wird. Paciandi's Schrift ist jezo ganz verloren. (Millin Milan. II, 75. 123. Lama tavola legislativa della Gallia Cisalpina §. 3.) Bekantlich sind in Veleia die berühmtesten juristischen Inschriften, die tabula alimentaria und die lex Rubria de Gallia Cisalpina, gefunden worden; aber auch ausser diesen giebt es viele wichtige Steinschriften und Münzen. Die neuesten Werke über jene und andere Inschriften sind die des bisherigen Präfekten der Samlung, D. Pietro de Lama, [4]) eines sehr gefälligen Mannes, der aber am ersten Februar 1825 gestorben ist.

3. Piacenza.

Unter den Archiven in Piacenza ist vor Allem das der Benediktiner zu S. Sisto zu nennen, welches Mabillon 207 reicher als irgend ein Anderes in Italien an Urkunden des neunten und zehnten Jahrhunderts zu sein schien. Auszüge aus demselben enthält eine Handschrift zu Modena, Num. 796. Cod. chart. saec. XVII. — Das Archivio segreto della comunità hat Savioli benuzt, jedoch nur für das zwölfte und die späteren Jahrhunderte. (Num. 271. 279. 293 u. a.)

---

4) Parma 1819, 20.4. vgl. Spangenberg No. 67. 67a.

Grofse Büchersamlungen sind aber in Piacenza gewiss nicht zu finden. Es gab freilich schon im 14ten Jahrhundert einen Piazentiner Bischof, den späteren Kardinal Brando Castiglione, der eine sehr grofse Bibliothek zusammenbrachte; aber wahrscheinlich ist dieselbe gar nicht in Piacenza, sondern in Pavia angelegt worden, da Castiglione hier auch ein Kollegium gestiftet hat. Tirab. VI, 1. cap. 4. §. 25.

In gewöhnlichen Reisebüchern ist von einer öffentlichen Bibliothek die Rede, ohne dass ihr Inhalt weiter gerühmt würde. Andres (V, 225) hörte von den Canonici regulares Lateranenses zu S. Agostino, dass sie eine reiche Bibliothek mit vielen seltenen Ausgaben hätten; aber gesehen hat er sie nicht. Indess hat doch Muratori wahrscheinlich aus diesem Kloster eine Handschrift von Ripalta's historia Placentina erhalten, die ihm der Abt und Visitator desselben, Alessandro Chiappini, auf langes Bemühen verschafte (SS. XX, 867.)

Die Benediktinerbibliothek zu S. Sisto hat ausser Mabillon noch Björnstæhl (II, 248) gesehen; er nennt eine prächtige Handschrift von David's Psalter, auf Purpur mit goldenen Buchstaben, die im 9ten Jahrhundert der Königin Engelberga, Ludwig's II. Gemahlin, gehört haben sol. Ludwig II. hat nämlich das Kloster gestiftet.

Unter den Privatpersonen wird in neuester Zeit Marchese Landi genant, der in seiner Bibliothek geschriebene Bruchstücke des Dante, aus dem 14ten Jahrhundert, besizt (s. Udineser Ausgabe des Dante, No. 64); früher ward die Samlung des Dr. Pesatori gerühmt, in welcher sich Hesiod's Theogonie, einige Idyllen Theokrit's, die Argonautika, ein Lukrez, einige Werke von Cicero, ein Petrarka, unedirte Stücke des ältern und jüngern Filelfus, u. a. m. befanden. Andres V, 223.

FÜNFTES BUCH.

HERZOGTHUM MODENA.[1])

1. Canossa.

Nicht blos das weltberühmte Schloss, sondern auch ein Benediktinerkloster scheint hier in Trümmern zu liegen. Wenigstens sol hier der Mönch Donizo geschrieben haben, dessen Chronik zuerst Leibniz nach einer vatikanischen Handschrift edirte. Eine andere Handschrift, welche dem Marchese Gaetano Canossa in Reggio gehörte, hat Muratori SS. V, 338. benuzt.

---

1) Auch das Fürstenthum Massa und Carrara würde ich hier erwähnen, wenn es mir nicht an allen Nachrichten über die dortigen Archive und Bibliotheken fehlte. Selbst bei Ughelli III, 701 ff. ist ausser dem bischöflichen Archiv zu Massa nur noch das Klosterarchiv S. Salvadore auf dem Berge Amiate benuzt worden.

2. Mirandola.

Pico, der berühmte Fürst von Mirandola, kan hier noch nicht erwähnt werden, weil er für seine Heimat nichts gesammelt zu haben scheint; erst in Florenz werden wir auf ihn zurükkommen.

Dagegen gab es sonst in Mirandola eine Benediktinerbibliothek, deren beste Stücke aber in neuerer Zeit für die herzogliche Bibliothek nach Modena genommen sind. (Nachricht des Modaneser Bibliothekars Ab. Lombardi.)

3. Modena.

1821. Juli 31—Aug. 5.

A. Archive.

† Pigna istoria de' Principi di Este, 1585. fol.

† Ludov. Vedriani ist. di Modena. 1666. 67. II. 4.

† Muratori delle antichità estensi ed italiane, colle pruove. Mod. 1717—20. II. f.

† Tiraboschi memorie storiche Modenesi, col codice diplomatico. 1793. 94. IV. 4.

So reiche Ausbeute auch die beiden lezten Werke aus den Archiven der Stadt und des Herzogthums gefördert haben, so scheint dennoch Manches ungedrukt zu sein. Denn die volständigste Urkundensamlung für Modena hatte wohl Bened. Bacchini angelegt, deren Abdruk

aber verhindert worden ist (s. Bologna). — Folgende Archive sind mir bekant:

1. Archivio Estense, das herzogliche Hausarchiv. Aus diesem hat auch Savioli einige Urkunden mitgeteilt, die älteste von 752 (N°. 2). Weder Pertz noch ich haben dasselbe gesehen.

2. Domarchiv,

Archivista Can°. Bastoli.

Nach Montfaucon giebt es ein besonderes Verzeichnis dieses Archives; [2]) allein vermuthlich enthält es nur die Handschriften, von denen ich unten reden werde. Die ältesten Urkunden bei Savioli sind von 898 und 963 (N°. 19. 25.); es giebt aber noch ältere, aus karolingischer Zeit.

3. Archivio secreto della città oder del Comune. Aelteste Urkunden bei Savioli, von 1166, 1171, 1213. 1234. (N°. 187, 207. 416. 602.)

B. Bibliotheken.

1. * Bibl. Estensis, s. Atestia.

Erster Bibliothekar Ab. Antonio Lombardi.

Zweiter Bibl. D. Giuseppe Baraldi.

Schon im 13ten Jahrhundert hatten die Mark-

---

2) Cod. Vat. 4998: index archiuii ecclesiae Mutinensis.

grafen von Este, als sie noch in Ferrara lebten, den Grund ihrer künftigen Bibliothek gelegt. Die Estensis bewahrt ein 1254 geschriebenes provenzalisches Liederbuch, in welchem der damalige Markgraf Azzo VII. gepriesen wird; ohne Zweifel war es also auch ihm überreicht worden. Noch bestimmter zeugt dafür Jacopo de Delaito in der Vorrede seiner Chronik des damaligen Markgrafen, Niccolò III., vom Jahr 1393: „post Chronicata hactenus in Bibliotheca inclytae domus suae ex more illustrium progenitorum suorum eiusmodi descriptio habeatur.“ [a]) Leonello (1441—1450) und seine Nachfolger Borso und Ercole I. sorgten mit ungemeinem Eifer für die Erweiterung dieser Samlung. Der Erste verschafte sich gleich eine Abschrift des kaum in Deutschland aufgefundenen Plautus, und zahlte für die Briefe des h. Hieronymus hundert Goldstücke an Poggius; der zweite zahlte dem Florentiner Vespasianus vierzig Dukaten für eine Handschrift des Josephus und des Q. Curtius; Aurispa's Erben erhielten zweihundert Goldgulden von ihm, und die dafür erstandenen Bücher bestimmte er „partim pro studio suo, partim pro monasterio Cartuxie sue nove, et partim pro generoso et lepidissimo studiorum humanitatis cultore Titio Strozza.“ Gleiche Sum-

---

a) Mur. SS. XVIII, 905. Tirab. V, 1, 4. §. 12.

men verwendete er an die Abschreiber und Miniatoren. [4])

Im sechszehnten Jahrhundert war Alfons II. der eifrigste Bücherfreund. Schon im ersten Regierungsjahr (1559) lies er alle bis dahin gedrukten Bücher sammeln, ohne darüber die Handschriften zu vernachlässigen. Sein Gesandter in Venedig, Girolamo Faletti, verschafte ihm 1560 und 1561 von dort mehre Handschriften, die früher meist dem König Matthias gehört hatten; auch Einiges aus Bembo's Nachlas, und Anderes mehr. Als aber Alfons 1597 gestorben, und Ferrara von Modena getrennt wurde, ging nicht nur bei dem Transporte der Bücher nach Modena Vieles verloren, sondern es fehlten auch dem verkleinerten Staate die Kräfte, um die Samlung in dem bisherigen Maasse zu erweitern. [5]) Vielmehr blieb dieselbe fast das ganze siebzehnte Jahrhundert hindurch im Staube vergessen, und wir wissen nichts von ihr, als die Namen der Bibliothekare Giamb. Boccabadati und Jacopo Cantelli da Vignola, von welchen der Erste 1667 ernant ward. Erst nach Cantelli's Tode begann eine bessere Zeit: die Bibliothek ward in den oberen Teil des Schlosses verlegt, und neu geordnet. Von jezt

4) Tirab. VI, 1, 4. §. 19.
5) Tirab. VII, 1, 4. §. 15.

an hat Modena eine glänzende Reihe der thätigsten und gelehrtesten Bibliothekare gehabt: Bacchini (1695—1700), Muratori (1700—1750) und später Tiraboschi († 1794). Lezter schliest seine Geschichte der Bibliothek mit ihrer Verlegung in die unteren prächtigen Säle des Schlosses, unter Franz III. (1737—1780), aus welchen sie leider im Jahr 1824 wieder vertrieben worden ist. In neuester Zeit scheinen keine bedeutenden Handschriften hinzugekommen zu sein, als die aus Mirandola; dagegen haben sich einige verloren, z. B. eine Handschrift der langobardischen Geseze (Archiv IV, 373) und des Aristofanes (Iter I, 259). Indess hat doch Pertz (Reise 34) gehört, dass die Zahl der Handschriften jezo 3000, der Drucke 90—100000 Bände betrage, stat dass Andres nur 1500 Handschriften und 30,000 gedrukte Bücher angab.

Die Gefälligkeit, mit welcher die Benuzung dieser Schäze bis zum Jahr 1824 gestattet wurde, wird gewiss jeder frühere Reisende zu rühmen wissen, und wenn es jezo anders geht, so ist es wohl nicht die Schuld der Bibliothekare. Die Zeit der Oefnung war Morgens von neun bis ein Uhr. Der Fremde erhielt die Einsicht zweier treflicher Kataloge, von denen der ausführlichere durch die Jesuiten Tiraboschi, Troili und Gabardi für den Druk ausgearbeitet wur-

de; aber noch harren die Wissenschäften vergebens auf seine Erscheinung. Nur die anonymen Handschriften sollen schlecht darin geordnet sein. Was bisher gedrukt ist, sind einzele Notizen von Montfaucon (bibl. I, 531) und Zaccaria (exc. c. VIII, iter c. VI., * bibl. hist. lit. T. II. fin.) Das Wichtigste im juristischen Fache werde ich später mitteilen.

2. Dombibliothek, im Kapitulararchive.

Der Ursprung dieser Samlung ist mir unbekant; für ihr hohes Alter aber zeugt das Alter der einzelen Handschriften. Auffallend ist, dass eine Handschrift Burchard's von Worms aus dem 11ten Jahrh. früher einem Jo. Franc. Manz gehört hat, da auch die Ambrosiana durch das Legat eines Jo. Manz Bidellus bereichert worden ist. (Iter I, 135.)

Oeffentlich ist diese Samlung nicht; aber der vorhin erwähnte sehr gefällige Archivar, Can. Bastoli, ist von eilf bis ein Uhr gern bereit, die Fremden hineinzuführen. Die Zahl der Handschriften ist 72, und es giebt noch ausser dem Cod. Vatic. 4998 (s. Note 2.) ein neues sehr ausführliches Verzeichnis derselben in italienischer Sprache, welches mit ganz besonderer Rüksicht auf Zaccaria's Beschreibungen ausgearbeitet ist. Es liegt bei den Handschriften, und Bastoli wünscht dasselbe herauszugeben.

Die Bücher sind in zwei Ordines vertheilt, deren jeder eine besondere Zahlenreihe hat. Folgende kan ich namentlich angeben:

Ord. I. Num. 2. Leges Salicae, Ripuaria, Langobardorum, Baioariorum, Caroli M. etc. Cod. membr. saec. X. in 4. Dies ist berühmte Modaneser Handschrift der alten Volksrechte, welche immer noch einer gründlichen Untersuchung bedarf, so genau sie auch Muratori schon benuzt haben mag. vgl. Tirab. III, 3, cap. 5. §. 5. Mur. SS. II, 2. †Zaccaria lett. I. Num. 21. Leider haben weder Pertz noch ich dieselbe vergleichen können.

Ord. I. No. 4. Isidori Mercatoris decretalium collectio. Cod. membr. saec. IX in 4. Einige Blätter aus der Mitte fehlen. vgl. † Zaccaria bibl. letteraria T. 2. P. 2. fin.

Ord. I. Num. 12. Canonum collectio. Cod. membr. s. VII. in 8. Der Anfang fehlt. vgl. Zacc. lett. 2. Num. 2.

Ord. II. Num. 2. Regemberti canonum collectio Anselmo dedicata. Cod. membr. saec. IX in fol. min. vgl. Zacc. lett. 2. Num. 4.

Ord. II. Num. 8. Petrarcha de remediis utriusque fortunae, membr. saec. XVI. Diese Handschrift enthält juristische Palimpsesten: 1) Quaestiones aus dem 12ten oder 13ten Jahrhundert. 2) Statutarisches Recht, in welchem Bastoli öfter das unbekante Wort sarillo gelesen hat. Die lesbarsten Stellen sind p. 171. 172; sie reden von Strafgeldern (soluat ban. sol. X. u. dgl.) 3) Ein Bruchstük, das von Otto redet.

Ord.

Ord. II. Num. 15. Burchardi Wormaciensis decretorum libri XX. Cod. membr. saec. XI. in fol., duab. columnis distinctus. Im Ganzen 21 unpaginirte Quaternionen. Pag. 1 steht die bekante Stammtafel aus Justinian's Institusionen; am Ende des Textes: „Ordo in cena domini"; am Ende der Handschrift die Worte: „Liber Ioannis Francisci Mans." vgl. Zacc. lett. II. Num. 3.

Ein Tagebuch des elften Jahrhunderts über Erbauung und Einkünfte der Kirche, merkwürdig durch zwei Bilder juristischer Handlungen, mit auffallender Verschiedenheit der Nasen nach dem Stande der Personen. (vgl. Kopp Bilder und Schriften. Bd. II.)

Isidor's Etymologien, aus dem 9ten Jahrhundert, in Quart. Das Ende fehlt, auch Einiges aus der Mitte. vgl. Zaccaria lett. I. Num. 7.

3. In der Kongregazion S. Carlo gab es sonst eine Bibliothek mit einer handschriftlichen Modaneser Chronik von Jo. de Bazano, welche Mur. SS. XV, 551 edirt hat.

4. Zaccaria iter I. c. 6. §. 5 verzeichnet 19 Handschriften eines Jesuitenklosters in Modena; darunter befanden sich:

Breuiarium secundum consuetudinem Romane Curie. Membr. fol. s. XV. Cod. elegantissimus.

Constitutiones Prouinciales et Synodales Episcopatus Mutinensis. Chart. fol. s. XV.

Rubricae iuris. Defensio Fr. Iohannis Pratensis, ac libellus eiusdem contra Guarinum de non legendis impudicis auctoribus collect. Chart. 4. saec. XV.

5. Mabillon p. 200 sah eine Benediktiner-Abtei S. Pietro, deren Archiv und Bibliothek aber ohne alle Bedeutung waren.

6. P. Stanislao Bardetti, Beichtvater (Theologus) des Herzogs Franz III., hatte eine Handschrift der langobardischen Ediktensamlung, welche Zaccaria exc. c. VIII. §. 3. sowohl ihres Alters, als der im 15ten Jahrhundert hinzugefügten Varianten und Anmerkungen halber sehr hoch schäzte. Allein nach den Lesarten, die er aus den ersten 200 Kapiteln Rothar's mitteilt, ist ihr Verlust jezo sehr leicht zu verschmerzen. vgl. Archiv, V, 296.

7. Marchese Bonifazio Rangoni hatte eine Handschrift von fratris Bartholomaei Ferrariensis polyhistoria. Mur. SS. XXIV, 695, der sie benuzte, scheint zu vermuthen, dass eben diese Handschrift sonst den Benediktinern von S. Giorgio in Venedig gehört habe.

8. Laurentius Statilius besas, wie Mabillon p. 200 gehört hatte, eine Handschrift des Catull, Properz und Petronius (lib. XV. XVI.), die 1423 geschrieben, und später zu Traguri in Dalmazien gefunden war.

9. Graf Francesco Torelli, von dem Muratori die historia Parmensis des Gio. Cornazani erhielt, scheint in Modena gelebt

zu haben, da Muratori von ihm im J. 1728 sagt: uir cum antiqua nobilitate, tum amore litterarum summe apud nos spectabilis (SS. XII, 727).

4. Nonantola.

† Gir. Tiraboschi storia della badia di S. Silvestro di Nonantola con il Codice diplomatico. Modena 1784. II. fol. vgl. Tirab. storia della letterat. Ital. III, c. 1. §. 29. Note *.

Diese berühmte Abtei liegt nur zehn Millien von Modena entfernt. Im Jahr 899 brante sie ab, allein ohne Zweifel ward ein Teil der Bücher und Urkunden gerettet, und Manches ward späterhin von Neuem gesammelt. Es wurde daher schon im J. 1279 ein Verzeichnis der Privilegien von Nonantola gemacht, welches mit Astulf's Stiftungsurkunde auf Papyrus begann. Mur. antiqq. V, 331 sqq. (Diss. 64). Ein anderes, sehr reiches Urkundenverzeichnis ward im Jahr 1632 auf Befehl des Kardinals Antonio Barberini, der beständiger Komthur der Abtei war, verfertigt, und aus diesem hat Muratori antiqq. V, 666 sqq. (Diss. 67) dasjenige exzerpirt, was ein öffentliches Interesse zu haben schien. Einzele Urkunden sind auch abgedrukt bei Marini 9. 69. 75. Savioli 1. 9. 10. 42. u. a. Die neuesten Schiksale dieser Urkunden kenne ich nicht.

Gleichen Ruhm genossen die Handschriften der Abtei. Schon im 11ten Jahrhundert ward ein Katalog derselben gemacht, der hernach zugleich mit der Abschrift eines neueren Verzeichnisses in die Hände des Ab. Trombelli zu Bologna kam. Im funfzehnten Jahrhundert entstand noch ein neuer Katalog, der hernach im Archiv gefunden ist; aber dennoch hatte schon Traversari gehört, dass die Handschriften im Staube untergingen,[6]) und sehen konte er sie gar nicht, weil der Abt sie gänzlich verleugnete. Im 17ten Jahrhundert, unter der Herschaft des Hauses Barberini, sind die meisten dieser Handschriften in die Bibliothek S. Croce di Gerusalemme nach Rom gekommen, daher fand Mabillon, dem doch noch karolingische Urkunden gezeigt wurden, nur zwei Handschriften mehr in Nonantola.

5. Reggio.

A. Archive.

† Bened. Camillo Affarosi notizie istoriche della città di Reggio. 1755. 4.

Reggio hat einen sehr reichen Schaz von Urkunden, die aber meist nur durch zufällige Anlässe, und wahrscheinlich noch immer nicht volständig, gedrukt worden sind. Es ist nämlich

6) Hodoepor. 38 (a. 1433): plurima mirae uetustatis illic puluere et situ iacere demersa.

nicht die Geschichte der Stadt, sondern die Geschichte einer Familie in Reggio, welche den Abdruk der meisten Urkunden veranlast hat: der Familie Tacoli, die wegen des Patronatrechts an der Kirche S. Giacomo in einen sehr langwierigen Streit gerathen zu sein scheint. Da die Schriften über diesen Gegenstand sehr selten und sehr wenig gekant sein möchten, so wil ich etwas ausführlicher davon reden, so weit ich sie auf der herzoglichen Bibliothek in Parma habe kennen lernen. Diese besizt nämlich vier starke Folianten mit der äussern Aufschrift: Memorie della Casa Tacoli. — Der erste Band umfasset folgende Stücke:

1. Pruove del Giuspatronato della Chiesa Parrocchiale, e Priorato di S. Giacomo Maggiore della Città di Reggio, Spettante alla Casa Tacoli, e delle Discendenze de' Compradoni della medesima Chiesa, Principalmente della linea de' Signori Marchese Pietro e Conti Nicola e Francesco Tacoli Figliuoli del fu Signor Conte Achille (,) Disposte e digerite dal fu Reverendissimo Padre D. Benedetto Bacchini Monaco Benedittino E allora Abate del Monistero di S. Pietro di Reggio. — In Modena, Per Bartolomeo Soliani Stampator Ducale. 1725. (352 Seiten.)

2. Appendice correlativa alle pruove del Giuspatronato... Spettante alla Casa Tacoli... In Modena MDCCXXVII. Per Bartolomeo Soliani... (131 Seiten.)

3. Giustificazione della Consanguinita di Giberto Tacoli progenitore della Linea de' Signori fratelli Marchese Pietro . . . . . . Con Margherita figliuola del fu Signor Pinello Canossi e della fu Antonia Tacoli di lui Moglie, figliuola d'Arrigo, vivo l'anno 1274. . . . In Reggio per li Vedrotti. MDCCXXX. (56 Seiten.)

4. Compendio delle Pruove della Linea Retta del Signor Marchese Pietro. . . In Reggio, per li Vedrotti. 1731. (48 Seiten.)

5. Albero Genealogico della Linea de Signori Marchese Pietro . . . . In Reggio, per li Vedrotti. 1729. (Eine Tabelle von vielen zusammengeklebten Blättern.)

Zweiter Band: Compendio della Diramazione Seguita intorno al 1440 Della Famiglia o'sia Della Linea De' viventi Fratelli Co. Tacoli, come ancora alcune antiche memorie istoriche della Città di Reggio . . . . . rilevatesi de autentici ed antichi Codici . . . In Reggio MDCCXLII. Per li Vedrotti. (630 Seiten.)

Dritter Band: Parte Seconda d'alcune Memorie Storiche della Città di Reggio di Lombardia . . . Il tutto raccolto dal Conte Niccola Tacoli, Priore di San Giacomo Maggiore di Reggio . . . . In Parma MDCCXLVIII. Per gli Eredi di Paolo Monti in Borgo Rioli. (784 Seiten.)

Vierter Band: 1) Parte Terza delle memorie Storiche . . . . . In Carpi MDCCLXV. Nella Stamperia del Pubblico. (896 Seiten). — 2) Copia Processus in Causa Regiensis Iurispatronatus Ecclesiae Sancti Iacobi Zebedaei Conditi in Curia Episcopali Regiensi anno 1733. (146 Seiten.)

Ich komme nun auf die einzelen Archive:

1. Archivio Pubblico, oder archivio della communità: für die Tacoli'schen Schriften die Hauptquelle, über welche daher im zweiten Bande (compendio vom J. 1742) pag. 254 genauere Nachricht gegeben wird. Dies Archiv brante gegen das J. 1300 ab, daher ist über die ältere Zeit nur wenig vorhanden. Allein von 1309 bis 1330 sind die allervolständigsten Regierungs-Akten (provvisioni del Conseglio Generale della Città) in dreissig grofsen Pergamentfolianten, mit kleinster Schrift und mit vielen Abbreviaturen, enthalten, die nicht blos für die Geschichte Reggio's, sondern auch der übrigen italischen Stædte benuzt werden könten. In der Vorrede zum dritten Bande (Parte Seconda) wird der Untergang mancher Urkunden auch mehrfachen Plünderungen und Unruhen, besonders zur Zeit der Guelfen und Ghibellinen, zugeschrieben. Auch Savioli hat aus diesem Archive, welches er archivio segreto del Comune nennt, Urkunden gegeben, namentlich aus einem Urkundenbuche mit dem Titel: Pax Constantiae, welches sogar über das Jahr 1300 hinaufreicht. (Sav. 345. 388. 425, v. J. 1203, 1209. 1214.)

2. Archivio della Cattedrale, wahrscheinlich nur im ersten Bande der Tacoli'schen Schriften benuzt. Dagegen ist dies die Hauptquelle für Ughelli (II, 243) gewesen; er giebt

sogar karolingische Urkunden, und seine Zitate beweisen, dass das Archiv wenigstens 1200 — 1300 Nummern enthält. — Zaccar. (iter I. c. 3. §. 2.) nennt es das Kapitulararchiv, und meint, dass die „ingens ueterum chartarum congeries" desselben noch fast ganz unbenuzt sei; er selber giebt aber nur sehr wenig.

3. Das bischöfliche Archiv, merkwürdig wegen des alten Doktordiploms, welches Tacoli im lezten Bande S. 215. 216 aus dem Quaternio M. pag. 9 herausgegeben hat (Savigny III, 626 — 28). Dass dies Archiv von dem vorigen getrennet sei, ist wenigstens sehr wahrscheinlich. (S. oben Band I. S. 13.)

4. Die Urkunden des Benediktinerklosters S. Prospero sind durch Affarosi bekant geworden:

Memorie storiche del monastero di S. Prospero di Reggio. 1733 — 37. II. 4. Dies Hauptwerk veranlasste noch folgende Streitschriften: Osservazioni di un anonimo. 4. — Ad monasterii S. Prosperi historiam commentarius. 1746. 4. Difesa delle sue asserzioni, 1748. 4.

Nur wenige Urkunden hat Zaccaria (iter I. c. III. §. 4.) aus diesem Kloster noch nachgeliefert.

5. Auch die Familie Tacoli hatte eigene Urkunden, die in dem ersten Band jener Schriften benuzt sind.

B. Die Bibliotheken sind im Ganzen sehr unbedeutend. Zaccaria (iter III. §. 5.) rühmt besonders die Minoritenbibliothek von S. Spirito; allein er selber nennet nur sechs Handschriften, und keine juristische.

Von Privatsamlungen werden bei Zaccaria (§. 10.) die des Grafen Achilles Crespi, bei Muratori (SS. V, 338) die des Marchese Gaetano Canossa (s. Canossa) erwähnt; aber beide bedeuteten wenig. Im Anfang des siebzehnten Jahrhunderts wurden in Reggio durch Camillo Bosi einige Handschriften für die Mailänder Ambrosiana gekauft: die Originalhandschriften des Sigonius und Annibale Caro, und eine lateinische Pergamenthandschrift. (Bosca de orig. bibl. ambros. p. 9). Mir ist die grofse Bibliothek des Cav. Venturi, membro dell' instituto delle scienze, gerühmt worden, in der es auch Handschriften geben sol.

C. Eigentliche Inschriftensamlungen in Reggio sind mir nicht bekant. Montfaucon 443 lobt das Museum des P. Cataneo, beschreibt aber nur Münzen desselben.

SECHSTES BUCH.

LUCCA UND TOSCANA.[1])

1. Arezzo.

1822. 6. Juni. (Festtag.)

1. Mabillon p. 177 rühmt die Ordnung des Benediktinerarchivs S. Lucilla e Fiora; die älteste Urkunde war ein Privilegium von Hugo und Lothar aus dem J. 939. — Im funfzehnten Jahrhundert wolte ein Benediktinerabt, Girolamo Agliotti, sein Kloster mit einer reichen Büchersamlung ausstatten; wir wissen aber nichts von der Ausführung dieses Planes. Tirab. VI, 1. c. 4. §. 25.

2. Im Dom hat auch Mabillon eines Festes halber nichts gesehen; er hatte nur gehört, dass einige Urkunden dort seien. Ein sehr merkwür-

1) Beide Staaten können hier verbunden werden, teils ihrer geografischen Lage wegen, teils weil auch ihre politische Vereinigung künftig zu erwarten ist.

diger Papyrus aus diesem Archive, der Kaufkontrakt des Gundilub mit gothischen Unterschriften, ist zuerst 1731 bei Gori, und seitdem öfter gedrukt worden. Marini CXVIII. Spangenberg 52[a].

3. Der Cav. B. G. Forti war 1805 im Besiz eines andern Papyrus, der den Kaufkontrakt des Gothen Minnulus enthält. Marini 117. Spangenberg 52. Einige Mitglieder der Familie Forti leben jezo in Pescia, zwischen Lucca und Pistoja.

4. Von Franciscus Redius, einem angesehenen Arretiner, hat Muratori SS. XXIV, 851 die Annalen von Arezzo erhalten.

Inschriften habe ich nur in den Kirchen gefunden; Einige waren merkwürdig für die Schriftkunde des Mittelalters. In der Kirche S. Francesco ist das Grab des Juristen Franciscus Accoltus.

2. Casentino.

Dieser Name begreift die ganze Gegend an den Quellen des Arno, wohin im hohen Sommer häufige Lustreisen von Florenz und Arezzo aus gemacht werden. Man berührt hier in geringer Entfernung folgende Punkte:

1. Vallombrosa, das Stamkloster der Vallombrosaner, dessen Archiv zu Mabillon's

Zeit (pag. 182) in einer besonderen Villa Paterno aufbewahrt wurde. Mabillon erwähnt nur eine Urkunde von 1039; eine andere, die Faenza betrift, giebt Ughelli (II, 499). Zaccaria (iter I. c. 5. §. 5.) spricht von dem Ripolense Vallombrosanorum monasterium, welches ohne Zweifel mit dem vorigen identisch ist; er giebt zwei Urkunden und zwei Büchertitel. [2])

2. Das Stædtchen Poppi, mit der Bibliothek des Cav. Rilli, eines alten, eifrigen Samlers aus Rom, der auch mehre Handschriften besizen sol.

3. Camaldoli (Campus Malduli s. Romualdi), vom h. Romuald im J. 1009 gestiftet; zwei Klœster. Das erste liegt zu Fonte buono, und enthält das Archiv; das zweite, die eigentliche Einsiedelei, liegt noch eine Millie höher, und enthält die Bibliothek. Hier war der ordentliche Wohnort des berühmten Ambrosius Trauersarius Camaldulensis, der in Verbindung mit Andern so eifrig für diese Bibliothek gesammelt hat. Allein schon Mabillon 179 fand wenig mehr: drei griechische Handschriften theologischen Inhaltes, eine lateinische über Manuel Chrysolaras, Traversari's Briefe

2) Eins dieser Bücher ist der Foenix dni Petri Rauennatis; ob geschrieben oder gedrukt, wird nicht deutlich gesagt.

und Hodoeporikon, und in der Sakristei die Kommentare Romualds über die Psalmen waren Alles, was er des Nennens werth hielt. Unter der Franzosenherschaft war die ganze Bibliothek nach dem benachbarten Stædtchen Bibbiena gebracht, was abermals Verluste herbeigeführt hat; doch sollen, freilich nach sehr unzuverlässigen Nachrichten, auch jezo noch theologische und juristische Handschriften vorhanden sein. Von Traversari's Autografen ist schon früher Einiges in das Venedische Kamaldoleserkloster S. Michele di Murano gekommen (Iter I, 230).

4. Das Kloster Averna (Alvernia), sechs Millien von Poppi, weniger bedeutend.

3. Chiusi.

Etrurische Alterthümer, also ohne Zweifel auch Inschriften. Vgl. Hase 69. 70.

4. Cortona.

1822. 5. Juni.

Da die Bischöfe von Cortona erst mit dem J. 1325 beginnen, so ist es sehr begreiflich, dass es an allen älteren Urkunden in den Archiven zu fehlen scheint. Dagegen haben die ehrwürdigen etrurischen Denkmäler dieser Stadt im J. 1726 die Gründung der bekanten Akademie daselbst veranlast, mit welcher eine Bibliothek und ein Museum verbunden wurden. Diese Samlungen

sind jezo öffentlich, unter dem Namen Galleria del Pubblico; allein sie haben vielfach gelitten. Nur die Bibliothek ist, nach H..e, noch durch die Bücher des Can. Maccari bereichert worden. Auch Privatsamlungen entstanden daneben, namentlich in der Familie Venuti, welcher die Stifter der Akademie angehörten; bei einem gewissen Baldelli, und bei dem Domherrn Sellari, den Volkmann III, 457 als Bibliothekar der Akademie bezeichnet. Das Hauptwerk über die Alterthümer dieser Samlungen ist folgendes:

Museum Cortonense, in quo uetera monumenta complectuntur, Anaglypha, Thoreumata, gemmae inscalptae insculptaeque, quae in Academia Etrusca ceterisque nobilium uirorum domibus adseruantur, in plurimis tabulis aeneis distributum, atque a Francisco Valesio Romano, Ant. Franc, Gorio Florentino et Rodolphino Venuti Cortonensi notis illustratum. Romae 1750. fol.

Mit diesem Buche sind aber noch Gori's monumenta Etrusca 1737. III fol., und die jezt erscheinenden Monumenti Etruschi des Cav. Franc. Inghirami zu vergleichen.

Da ich nur wenige Abendstunden in Cortona gewesen bin, so kan ich als Augenzeuge fast nichts berichten. Dagegen habe ich, bei dem Amtsboten (Procaccino) zwischen Florenz und Cortona, von einem Tischler gehört, der zufällig in den Besiz einer wichtigen Bibliothek gekom-

men sein solte; weitere Nachforschungen muss ich Andern überlassen.

5. Fiesole.

Die Urkunden, welche Ughelli III, 214 sqq. aus dem Archiv der Kathedrale mitteilt, beginnen mit dem J. 890. Handschriften enthielt die Bibliothek der berühmten Badia di Fiesole, oder Canonia di S. Bartolomeo unterhalb der Stadt, welche von Canonici regulares oder Lateranenses bewohnt ward. Diese Bibliothek war eine kostbare Stiftung des Cosimo de' Medici, der sie zugleich nach dem Muster der damaligen Markusbibliothek in Florenz ordnen lies. Den Katalog derselben, auf 22 saubern Pergamentblättern in Quart, hat wenigstens Bandini noch gesehen; allein von den Handschriften selber vermisste er Vieles, worüber er mit den Regularen in eine heftige Fehde gerieth. [3]) Schon Mabillon 171—73 scheint

3) †. Bandini catal. codicum mss. bibl. Mediceo-Laurentianae in praef. — † Eiusd. uita Marsilii Ficini 1771. p. 9. Dagegen schrieb der Can°. Abate Arcangelo Baldariotti unter dem Namen Philaletes Pyrophorus: Appendix in praefationem Bandinianam ad catalogum .... (s. l.) 1796. 4, und appendix in adnotationes Bandinianas ad uitam Marsilii Ficini, .. (s. l.) 1774. 4. Diese bei den Schriften besize ich selber.

wenig gefunden zu haben; allein Montfaucon bibl. 430. 31 nennt doch noch 64 Handschriften, darunter viele lateinische Klassiker. Im J. 1778 wurde die Abtei aufgehoben, und ihre noch übrigen Handschriften mit der Laurenziana in Florenz vereinet. Das Gebäude dient jezo zu Inghirami's Unternehmung, alle etrurischen Denkmäler abzubilden und zu erläutern.

6. Florenz.

1821. August 10—14.

1822. Juni 7. 8. 18.—Juli 9.

(Marco Lastri) L'Osservatore Fiorentino sugli edifizi della sua patria. 1797. Terza Edizione, Gaspero Ricci. 1821. VIII. 8.

Die Florentiner Samlungen bilden einen sehr bestimmten Gegensaz gegen die venedischen. Dort, wie hier, hatte eine Menge von Kloestern und reichen Privaten mit Bibliotheken und Museen geweteifert; allein in Florenz sind die Meisten dieser Samlungen viel früher wieder verschwunden, als in Venedig. Der Grund lag in politischen Verhältnissen. Denn die grosherzoglichen Samlungen, die sehr bald alles Uebrige verdunkelten, bildeten zugleich einen Mittelpunkt, von dem die kleineren Massen angezogen und ihres selbständigen Daseins beraubt wurden; sogar die Archive wurden von diesem Schiksal mit betroffen. Wenn nun auch bei den vielfachen

Trans-

Translokazionen, die deshalb in Florenz, und selbst im übrigen Toskana vorgingen, manche ältere Samlung sehr wilkürlich zerstückelt wurde, so haben sie doch den Vorteil gehabt, dass in neuester Zeit nur wenige Handschriften untergegangen oder ausgeführt worden sind. Ohnehin haben die dortigen Gelehrten, namentlich **Mehus** in der Einleitung zu Traversari's Briefen (Iter I, S. XXIX.) und **Bandini** in den Katalogen der Laurenziana, die Geschichte der florentiner Bibliotheken mit so unübertreflicher Genauigkeit bearbeitet, dass das Wiederfinden einzeler Handschriften fast gar keinen Schwierigkeiten unterliegen würde, sobald nur erst die Geschichte der lezten vierzig Jahre auf ähnliche Weise behandelt wäre. Nicht ganz so leicht ist die neuere Geschichte der Inschriften und Urkunden zu übersehen. Leider habe ich jene grofsen Vorarbeiten, so wie **Lastri's** Osservatore Fiorentino, nur selten und auf sehr kurze Zeiten in Händen gehabt.

Florenz hat, wie schon früher (Iter I, 29.) gesagt worden, das erste Beispiel einer öffentlichen Bibliothek gegeben; und der Ruhm dieser geistigen Freigebigkeit gebührt auch jezo noch seinen Einwohnern mit viel groesserem Rechte, als der einer gründlichen Gelehrsamkeit, die meist vor algemeiner, aber seichterer Bildung gewichen ist. Nur um die Mitte des siebzehnten

Jahrhundertes war eine Periode eingetreten, in welcher die literarischen Schäze erst durch Bestechung zugänglich wurden; [4]) aber Magliabecchi's Auftreten scheint diesem Geiste augenbliklich ein Ende gemacht zu haben. Was jezo bedeutend in Florenz ist, das ist auch öffentlich; und die Bedingungen, es zu nuzen, sind wenigstens um Vieles leichter, als in den andern Hauptstædten jenseits der Appeninen. Hätte ich auch mein Gesuch, in der Laurenziana arbeiten zu dürfen, an den Grosherzog selber zu richten, so bedurfte es doch für die allerhœchste Genehmigung keiner diplomatischen Verwendungen, noch wurden mir die Vorteile derselben durch strikte Interpretazion von Seiten der Bibliothekare, wie sie weiter südlich vorzukommen pflegt, wieder entrissen. Nicht einmal die unerhörte Schändlichkeit, deren sich kürzlich der Franzose Courier in der Laurenziana verdächtig machte, [5]) hat das Vertrauen gegen Fremde herabgestimmt. — So viel im Algemeinen.

---

4) Das merkwürdigste Zeugnis darüber ist ein Brief von J. Fr. Gronow an Nic. Heinsius vom J. 1645 (Burman sylloge III, 163. 164), den ich in den Nachträgen zum ersten Bande (I, 35) mitteilen werde.

5) Courier kam als französischer Offizier, eine ungedrukte Stelle des Longus abzuschreiben; und nach vollendeter Abschrift war die Stelle in

A. Archive.

1. Archivio diplomatico, im Gebäude der Uffizi, welches auch die Gemäldegallerie mit einem abgesonderten Verwaltungsarchive (Andres I, 26) enthält. Diese sehr wichtige Samlung ist dadurch entstanden, dass alle toskanischen Stædte aus weltlichen und kirchlichen Archiven hergeben musten, was einen besondern historischen oder paläografischen Werth zu haben schien; nur Siena, Pisa und Arezzo wurden, wenn ich nicht irre, mit dieser Maasregel verschont. Zugleich aber lies Peter Leopold auch die grosherzoglichen Urkunden mit dem neuen Archive vereinigen; und selbst Privatpersonen wurden zu Bereicherung desselben eingeladen. Dadurch wird es erklärbar, wie jezo ausserhalb Florenz

---

dem Original durch grosse Tintenflecke unlesbar gemacht. Der Verdacht, dass er sich den alleinigen Besiz des Ineditums habe sichern wollen, ist allerdings wahrscheinlicher, als seine Ausrede, er habe eiligerweise ein schmuziges Blat als Zeichen hineingelegt; nur darf nicht verschwiegen werden, dass die Stelle hinterher durch verkehrte Anwendung des Acidum muriaticum noch viel mehr gelitten hat. Gerichtliche Maasregeln waren damals gegen den Genossen der fremden Machthaber unmöglich, und jezo hat ihn der Tod vor aller Anfechtung gesichert. Er ist 1825 auf seinem Landgut in Frankreich ermordet worden.

so wenig Bedeutendes in toskanischen Archiven zu finden ist.

Der ungemeine Reichthum dieser neuen Urkundensamlung hat ihren verdienten Archivar, Filippo Brunetti, zur Herausgabe eines codice diplomatico toscano bestimmt, von welchem aber leider nur der erste Band in zwei Abteilungen (1806. 4°.) erschienen ist. (Die übrigen historischen Werke über Florenz enthalten nirgens eine planmæssige Zusammenstellung von Urkunden; nur einzeln ist Vieles in den delizie degli eruditi Toscani (1770 — 89. XXV. 8) und in Dom. Maria Manni's Schriften verstreuet. Auch Carlo Strozza sol früher viel aus Archiven exzerpirt haben, was ohne Zweifel mit unter den Strozzi'schen Handschriften zu suchen ist.) Aus Brunetti's Buche sehen wir, dass im diplomatischen Archive allein aus den Jahren 684 bis 774, 83 langobardische Urkunden, daneben aber drei noch ältere Papyrus vorhanden sind. Zwei von diesen lezten stehen schon bei Marini; [6]) das

6) Marini 98. 138. Spangenberg 64. Die Eine dieser Urkunden hatte vorher den Sigg. Maccioni in Pisa, und noch früher wahrscheinlich dem Antiquar Cosimo della Rena gehört. Die Andere hält Marini für die nämliche, welche schon Doni bei der Familie Vasari in Flo-

dritte Stük aber ist keine Urkunde, sondern Fragment einer griechischen Handschrift, und wird für eine Stelle aus den Homilien von Jo. Chrysostomus gehalten. Herr Prof. Seyffarth wil sogar einen reskribirten Papyrus in der Gallerie gesehen haben. (Leipziger Lit. Zeitung. 1826. August 19.)

Die äussere Ordnung dieses Archives hat schon Andres I, 31 gerühmt. Die Schränke sind nach Jahrhunderten gesondert; genaue Kataloge und eine kleine Bibliothek für Diplomatik und Paläografie erleichtern die Benuzung. Den Fremden werden wenigstens die berühmtesten Stücke von neun bis zwei Uhr, d. h. zu denselben Stunden gezeigt, in welchen auch die Gemäldegallerie für jedermann offen steht; das Uebrige aber darf eigentlich nicht ohne Zustimmung der ehemaligen Besizer genuzt werden, und nur Diesen bleibt das Recht, allerzeit unentgeltliche Abschriften ihres früheren Eigenthums zu verlangen. Dass Brunetti auch unsere deutschen monumenta historica zu unterstüzen versprochen habe, wissen wir schon von Pertz (ital. Reise 34).

---

renz gesehen hatte. — Marini hat übrigens bei dieser zweiten Urkunde in der Unterschrift das Wort testis, vor idem et emtor, ausgelassen.

2. Archivio delle riformazioni, das eigentliche Stadtarchiv, über der Kirche Orsanmichele (S. Michele in Orto.)

Lastri osserv. Fior. VI, 170 — 174 der zweiten Ausgabe (1789).

Schon im J. 1518 hatte die Republik die Einrichtung eines neuen grofsen Archives verfügt; allein das jezige Lokal und die innere vortrefliche Ordnung schreiben sich erst von Cosimo I. her, der deshalb am 14ten Dezember 1569 ein besonderes Dekret erlies. Seit dem J. 1572 wird von jeder Urkunde eine eigene Abschrift genommen. Unter welchen Bedingungen die Benuzung gestattet werde, weis ich nicht; bei Savioli ist bereits Einiges aus diesem Archive gedrukt.

3. Das Archivio dell' Opera, beim Dome, wird noch in der eilften Ausgabe des guida di Firenze (1819. p. 102) hœchst bedeutend genant.

4. In dem Kloster S. Felicità fand Mabillon (p. 175) verschiedene Urkunden.

5. Im Dominikanerarchiv zu S. Maria Novella sah Zaccaria exc. p. 302. einige Diplome, namentlich Eins von Benedikt XI; ferner das Original (?) der florentiner Vereinigung zwischen der griechischen und pæbstlichen Kirche. (s. unten S. 47.)

6. In der Kartause vor Florenz fand Zaccaria (iter I. c. 2. §. 15. 16.) viele Urkunden, welche besonders die Familie des Erbauers, Niccolò Acciajoli, betrafen; deshalb gehörte die Mehrzahl in's vierzehnte Jahrhundert. In dem Leben dieses Erbauers wird erzählt, dass er auch viele Bücher für das neue Kloster gekauft habe; [7]) und wirklich hat noch Cyriacus hier eine Bibliothek gesehen.

7. Auch das Archiv der Familie Doni wird von Zaccaria (exc. XVII, 2.) seines Reichthums wegen genant; Einiges hat er auch daraus abdrucken lassen. Von Giamb. Doni's Bibliothek ist unten zu reden.

B. Bibliotheken.

Man kan in der Geschichte des Bücherwesens zu Florenz bis zum J. 829 zurükgehen, da Lothar um diese Zeit in ganz Ober- und Mittelitalien Schulen einrichtete, und Florenz zum Siz der toskanischen Schule bestimmte. [8]) Deutlichere Spuren enthalten einige griechische und lateinische Handschriften, welche sonst den Bene-

---

7) Matteo Palmieri vita del gran Siniscalco Niccolò Acciajoli, bei Muratori SS. XIII, 1228.

8) Die Verordnung ist aus einer Modaneser Handschrift abgedrukt worden bei Muratori SS. I. P. II. p. 251.

diktinern in der Badia di Firenze gehörten: sie sind aus dem zehnten und eilften Jahrhunderte, und beweisen, dass man damals beide Sprachen richtig zu schreiben verstand. Ein algemeiner Eifer erwachte aber erst im funfzehnten Jahrhunderte, nachdem Petrarka und Boccaccio so leuchtende Beispiele gegeben. Unter den Klöstern, welche ihnen nacheiferten, waren besonders S. Croce und S. Maria Novella, in denen ausserordentlich viele Bücher abgeschrieben wurden; [9]) unter den Privatpersonen Coluccio Salutato, Poggio, Traversari (Ambrosius Camaldulensis), Giannozzo Manetti, und vor Allen Niccolò Niccoli, der unmittelbare Vorgänger der Medizeer. Zwei gründliche Gelehrte schlossen sich an diese Männer an, um ihnen mit Rath und That beizustehen: Tommaso da Sarzana und Vespasiano. Der Lezte, ein sehr angesehener Buchhändler, besorgte von 1446 — 1463 fast alle bedeutende Einkäufe von Büchern; der Erste entwarf die Pläne, sie zu ordnen, welche auch in der Markusbibliothek, in Fiesole, ja sogar in Urbino und Pesaro befolgt worden sind.

Vespasiano hat uns zugleich in seiner Biografie Tommaso's sehr anziehende Nach-

9) Mehus CCCXXXV, CCCXXXIX—XXXXI.

richten über alle diese Vorgänge überliefert, [10]) womit noch eine in der Laurenziana [11]) befindliche Samlung vieler an Vespasian geschriebener Briefe zu vergleichen ist. Die neuern Bearbeiter jener merkwürdigen Zeit sind besonders Mehus in der ofterwähnten Vorrede zu Traversari's Briefen, und der Kardinal Ang. Maria Quirini. [12])

Die späteren Schiksale dieser ältesten Samlungen sind manchen Wechseln unterworfen gewesen. Ein Teil derselben hat unmittelbar zur Entstehung der medizeischen Bibliotheken beigetragen, ein anderer Teil ist entweder gar nicht, oder doch erst viel später in die heutigen florentiner Samlungen übergegangen. Es wird daher am zwekmæssigsten sein, die genauere Geschichte derselben teils mit der Laurenziana, teils mit

---

10) Muratori SS. XXV. 273 sqq. Was Tommaso für sich selber in Florenz gesammelt hat, wird erst bei Rom, wohin er sich als Pabst Nicolaus V. begab, zu erwähnen sein.

11) † Bandini catal. cod. ital. p. 357 sqq.

12) † Fr. Barbari et aliorum ad ipsum epistolae. Brix. 1741 — 43. II. 4. Tom. I. (Quirinii diatriba praeliminaris) p. XIV sqq. XIX sqq. — Einzele Notizen über die Medizeer s. Ebert Handschriftenkunde I, 76. 116. und über die florentiner Abschreiber, Ebert I, 101. 102. 106. Montf. pal. 80.

der Uebersicht der vormaligen Bibliotheken von Florenz zu verbinden.

1. Die Laurenziana, libreria di San Lorenzo.

Lastri II, 66 — 72 ed. II.

Niccolò Niccoli hatte etwa achthundert [13]) Handschriften zusammengebracht, und schon 1430 in seinem Testamente bestimmt, dass sie in dem Kamaldoleserkloster S. Maria degli Angioli zum öffentlichen Gebrauche aufgestellt werden solten. Allein 1437, einen Tag vor seinem Tode, überlies er die Wahl des Lokals dem Gutdünken von sechzehn Deputirten, unter denen sich Traversari, Poggio, Manetti, Cosimo und Lorenzo de Medici befanden. Da er aber verschuldet war, so hätte das ganze Vorhaben unterbleiben müssen, wenn nicht Cosimo, der schon 1433 die Benediktiner zu S. Giorgio in Venedig mit einer Bibliothek beschenkt hatte, und der bald hernach auch noch die Bibliotheken in Fiesole, und in S. Francesco del Bosco in Mugello vor Florenz gründete, Niccoli's Gläubiger zu befriedigen be-

13) So giebt Poggio die Zahl in seiner Leichenrede bei Niccoli's Tode († Opp. ed. Basil. 1538. p. 270) an; wenn aber nur 400 in die Markusbibliothek [illegible]men, wo wären dann die andern 400 geblieben?

reit gewesen wäre. Dieser wählte nun das von ihm erbauete Dominikanerkloster S. Marco, in welchem 1444 die Aufstellung von ungefähr 400 lateinischen und griechischen Büchern erfolgte. Cosimo sorgte seitdem durch fortgesezte Ankäufe für die Erweiterung dieser Bibliothek; so brachte er namentlich die Bücher, die Cristoforo de' Buondelmonti im J. 1416 in Griechenland gesammelt hatte, ferner mehre Handschriften aus Lucca und Siena, so wie Einiges aus dem Nachlas von Filippo Pieruzzi und von Coluccio Salutato an sich. Bei dem Konzil von Florenz (1439) sol er mehre Handschriften vom griechischen Hofe zum Geschenk erhalten haben. Nach dem Erdbeben von 1453 lies er die Bibliothek nur noch kostbarer wieder herstellen, und obendrein mit einem besondern Zimmer für griechische, indische, arabische, chaldäische und hebräische Handschriften vermehren. Uebrigens ward er bei diesen Bestrebungen durch viele Andere, besonders aber durch Traversari und durch die Geistlichen des Klosters, kräftig unterstüzt; und nach seinem Tode (1464) fuhr Pietro de' Medici fort, die neue Stiftung durch Geschenke zu erweitern.

Dennoch war diese berühmte Markusbibliothek nur die Vorgängerin der Laurenziana, mit welcher sie erst neuerdings verschmolzen

worden ist. Ob Cosimo und Pietro alle ihre Handschriften in die Marziana gaben, oder daneben noch eine Samlung in ihrem Hause behielten, ist nicht entschieden; [14]) auf jeden Fall hat Lorenzo, Pietro's prachtliebender Sohn, eine eigene medizeische Büchersamlung angelegt. Er sol versichert haben, dass er gern alle Mobilien veräussern würde, wenn es Bücher zu kaufen gäbe; und in der That kaufte er nicht nur zusammen, was Filelfus u. A. hinterlassen hatten, sondern er hielt sich die besten Abschreiber, wie namentlich den Jo. Rhosus aus Creta (Montf. palaeogr. 81); ja er lies den Griechen Jo. Lascaris zweimal auf seine Kosten nach dem Orient reisen. Leider erlebte er dessen zweite Rükkehr nicht; sie bereicherte die medizeische Bibliothek mit 200 Handschriften, von denen 80 ganz unbekante Stücke enthielten.

Allein Peter, Lorenzo's Sohn, der die Wissenschaften hassete, wie ihn die Florentiner, ward 1494 durch Carl VIII. von Frankreich vertrieben, und Fremde wie Inländer plünderten nun die kostbare Büchersamlung. Was von derselben gerettet, oder später wieder zusammengebracht werden konte, verkaufte die Republik im J. 1498 für 3000 Goldgulden an das Kloster

---

14) Tirab. VI, 1. l. 4. §. 13.

S. Marco, welchem die Bücher schon gleich nach der Plünderung als Depositum, und seit 1496 als Pfand überlassen worden waren. Dennoch wurden sie nicht mit der öffentlichen Klosterbibliothek vereiniget, sondern neuen Wechseln Preis gegeben, an welchen zunæchst die Unruhen des Mönchs Savanarola Schuld waren. Savanarola selber sol 1497 einen Teil dieser Bücher zur Bestechung der Kardinäle verwendet haben; die übrigen wurden 1498 zu grœsserer Sicherheit in den Palast der Republik, und erst 1500 in das Kloster zurük gebracht. Im J. 1508 kaufte Gio. de' Medici, damals Kardinal, später Pabst Leo X, die medizeische Samlung vom Kloster zurük, und nahm sie nach Rom, von wo sie aber schon 1528 [15]) durch Clemens VII, der sie als Kardinal Giulio de' Medici geerbt hatte, nach Florenz zurük gesendet wurde. Inzwischen war die Bibliothek mit einer sehr wichtigen Handschrift bereichert worden: mit dem Tacitus, welchen der pæbstliche Quæstor Angelo Arcimboldo in Corvey mit 500 Dukaten für Leo X. erkauft hatte.

Jezo schien endlich das Schiksal der medizeischen Bibliothek gesichert: Michel Ange-

---

15) So sagt Tiraboschi VI, 1. c. 4. §. 15; im folgenden Bande aber (VII, 1. c. 4. §. 14) sezt er diese Rüksendung schon vor seine Erhebung zum Pabste, d. h. vor das J. 1523.

lo Buonarotti ward von Clemens beauftragt, neben der Kirche San Lorenzo einen Saal für dieselbe zu erbauen. Allein Beide starben vor Vollendung des Baues, und wiederum lägen die Handschriften vernachlässiget in den Stiftswohnungen der Lorenzkirche.[16]) So währte es noch bis 1571, ehe Vasari den Bau im Auftrag Cosimo's, des ersten Grosherzoges, nach Michel Angelo's Plane vollendet hatte. Nun aber ward auch Alles in die Ordnung gebracht, welche sich bis auf unsere Zeit erhalten hat: die Handschriften wurden, nach dem Plane der beiden ersten Bibliothekare, Baccio Valori und Gio. Rondinelli, auf 88 hohen Tischen (plutei) mit Ketten angeschlossen, doch so, dass sie nöthigenfals gelöset werden können. Was seitdem zu der Laurenziana hinzugekommen ist, hat sich in die freigebliebenen Räume, besonders zu den Seiten der Tische, fügen müssen.

Diese Bereicherungen sind jedoch erst im achtzehnten Jahrhundert eingetreten, weil die Grosherzoge bis dahin wiederum eine Privatsam-

---

16) Katharina Medici, welche 1433 nach Frankreich verheiratet ward, sol auch einen Teil der mediceischen Handschriften von Florenz mitgenommen haben (Mab. 165); es scheint mir aber nicht erwiesen, dass diese jemals zu der späteren Laurenziana gehört haben.

lung neben der Laurenziana unterhielten. Man könte den Anfang dieser Privatsamlung in den florentinischen Pandekten suchen, welche seit 1406 oder 1411 in dem Palazzo vecchio zu Florenz aufbewahrt, und mit demselben in das Eigenthum der Medizeer übertragen wurden; allein um ihres besonderen Werthes willen blieben diese Pandekten von allen Samlungen gesondert, und wurden in der grosherzoglichen Garderobe als ein besonderes Heiligthum verschlossen. [17]) Auch die Originalakten des Florentiner Konzils von 1439, und das angebliche Original vom Evangelium Johannis wurden damals in der Garderobe aufbewahrt. (Keysler 351.)

Die eigentliche Büchersamlung der Grosherzoge fand sich vielmehr in ihrer neuen Wohnung, dem Palast Pitti, von welchem sie den Namen bibliotheca Palatina erhielt. Es wäre mœglich, dass schon Cosmus I. den Grund zu dieser Palatina gelegt hätte, da ihm von Rom aus noch griechische und morgenländische Hand-

17) Von den groſsen Feierlichkeiten, unter welchen die Ansicht dieser Bücher als eine sehr seltene Gunst gestattet wurde, ist in vielen Reisebeschreibungen die Rede; die gründlichsten Nachrichten giebt Brencman historia Pandectarum lib. I. c. 10—12. — Schon in Pisa waren ähnliche Vorkehrungen getroffen worden. Sav. III, 412.

schriften überlassen wurden; [18]) wahrscheinlich sind aber diese Handschriften mit in die Laurenziana gekommen. Dagegen hatte sein Sohn Ferdinand I. schon als Kardinal eine orientalische Druckerei in Rom eingerichtet, welche ihm besonders durch Tausch zu sehr vielen orientalischen Handschriften verhalf; und diese wurden nach seinem Tode (1609) in den Palast Pitti gebracht. Ferdinand's Enkel, Ferdinand II., und der Kardinal Leopold, sorgten mit unermüdetem Eifer für die Bereicherung dieser wie ihrer übrigen Samlungen; allein der eigentliche Ruhm der Palatina beginnt erst unter Cosmus III. (1670 — 1723), welcher den treflichen Magliabecchi zum Bibliothekar derselben ernante; denn von nun an waren Mabillon, Montfaucon, Zaccaria im Stande, sie zu sehen und zu nuzen. In welchem Unfange die Bereicherung der grosherzoglichen Samlungen durch Magliabecchi gefördert ward, geht schon daraus hervor, dass er im J. 1674 bedeutende Aukzionskommissionen nach Holland an Nic. Heinsius einsandte. [19]) —

In-

18) Eigentlich waren sie für die Paebste Marcellus II. und Pius IV. bestimmt, für welche Antonius Eparchus sie im Morgenlande angekauft hatte. Adler Reisebem. 69.

19) Burman sylloge V, 559.

Indessen war doch die abgesonderte Existenz dieser palatinischen Bibliothek um so weniger zwekmæssig, als sie für den Privatgebrauch der Grosherzoge nicht geeignet war, weshalb auch schon Cosmus III. eine andere, eigentliche Privatbibliothek neben derselben unterhalten hatte. Daraus erklært sich die im J. 1772 erfolgte Aufhebung der Palatina zum Besten der Laurenziana und Magliabecchiana.

Schon im J. 1755 hatten die Bereicherungen der Laurenziana wiederum begonnen. Aus der damals angekauften Gaddischen Bibliothek, von welcher unten ausführlicher zu reden ist, wurden 355 auserlesene Handschriften in die Laurenziana versezt. Unter Peter Leopold kamen schon im J. 1766 über 600 (nach Andern 760) grœstenteils lateinische Handschriften aus dem Minoritenkloster S. Croce hinzu; 1772 die 527 (nach Andern 620) orientalischen Handschriften der Palatina, 1778 alle Handschriften des Domkapitels, so wie einige aus der Abtei von Fiesole; 1786 ein kleiner Teil der Strozzi'schen Bibliothek. Im J. 1785 waren auch schon die berühmten Pandekten, die Urkunde von 1439 (oben S. 47), so wie einige Handschriften der Magliabecchiana seit længerer Zeit in der Laurenziana. [20]) Um aber diese jün-

20) Andres I, 36. 40—44.

geren Elemente von der älteren medizeischen Samlung zu unterscheiden, wurde ihnen der Beiname bibliotheca Leopoldina Laurentiana gegeben.

Seit jener Zeit hat sich der Handschriftenbestand wohl nicht bedeutend verändert. Die Franzosen haben sich, wenn ich nicht irre, anfangs nur an dem berühmten medizeischen Virgil vergriffen, [21]), da man die Bibliothek als stædtisches Eigenthum bewahrte, und Einiges, wie namentlich die florentinischen Pandekten, durch Vergraben unter die Erde zu retten suchte. [22]) Was etwa sonst noch genommen wurde, ist mit dem Virgil wieder nach Florenz zurükgekommen. Man pflegt jezo die Summe aller Handschriften zu 6000 anzugeben; dass aber schon 1599 an 4800 da gewesen wären, wie Hentzner (p. 358) berichtet, ist wohl irrig, da Zaccaria (exc. c. XIII. §. 3.) nur von 3000 gehört hatte. Die griechischen Handschriften allein schäste schon Montfaucon pal. XXIV. zu etwa 1000.

Auf der andern Seite hat indessen die Laurenziana auch etwas verloren. Sie enthielt nämlich anfangs auch neuere Handschriften und ge-

---

21) Millin magasin V, 2, 125, vom J. 1799.

22) Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft, II, 271.

drukte Bücher; beide wurden unter Peter Leopold ganz aus derselben entfernt, da die Magliabecchiana ausschliessend für neuere Handschriften bestimmt, und die Marucelliana für den Bedarf gedrukter Bücher neben der Laurenziana eingerichtet wurde. Erst in neuester Zeit ist man um eines sehr bedeutenden Geschenkes willen wieder von dieser Ordnung abgewichen. Der Ritter Angelo d'Elci nämlich, ein geborener Florentiner, Herausgeber des Lukan, gestorben zu Wien den 20. Nov. 1824, hatte der Laurenziana seine überaus reiche Samlung von Inkunabeln und ersten Ausgaben, besonders der alten Klassiker, geschenkt, für welche ein ganz neues Lokal neben dem eigentlichen Handschriftenzimmer gebauet werden solte; ob diese Einrichtung schon völlig beendet sei, ist mir nicht bekant.

Es ist jezt noch übrig, von den Katalogen und der Verwaltung der Laurenziana zu reden. Der älteste, mir nur dem Titel nach bekante Katalog medizeischer Handschriften findet sich in der Ambrosiana zu Mailand. [23]) Auf diesen

23) Montf. bibl. 526: Indice dei Mss. della libraria di Robio, della libraria di Medicis, dei libri Graeci Mss. et altre instructioni datte a varii Nuntii et Ambasciatori, volum. XIII. — Stat Robio ist offenbar Bobbio zu lesen, worauf ich in den Zusäzen zu Bd. I. S. 58 zurük kommen werde.

folgen zwei gedrukte Verzeichnisse in Montfaucon's bibliotheca bibliothecarum: das Erste von Montfaucon selber im Frühjahr 1700 zusammengetragen (p. 233 — 239), hœchst unvolständig; das Andere hingegen, von zwei ungenanten Gelehrten ausgearbeitet (p. 239 — 413), Einer der gründlichsten Abschnitte des ganzen Buches. Wahrscheinlich war Einer jener Gelehrten Franc. Maria Ducci, der von Mabillon 165 als Verfasser eines genauen, für den Druk bestimmten Kataloges genant wird. Um dieselbe Zeit hatte auch Magliabecchi ein Verzeichnis der arabischen, türkischen, persischen und hebräischen Handschriften vollendet, welches im dritten Bande von Schelhorn's amoenitates (1725 — 31) erschienen ist. Aber alle diese Arbeiten sind durch viel wichtigere Bücher, welche für immer den Ruhm der Verfasser, wie der Fürsten, die sie unterstüzten, gesichert haben, entbehrlich geworden:

† Catalogus bibliothecae Mediceo - Laurentianae et Palatinae Codicum Mss. orientalium. Stephanus Euodius Assemanus recensuit, digessit, notis illustrauit, Ant. Franc. Gorio curante. Flor. 1742. fol.

† Catalogus bibliothecae Mediceo - Laurentianae, codicum orientalium ab Ant. Maria Biscioni digestus atque editus. Flor. 1752. fol.

† Catalogus bibliothecae Hebraicae Graecae Florentinae ab Ant. Mar. Biscioni digestus

atque editus. Complectens orientales omnes et XXXIII priores Codices graecos Plutei IV. Flor. 1757. fol.

Biscioni hatte seine Arbeiten in zu hohem Alter begonnen, und starb vor Vollendung derselben; [24]) allein er fand einen Nachfolger, der ihn bei Weitem übertraf: Angelo Maria Bandini, dessen Kataloge im Ganzen eilf Folianten ausmachen, die von 1764 bis 1793 erschienen sind. Drei Bände dieses Musterwerkes enthalten die griechischen, [25]) vier die lateinischen, und Einer die italienischen Handschriften der medizeischen Samlung; die drei lezten Bände aber die Leopoldinisch-laurenzianischen Handschriften. Nur über die neuesten

---

24) Francesco Rizzoni, Skriptor der Vatikana, besorgte die Herausgabe des zweiten Bandes.

25) Der erste Band begreift 248 theologische und kanonistische Bücher, mit Einschlus der 33, welche schon Biscioni beschrieben hatte, von welchen aber Bandini noch gründlicher reden wolte; der zweite 411 Handschriften astronomischen, mathematischen, poetischen, filologischen, rhetorischen und historischen Inhaltes; der dritte 234 filosofische, medizinische, chirurgische, moralische, politische und juristische Handschriften. Die lezten stehen groestenteils im Pluteus LXXX. Ausserdem kommen aber im dritten Bande noch 15 lateinische Handschriften vor. Am Ende desselben steht ein Register über alle drei Teile.

Erwerbungen der Laurenziana, welche seit 1772 Stat gefunden haben, fehlt es noch an gedrukten Katalogen, obwohl der jezige Bibliothekar, Dr. Furia, dieselben schon seit längerer Zeit versprochen hat. Es sind ausserdem noch einzele Handschriften der Laurenziana in besonderen Monografien beschrieben worden, wohin vor Allen Foggini's und Sestini's Schriften über den medizeischen Virgil, und die zahlreichen Untersuchungen über die florentinischen Pandekten gehören; [26]) eine volständige Aufzählung dieser und ähnlicher Werke eignet sich aber nicht für den beschränkten Raum dieses Buches.

Die Beamten der Bibliothek sind zwei Bibliothekare, ein Assissent, ein Copiatore, ein Disegnatore und ein Custode. Der jezige erste Bibliothekar ist Francesco Furia, I. V. D. [27]): der zweite Can°. Bencini, der Assistent Abb. Gasparo Morelli. — Die Bibliothek wird Morgens von 9 bis 12 Uhr geöfnet; die Vakanzen sind im Vergleich mit andern italienischen Bibliotheken nicht häufig, werden aber sehr strenge gehalten.

---

26) Spangenberg Einleitung in das justinianeische Rechtsbuch. 1817. S. 405 — 455. — Savigny III, 83. 84. 411.

27) Auch Bandini war Doktor der Rechte, zugleich aber Kanonikus von San Lorenzo.

Dass die Benuzung der Laurenziana freundlich gestattet werde, ist schon oben (S. 34) gerühmt worden. Niemand hat dies mehr erfahren, als Mabillon und Montfaucon; jener erhielt einen eigenen Abschreiber für die Bibliothek, dieser die Schlüssel zu derselben, und durfte sogar den Handschriftenkatalog mit nach Frankreich nehmen. [28]) Unter Peter Leopold war die Ansicht der florentinischen Pandekten auch in der Laurenziana noch besonderen Förmlichkeiten unterworfen, [29]) von denen aber jezo nicht mehr die Rede ist. Der eine Band ist für die Neugierigen aufgeschlagen, aber in einem verschlossenen Kasten mit gläsernem Deckel; der andere in Papier gewickelt, und abseit gestellt. Das Herausnehmen und Umblättern wird natürlich immer eine besondere Gunst bleiben, deren aber auch ich mich leicht erfreuet habe.

2. *Libreria Magliabecchiana.

Lastri osserv. Fior. V, 55—58 ed. II, dessen Nachrichten aber hier sehr unvolständig sind.

Bibliothekar: Ab. Follini.

Oefnungszeit: Morgens von 9 (10?) bis 2 Uhr.

---

28) Mabillon 157. Montfaucon in der Dedikazion seines Diarium italicum an Cosmus III.

29) Andres I, 41. Der Schlüssel zu den Pandekten war in den Händen eines Hofbeamten.

Ferien:

Alle Sontage, ganze und halbe Festtage.

Der lezte Donnerstag, Montag und Dienstag des Karnevals.

Der erste und die vier lezten Tage der grossen Fasten.

2. Mai. 23. Juni. 16. August.

1. Okt. bis 11. November.

25. November. 24. Dezember.

Die ausserordentlichen Ferientage (Giorni feriati straordinarj.)

Antonio Magliabecchi (1633—1714) war schon vierzig Jahre alt geworden, als er das Geschäft eines Juweliers aufgab, um ganz der Bücherkunde zu leben; und er ergrif seinen neuen Beruf mit solcher Leidenschaft, dass seine Zeitgenossen mit Staunen erzählen, wie weit er alle übrigen menschlichen Dinge darüber vernachlässigen konte. [30]) Er ward Vorsteher der Palatina (S. 48), sammelte aber zugleich für sich so viel er konte, und diese Samlung hinterlies er zum öffentlichen Gebrauche, mit Anweisung einer jährlichen Summe für ihre Unterhaltung und Erweiterung. Freilich erfolgte die eigentliche Eröfnung der Bibliothek erst im J. 1747, nachdem schon einige Stücke derselben in

30) Tirab. VIII, 1, c. 4. §. 19. Mabillon 171. Keysler 371.

fremde Hände geraten waren; [31]) allein demohngeachtet haben sich die Florentiner eines solchen Geschenkes würdig bewiesen: sie haben die Anstalt durch reichliche Gaben erweitert, um sie nach dem Sinne ihres Stifters so gemeinnüzig wie mœglich zu machen. Zuerst gab Marmi seine Bibliothek; darauf Franz I. einen Teil der Gaddiana, und Biscioni's Samlung. Unter Peter Leopold kamen alle gedrukten Bücher, so wie die neueren Handschriften der Palatina, Cocchi's und Gio. Lami's Bibliothek; Einiges aus der Laurenziana, der Marucelliana und der Abtei von Fiesole, [32])

31) Wenigstens besizt die Königliche Bibliothek in Dresden eine Handschrift (mescolanze di Michele Siminetto von 1461), welche der Buchhändler Carpanti im J. 1714 aus Magliabecchi's Nachlas erkauft hatte. Ebert Geschichte der Dresdener Bibliothek. S. 305.

32) Ich habe mich oben (S. 32) durch Tiraboschi verleiten lassen, blos von der Vereinigung der Fesulaner Handschriften mit der Laurenziana zu reden; dass aber auch Einiges in die Magliabecchiana gekommen, ergiebt sich aus den Katalogen derselben. Auch ist S. 31. Note 3. der Drukfehler 1796 stat 1769 zu berichtigen; und endlich bleibt noch folgende Schrift über die Bibliothek von Fiesole nachzutragen; † Summa bibliothecae Manuscriptorum Fesulanae Canonicorum regularium congreg. Lateranensis, ab Ant. Pallauicinio exhibita. Flor. 175.. 8.

aus der Jesuitenbibliothek, aus S. Maria Novella, der Strozziana und aus Monte Pulciano hinzu. Dagegen aber muste freilich die Magliabecchiana ihre ältesten und besten Handschriften an die Laurenziana abgeben. [33])

Man rechnet jezt im Ganzen 100,000 gedrukte Bände, was freilich für eine Stadt, wie Florenz, noch immer zu wenig ist. Die Handschriften, die für das spätere Mittelalter und für die neuere Literargeschichte ungemein wichtige Materialien enthalten, werden jezo zu 8000 angeschlagen, obwohl noch Adler (Reisebem. 72) nur von 4000 gehört hatte. Von den Katalogen der Bibliothek ist nur Einer gedrukt, welcher die Ausgaben des 15ten Jahrhundertes betrift, und sehr wichtige Zusäze zu Audiffredi's Ausgabenverzeichnis enthalten sol; [34]) die Handschriftenverzeichnisse aber sind leider, wenige Auszüge bei Zaccaria [35]) abgerechnet, nur ge-

33) Oben S. 49. Die ältere Geschichte der übrigen mit der Magliabecchiana vereinten Bibliotheken gehört unten in die Uebersicht der ehemaligen Privatsamlungen.

34) Catalogus codicum saec. XV. impressorum, qui in publica bibliotheca Magliabecchiana Florentiae adseruantur, auctore Ferdinando Fossio, eiusdem bibliothecae praefecto. Florent. Cambiagi. 1796. III fol.

35) exc. c. XIII. §. 6. Damit ist auch Zaccaria's Verzeichnis der neueren palatinischen Handschrif-

schrieben. Es existirt nämlich ein älterer allgemeiner Katalog von dem vormaligen Bibliothekar Targioni Tozzetti in vielen Bänden, und ein neuerer über die Strozzi'schen und alle übrigen seit Targioni's Tode hinzugekommenen Handschriften, von seinem Nachfolger Ferdinando Fossi. [36]) Beide sind sehr volständig, aber nicht zwekmæssig geordnet, denn sie zerfallen in vierzig verschiedene wissenschaftliche Klassen, wodurch das Aufsuchen sehr erschwert wird. In jeder Klasse ist die Ordnung alfabetisch, und am Rande wird die Proveniens jeder Handschrift angegeben. Die wichtigsten Klassen sind folgende:

---

ten (ibid. §. 2.) zu verbinden, da auch Diese mit in die Magliabecchiana gekommen sind. Beide Verzeichnisse hatte Zaccaria durch Gori erhalten. — Ueber einzele Handschriften hat Targioni bei vielen Gelegenheiten geschrieben. vgl. auch Hagen IV, 359.

36) Catalogo dei Codici della Libreria Strozziana..... passati alla Pubblica Libreria Magliabecchiana, in conseguenza del Riparto della medesima approvato.... li 7 Luglio 1786, come costa dal Protocollo della Real Segretaria di Stato di quell' anno segnato Nr. XXVI. — Compilato dal bibliotecario Propº. Ferdinando Fossi, nel 1789.... In questo Catologo sono notati oltre gli Strozziani quelli che sono venuti dopo la morte del Bibliotecario D. Giovanni Targioni, e non notati nel primo Catalogo. (II. fol.)

VIII. Critica, Miscellanea e Lettere,	1367	Bände.
IX. Istoria letteraria e Giornali . .	119	—
X. Biblioteche e Cataloghi	70	—
XXII. Cronologia, Arte, Istoria, Istoria universale	17	—
XXIII. Istoria antica, Orientale, Greca e Romana e di tutti i popoli fino al Sec. VI.	90	—
XXIV. Istoria universale e particolare de' mezzi tempi e moderna di tutti i Popoli fuori d'Italia dal secolo VI fino al presente	146	—
XXV. Istoria particolare d'Italia e delle città d'essa dal Sec. VI. fino al presente	485	—
XXVI. Genealogia ed Armi	163	—
XXVII. Feste, funerali, nozze etc.	113	—
XXVIII. Antiquaria	46	—
XXIX. Ius civile, atti e processi civili, criminali	160	—
XXX. Ius pubblico, Politica . . .	222	—
XXXI. Legge Canonica e Disciplina Ecclesiastica	59	—
XXXII. Bolle, Sinodi, Concilii, Costituzioni etc.	28	—

Auszüge aus diesen Katalogen, welche ich teils für mich gemacht, teils durch **Maier's** Güte erhalten habe, werde ich im dritten Bande benuzen.

3. Libreria Marucelliana.

Lastri V, 55—58. ed. II.

Eigentlich die jüngste der jezigen öffentlichen Bibliotheken, erst 1751 entstanden. Schon nach ihrer Aufschrift: „publicae et maxime pauperum utilitati," solte sie mehr für den tæglichen Gebrauch, als für ausserordentliche gelehrte Forschungen dienen, und deshalb war es ganz zwekmæssig, all Handschriften, die sie anfangs enthielt, in die Magliabecchiana zu versezen. Dagegen ist sie ihrer geringen Entfernung von der Laurenziana wegen bestimmt worden, Dieser mit gedrukten Büchern auszuhelfen, weshalb Beide schon seit Bandini von demselben Oberbibliothekar verwaltet werden. Der jezige Unterbibliothekar ist, so viel ich weis, Can°. Cavalieri; der Transport der Bücher nach der Laurenziana wird durch Bibliothekadiener besorgt.

Geöfnet ist die Marucelliana Montags, Mitwochs und Freitags Morgens.

4. Imp. e Reale biblioteca Riccardiana.

Riccardo Romolo Riccardi, ein Schüler des Petrus Victorius, hatte um das Ende des sechzehnten Jahrhundertes den Grund dieser Bibliothek und einer reichen Antikensamlung gelegt, die auch von seinen Nach-

griechisch - römische Recht, aus der Wiener Bibliothek, hinterlassen. Allein an Förster's Hofnungen, dass der Sohn desselben, Luigi Bricchieri, mit diesem Nachlasse ganz nach Deutschland ziehen werde, scheint Niemand in Florenz zu denken; vielmehr habe ich, nachdem ich ihn lange als Arzt vergebens gesucht, und endlich als Privatgelehrten („letterato") in der Strafse „alle stinche," gefunden, ihn nicht einmal bewegen können, jene Papiere ganz oder teilweise an Hrn. Prof. Biener in Berlin zu verkaufen. Er wolte ihre Herausgabe selber besorgen; aber leider war er noch nicht einmal so weit, sie wieder geordnet zu haben, nachdem sie in der neuesten Zeit in arge Verwirrung geraten waren. Uebrigens fand ich dasjenige, was er mir davon gezeigt hat, sehr reinlich geschrieben und erhalten.

6. Filippo Brunetti, der vorhin genante Archivar, besizt eine Handschrift sehr alter Statuten von Pisa, von welchen kürzlich eine Abschrift für Herrn von Savigny gemacht worden ist.

Aeltere Kirchensamlungen.

7. S. Annunziata, Servitenkloster. Mabillon 161 benuzte hier eine Schrift aus der Zeit des Baseler Konzils: Nicolai Hispani gubernaculum conciliorum, und den Hieronymus de

duo-

duodecim doctoribus; und Andres I, 67 sah zwei Miszellenbände, in welchen Campagno's liber de malo senectutis und Maestro Giovanni's lateinische Schrift über Ovid's Metamorfosen enthalten waren. Montfaucon's Katalog (bibl. 429. 30) enthält 48 Handschriften, meist Theologen, und Klassiker in lateinischer und italienischer Sprache. Noch in der neuesten Zeit hatte der Exgeneral der Serviten, P. Adami, die Bibliothek bedeutend erweitert und sogar eine eigene Münzsamlung hinzugefügt. (Andres a. a. O.)

8. S. Caterina, s. unten Num. 29.

9. Certosa, vor Florenz, s. oben S. 39.

10. Die Minoritenbibliothek zu S. Croce war Eine von denen, welche durch den Eifer der neuen Orden vom dreizehnten bis zum funfzehnten Jahrhundert in Florenz entstanden.[41]) Mabillon 161 hielt sie für die grœste nach der Laurenziana, obwohl sie gar keine gedrukte Bücher enthielt; aber die Handschriften waren meist an Ort und Stelle geschrieben, und deshalb neu und scholastischen Inhaltes (Montf. 354). Unter vielen namentlich verzeichneten Handschriften kommen bei Zacca-

41) Mehus p. 235 — 241.

ria nur zwei,[42]) bei Mehus[43]) nur eine juristische vor. Die genauesten Nachrichten über diese Bibliothek hat Bandini gegeben; denn sie ward 1766 mit der Laurenziana vereinet, und nur Einiges ist 1772 dem Kloster zurükgegeben worden.[44])

11. Die wenigen Handschriften der Jesuiten (oben S. 58) hat Zaccaria exc. XV, §. 4. vollständig aufgezählt, so weit sie nicht schon von Orlandi verzeichnet waren. Dies lezte Verzeichnis kenne ich gar nicht; bei Zaccaria aber finden sich unter Andern folgende:

---

42) Excurs. c. XIII. §. 5. Pars ecclesiae, plut. VI. num. 468. Cod. membr. fol. saeculi saltem XII: Brocardi collectio. — Iter I, c. V. Pars eccless. plut. XX. num. 234.: Concilium Aquisgranense anni 816. Cod. membr. saeculi XI. in 4°. (Die Bibliothek war in die pars ecclesiae und pars conuentus geteilt, weil die eine Wand an die Kirche, die andere an das Kloster anlehnte.)

43) Mehus l. c. p. 339: Pars sinistr. plut. I. cod. 1. in fol. max. Decretum uariorum glossis obrutum. In calce Codicis legitur: „Istum librum emit frater Guido de Fraxia tunc tpris Guardianus Florentinus anno Dni millesimo CCXLVI. Fuit autem emptus pro libris XVIII. Pisanorum et dimidia, ab Ugone Florentino filio" etc.

44) Catalog. libr. lat. T. IV praef. — Tirab. V, 1. c. 4. §. 9. Note a.

Petrus de Vineis, aus dem 14ten Jahrhundert, in vier Büchern, mit merkwürdigen Varianten. Am Ende fragmentum Kalendarii Lucensis, in Zaccaria's anecdota gedrukt.

Euclidis geometria. Cod. membr. in 4°, scriptus a. 1249.

Statuta communis Florentiae causarum ciuilium. Cod. chart. fol.

Statuti et ordini dell' università della Nation Fiorentina di Napoli, fatti, composti, fermi e stabiliti per l'Illustrissimo et Eccellentissimo il Sig. Duca di Fiorenza.... l'anno 1549. Cod. chart. in 4°.

Leggi della Dogana di Pisa. Cod. chart. saec. XVI. fol.

12. Die Benediktinerabtei S. Maria (badia Fiorentina) war schon von Mabillon (168) und Montfaucon, welche dort lange verweilten, ihrer vorzüglichen Handschriften wegen gerühmt worden. In Montfaucon's reichhaltigem Verzeichnisse (362 — 375. bibl. 413 — 419.) finden sich hundert griechische Handschriften (pal. XXIV. 76. 77), manche kanonistische Bücher, u. a. m. Zaccaria (excurs. c. XV. §. 3) hielt diese Klosterbibliothek sogar für die reichste in Florenz, und wünschte den Abdruk eines treflichen Kataloges, den der P. Petrus Aloysius ausgearbeitet hatte. Andres erwähnt nur, dass die Bibliothek noch existire.

13. Bei der Domkirche, S. Maria del Fiore, haben scheinbar zwei Bibliotheken existirt. Die Eine war die Kapitularbibliothek, die schon 1448 öffentlich geworden, aber seit 1680 wieder geschlossen und vernachlässiget worden war. Im J. 1783 erfolgte ihre Aufhebung: 276 Handschriften kamen in die Laurenziana, 52 alte Drucke in die Magliabecchiana. Den alten Katalog derselben hat Lami drucken lassen.[45] — Dagegen verzeichnet Zaccaria excurs. XV. §. 2 ziemlich viele Handschriften aus der „bibliotheca operae, ut aiunt, principis templi." Ohne Zweifel bezeichnen aber beide Namen eine und dieselbe Samlung: der zweite war nur weniger genau, als der erste. Uebrigens kommen bei Zaccaria manche Klassiker vor, aber gar keine juristische Handschriften. Von dem Archivio dell' Opera s. oben S. 38.

14. Von der Kamaldoleserbibliothek zu S. Maria degli Angeli haben Mabillon 167 und Montfaucon 354 berichtet. Der Erste klagt, dass von der einst so reichen Samlung so wenig mehr übrig sei, und der zweite verzeichnet anfangs zehn, später aber (bibl. 430) dreizehn Handschriften; darunter die Oden des Horaz und Einiges von Cicero. vergl. oben S. 42.

---

45) † Monum. S. Eccles. Flor. T. II. p. 1410 sqq. — Lastri Osserv. Fiorentino I, 130. 131.

15. Das Zisterzienserkloster Maria Maddalena sol durch einen seltsamen Zufal zu einer Bibliothek gekommen sein: der berühmte Ferdinando Ughelli, der hier früher als Mönch lebte, sol einen Schaz gefunden haben, den man zu Bücherkäufen verwendete. Wenn die Sache wahr ist (ich finde sie nur bei Jöcher) so mag man doch nur gedrukte Bücher gekauft haben; wenigstens sind wohl Ughelli's eigene Handschriften, die im zehnten Bande seiner Italia sacra benuzt worden, in Rom zu suchen, wo er 1670 gestorben ist.

16. S. Maria Novella, seit 1221 von Dominikanern bewohnt, welche mit den Minoriten von S. Croce in Ausstattung ihrer Büchersamlung weteiferten; allein da sie wenig kauften, und meist selber abschrieben, so konten auch ihre Handschriften sich natürlich durch hohes Alter nicht auszeichnen. Mehus CCCXXXXI behauptet, dass noch ein Katalòg von 1489 existire; ich kenne nur die Verzeichnisse bei Zaccaria exc. XV, §. 3, die nichts als Handschriften des 14ten und 15ten Jahrhunderts, und gar keine juristische enthalten. Auch Mabillon 160 versichert, dass die gedrukten Bücher dieser Bibliothek wichtiger seien, als die Handschriften: wodurch es begreiflich wird, dass von Leztern nichts in die Laurenziana, sondern Alles in die Magliabecchiana gekommen zu sein scheint.

17. S. Marco. Die Entstehung dieser jüngeren aber viel wichtigeren Dominikanerbibliothek ist schon oben (S. 43) nachgewiesen worden; es bleibt also hier nur von ihren späteren Schiksalen zu reden.[46]) Seitdem Lorenzo il Magnifico so eifrig für seine eigene mediceische Samlung bedacht war, scheint er der Marziana nichts mehr zugewendet zu haben; denn wir wissen nur von einer einzigen Handschrift, die er ihr geschenkt hätte. So scheint sie denn überhaupt im sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderte eher ab - als zugenommen zu haben; denn Montfaucon's Verzeichnis (bibl. 419 — 429) enthält nur 349, darunter ungefähr 40 griechische Handschriften (Montf. pal. XXIV).. Allein im J. 1785 schäzte Andres (I, 54) die Zahl aller Manuskripte auf 900, der lateinischen auf 800, der griechischen auf mehr als 50; es könten also wohl wieder neuere Erwerbungen hinzugekommen sein. Schon im J. 1753 machte Zaccaria (iter I. c. 2. §. 3 sqq.) ein neues Verzeichnis der lateinischen Handschriften, welches er für beinahe volständig ausgab;[47]) er überging aber die

---

46) vgl. † Bandini catalog. cod. latin. Tom. IV. praef.

47) Zacc. iter I. c. 2. §. 3 — 15. Juristische Handschriften enthält das Verzeichnis nicht; merkwür-

griechischen, weil P. Angelo Maria Moncada eine besondere Beschreibung derselben herausgeben wolte. So viel ich weis, ist diese niemals erschienen. Das Jahr, in welchem die Marziana aufgehoben worden ist, kan ich nicht angeben.

18. S. Spirito, ein Augustinerkloster, welches die Bibliothek des berühmten Theologen Luigi Marsigli († 1394) zum Geschenk erhalten, und die des Boccaccio geerbt hatte. [48]) Niccolò Niccoli lies hernach das

---

dig scheinen zwei Briefe Friedrich's II hinter einer regula Benedicti (p. 56). — vgl. noch Zacc. exc. c. XIII. §. 3.

48) Die Stelle des Testaments von 1374 lautet wörtlich so: „item reliquit uenerabili fratri Martino de Signâ Magistro in sacra theologia Conuentus S. Spiritus omnes suos libros, excepto breuiario dicti testatoris, cum ista conditione, quod d. Magister Martinus possit uti dictis libris, et de eis exhibere copiam cui uoluerit, donec uixerit, ad hoc ut ipse .... tempore sue mortis debeat consignare dictos libros Conuentui S. Spiritus sine aliqua deminutione, et debeant mitti in quodam armario dicti loci, et ibidem debeant perpetuo remanere ad hoc ut quilibet d. Conuentus possit legere, studere super dd. libris, et ibi scribi facere [sal. debeat Conuentus?] modum et formam presentis testamenti, et facere inuentarium de dd. libris." Manni storia del Decamerone P. I, c. 31. p. 115.

Bibliothekzimmer auf seine Kosten zwekmæssig einrichten, [49]) ohne jedoch seine eigenen Handschriften hinzuzufügen (oben S. 41. 42). Giannozzo Manetti († 1459) wolte eine öffentliche Bibliothek in S. Spirito errichten; aber der Tod übereilte ihn vor Ausführung dieses Planes. [50]) Im siebzehnten Jahrhundert erhielten die Augustiner nochmals ein Geschenk an der Bibliothek des Franzosen Lionard Coqui, Beichtvaters der Grosherzogin Christina von Lothringen. [51])

Ehemalige Privatsamlungen.

In einer Handschrift der Magliabecchiana (Cl. X, Num. 59) befinden sich verschiedene Kataloge älterer florentinischer Bibliotheken, aus welchen Hr. Dr. Majer mir sehr ausführliche Exzerpte mitgeteilt hat. Ich bemerke dies zum voraus, weil ich diese Handschrift mehr als Einmal zitiren werde.

19. Libreria Albizzi s. Cod. Magl. X, 59. fol. 49. 50.

20. Antonio Maria Biscioni s. oben S. 52. 57.

49) Mehus p. 31. 286. Tirab. V, 1. c. 4. §. 16.
50) Mur. SS. XX, 601.
51) † Clar. Venet. epist. ad Magliab. T. I. p. 20. — Tirab. VIII, 1. c. 4. §. 10.

21 — 23. Die Familie Bargiacci, der Senator Filippo Buonarotti, und der Senator Ferratio Capponi kommen bei Muratori SS. XVIII, 1102 als Inhaber von drei Handschriften der monumenta Capponii vor. Von Buonarotta's Museum ist unten bei den Inschriften zu reden.

24. Vincenzo Borghini, ein gelehrter Benediktiner des sechzehnten Jahrhundertes. Cod. Magl. X, 59. fol. 15—18. Seine Handschriften scheinen sämtlich an den Marchese Rinuccini gekommen zu sein.

25. Raimondo Cocchi, Anatom und Antiquar, starb kurz vor 1775. Seine Handschriften (oben S. 57) scheinen besonders orientalische Literatur enthalten zu haben.

26. Von der Familie Compagna erhielt Muratori SS. IX, 465 eine Handschrift der Florentiner Chronik des Dinus Compagnus.

27. Giamb. Doni hinterlies seinen Erben eine grosse Anzahl von Handschriften, [52]) unter denen sich auch seine eigenhändige Samlung ungedrukter Inschriften befand. Eine Abschrift dieses Werkes hatte er schon bei seinem Leben an die Barberina in Rom geschenkt; das Origi-

---

52) Cod. Magliab. X, 59. fol. 50 — 54.

mal aber hat noch Gori bei Doni's Erben gesehen. [53])

28. Francesco Filelfo, einer der thätigsten Hersteller filologischer Studien, aber Niccoli's und Poggio's heftiger Gegner, hatte troz seines unsteten Lebens viele griechische Handschriften durch Kauf und Bestellung zusammengebracht, deren besonderer Werth schon durch seinen strengen kritischen Sinn verbürgt wird. Namentlich lies er in Mailand viele Abschriften machen. [54]) Nachdem er 1481 in Florenz gestorben, suchte Lorenzo de' Medici das Beste aus seiner Bibliothek für die medizeische Samlung zu kaufen, weshalb auch jezo noch Handschriften von Filelfus in der Laurenziana vorkommen; z. B. der von Theodorus Gaza geschriebene Homer (Bandini codd. graec. II, 121).

29. Libreria Gaddiana, im funfzehnten Jahrhunderte von Angiolo de' Gaddi, der selber als treflicher Abschreiber geachtet war, gegründet, und später durch Andere, besonders durch den Senator Niccolò Gaddi (geboren 1531), zu einem prachtvollen Museum (s. unten) erweitert. Ein Katalog der Bibliothek ward,

---

53) Inscriptionum pars prima, pag. XXII.

54) Montf. pal. XXIV sqq.

wie Zaccaria (exc. XV. §. 1) erzählt; von Targioni ausgearbeitet; allein schon 1755 ward die ganze Samlung teils mit der Laurenziana, teils mit der Magliabecchiana, teils endlich mit dem öffentlichen Archive vereinet. [55])

30. Antonfrancesco Gori's grosse Bibliothek enthielt nur wenige Handschriften; [56]) Eine derselben ist jezt in der Königlichen Bibliothek zu Dresden. Dies sind die morali di S. Gregorio tradotti da Zenobi da Strata vom J. 1460, früher das Eigenthum der Nonnen zu S. Caterina in monte detto S. Gaggio. Gori hatte sie im J. 1719 gekauft. (Nachricht von Ebert.)

31. Die Grafen Guido, die von Volterra nach Florenz gezogen waren, gaben ihre Handschrift des Antonius Hyuanus Sarazanensis an Muratori (SS. XXIII, 1.).

32. Gio. Lami, Bibliothekar der Riccardiana, hatte eine eigene Samlung, welche in die Magliabecchiana übergegangen ist.

---

55) Bandini catal. codd. latin. Tom. IV. — In der Magliabecchiana ist noch ein besonderer Foliant: Catalogo dei Manoscritti della Libreria Gaddiana, essistenti in questa Libreria Magliabecchi, welcher 1156 Handschriften enthält.

56) Zaccaria exc. c. XV. §. 4.

33. Giannozzo Manetti sammelte im 15. Jahrhunderte Bücher in allen Sprachen und allen Fächern; er ward nur durch den Tod gehindert, eine öffentliche Bibliothek zu stiften (oben S. 72.) Die Biografie desselben, welche von Naldi geschrieben, und bei Muratori (SS. XX, 519 sqq.) gedrukt worden ist, erhielt Lezter von Buonagiunta Manetti, durch Marmi's Vermittelung. Ob diesem jüngern Manetti auch Gianozzo's Geschichte von Pistoja gehörte, welche Muratori (SS. XIX, 987) ebenfals durch Marmi erhielt, ist nicht ganz deutlich gesagt worden.

34. Libreria Mantelli. Cod. Magliab. X, 59. fol. 47. 48.

35. Antonfrancesco Marmi, von Muratori und andern Zeitgenossen als eifriger Freund und Förderer der Wissenschaft gepriesen, hat diesen Ruhm auch dadurch bewährt, dass er die neugestiftete Magliabecchiana zuerst mit seiner eigenen Bibliothek vermehrte. Doch scheint dieselbe grösstenteils aus gedrukten Büchern bestanden zu haben: schon bei Muratori kommen nur wenige Handschriften vor, die Marmi's Eigenthum gewesen wären. [57])

57) Mur. SS. III, 2. p. 905: uita Nicolai V. — XIX, 161: Matthaeus Palmerius de captiuitate Pisarum.

36. Lorenzo Mehus, der Vater florentinischer Literargeschichte, hat für Muratori's Scriptores einige ihm gehörige Handschriften mitgeteilt. [58])

37. Bernardo Michelotti, ein Kanonikus, unternahm gegen 1497 eine Reise durch Europa und Asien, von welcher er zur Freude seiner Mitbürger viele unbekante Bücher nach Florenz zurükbrachte. [59])

38. Antonio Niccolini war Besizer der Bruchstücke einer Geschichte von Pisa, welche bei Muratori SS. XXIV, 641 gedrukt worden sind. Von dem Niccolini'schen Museum s. unten.

39. Cav. Bandini Panciatico hatte, nach Zaccaria exc. c. XV. §. 1, viele Handschriften, besonders für florentinische Geschichte, gesammelt.

40. Libreria Pandolfini, via S. Gallo. Cod. Magliab. X, 59. fol. 20 — 24.

41. Pietro de' Pazzi, anfangs nur der Zerstreuung ergeben, ward, nach der Erzählung Vespasiano's, durch Traversari's Ermahnun-

58) SS. XXV, 149: uita Eugenii IV. et Nicolai V. — 293: uita Leonis Baptistae Alberti. — 307: Albertus de coniuratione porcaria.

59) Tirab. VI, 1. c. 4. §. 16 fin.

gen so völlig bekehrt, dass er nur noch den Wissenschaften lebte, und bei seinem Tode eine kostbare Bibliothek hinterlies. [60])

42. Giovanni Pico della Mirandola, Conte della Concordia (1463—1494) hat ohne Zweifel seine reiche Bibliothek in Florenz gehabt, da er hier nach längerem Aufenthalte gestorben ist. Allein bei seinem Tode scheint Alles zerstreuet worden zu sein. Ob wirklich ein codex Mirandulanus des Tacitus existirt habe, oder nicht, können wir unentschieden lassen; [61]) dass aber Gaffarelli drei kabbalistische Handschriften, deren Picus sich bedient haben solte, in Venedig gekauft habe, ist nicht zu bezweifeln. [62]) Von Pico's ei-

60) „fece fare molti belli libri, et sempre aveva iscrittori, dove ispese molti denari in libri, e di scritture e di miniatura., Tutti gli faceva fare per excellentia in modo, che alla sua morte aveva una bellissima libreria.“ Mehus 21. 33. Tirab. VI, 1. c. 4. §. 16.

61) † Pompei Lampugnani (d. i. Marq. Freheri?) collatio notarum I. Lipsii in C. Tacitum cum Ms. Mirandulano. Bergomi 1602. 8. Dagegen hat Lipsius zu zeigen gesucht, dass diese Handschrift rein erdichtet sei: † dispunctio notarum Mirandulani codicis. 1602, und in den spätern Ausgaben des Tacitus.

62) Codicum cabbalisticorum manuscriptorum, quibus est usus Jo. Picus Mirandulanus index, a

genen Werken ist, so viel ich weis, nur eine Handschrift. in der Laurenziana.

43. Poggio Fiorentino, unermüdet im Suchen und Sammeln alter Handschriften, hatte ohne Zweifel bei seinem Tode (1456) eine Bibliothek hinterlassen; es scheint jedoch, als wäre sie sehr bald vereinzelt worden. Das Meiste dürfte jezt in der Riccardiana sein, aber gewiss nicht Alles. So ist z. B. seine Abschrift des Quintilian an den Grafen Sunderland in London gekommen. Fabric. bibl. lat. ed. Ernesti. II, 262. 63.

44. Angelo Poliziano († 1494) hatte Handschriften besessen, von denen sich jezo noch Einige in der Laurenziana finden sollen.

45. Cosimo della Rena, s. oben S. 36.

46. Giuliano de' Ricci hatte im sechzehnten Jahrhundert eine Handschrift für die Giuntische Ausgabe des Matteo Villani hergegeben. Mur. SS. XIV, 8.

47. Bibliothek der Marchesi Rinuccini. Cod. Magliab. X, 59. fol. 15 — 19. vgl. oben Borghini.

48. Eine bedeutende Bibliothek besas im J.

Jac. Gaffarello exaratus. Parisiis 1651. 8°, und hinter Wolf's bibliotheca hebraea. 1715. 4.

1652 der Herzog Salviati; sie enthielt gegen 130 Handschriften, sämtlich griechische, bis auf einen Virgil in s. g. langobardischer Schrift. Manches war unedirt. Nicolaus Heinsius unterhandelte über den Ankauf dieser Handschriften für Christina von Schweden; es wurden aber 4000 Scudi gefodert, was ihm bei Weitem zu viel dünkte; auch fürchtete er, der Grosherzog oder dessen Bruder Leopold werde ihm zuvorkommen, wenn er davon höre. [63]) Der Ausgang des Handels ist mir nicht bekant.

49. Coluccio Salutato (1339—1406) war nicht nur seiner Gelehrsamkeit, sondern auch besonders des Eifers wegen berühmt, mit welchem er alte Handschriften sammelte; so dass er deren im Ganzen gegen 600 zusammengebracht haben sol. Namentlich fand er in Frankreich einen volständigen Quintilian, was ihn zu weitern Forschungen in diesem Lande anregte. [64]) Aber seine Söhne verkauften, was er mühsam erworben hatte, und nur Einiges ward von Cosimo de' Medici und von Traversari für die öffentliche Markusbibliothek erstanden.

50. Die

63) Burman sylloge V. p. 754. 757. 761.

64) Die besten Zeugnisse über ihn sind seine eigenen Briefe, welche nebst einigen andern Quellen von Mehus 288 sqq. und von Tiraboschi V, 1. c. 4. §. 10. 16 benuzt worden sind.

49. Die Handschriften des Barons Filip von Stosch werden von Zaccaria exc. 287 ihrer Menge wegen gerühmt; das Wichtigste aber schienen ihm die Landkarten desselben.[65])

50. Libreria Strozzi. Schon Palla Strozzi, im funfzehnten Jahrhunderte, hatte eine grofse Zahl von Büchern kaufen und abschreiben lassen, um eine öffentliche Bibliothek in S. Trinità zu errichten;[66]) allein sein Exil hinderte die Ausführung dieses Planes. Die neuere Strozzi'sche Samlung entstand erst seit 1627 durch Carlo Strozzi, zu dessen Gunsten 1629 sogar ein besonderes Polizeimandat über den Verkauf von Handschriften erlassen ward. Vorzüglich scheint er für mitle und neuere Geschichte gesammelt zu haben. (S. 36.) Dass aber seine Bibliothek schon 1652 verkäuflich gewesen, wie Nic. Heinsius sich einbildete,[67]) ist kaum glaublich; erst 1784, nach dem Erlöschen der ganzen Linie Carlo Strozzi (der Lezte war Ab. Luigi di Carlo Strozzi),

65) vgl. Mehus 28. 87. und unten die Nachträge.

66) Mehus XIX, aus Vespasiano's Angaben.

67) „Codices apud Carolum Strozzam fortasse uenales sunt." Burman sylloge V, 754. Vielleicht auch wolte Heinsius nur die kauflustige Christina von Schweden, an welche er schrieb, mit Hofnungen unterhalten.

ward sie von Peter Leopold angekauft, und darauf unter die Laurenziana und Magliabechiana verteilt (S. 49. 58. 59.). Man hatte bis dahin die Zahl der Manuscripte zu 3000 angeschlagen; allein bei dieser Verteilung fanden sich nur 1450 in Folio, und 850 in Quart, im Ganzen 2300 Handschriften. [68]) Von dem Strozzi'schen Museum s. unten S. 89.

51. Vasari s. oben S. 36. Note 6.

C. Inschriften.

INSCRIPTIONUM ANTIQUARUM GRAECARUM ET ROMANARUM QUAE EXSTANT IN ETRURIAE URBIBUS Pars Prima EAS COMPLECTENS QUAE SUNT FLORENTIAE. CUM NOTIS CL. V. ANTONII MARIAE SALVINII ... CURA ET STUDIO ANTONII FRANCISCI GORII ... FLORENTIAE. MDCCXXVII. (FOL. MIN.)

Die beiden folgenden Bände, die bis 1744 erschienen sind, umfassen die übrigen toskanischen Inschriften: inzwischen hatte Gori aber auch die von Giambatt. Doni hinterlassene Samlung unedirter Inschriften herausgegeben (1731 fol. vgl. oben S. 73.) Der vorhin genante erste Band — der einzige, den ich in Händen habe, — enthält in der Vorrede eine Uebersicht der früheren Samler und Herausgeber florentinischer Inschriften, so wie der wichtigsten Museen in Florenz; der Text besteht aus 1331 Inschriften, von welchen 165 in und um Florenz zerstreuet, die übrigen aber in folgenden zwölf Samlungen zu finden waren:

68) Osserv. Fior. VII, 142 — 145. ed. II.

1. In dem grosherzoglichen Museum 234. Dieses Museum, welches zugleich die Gemälde und die Antiken enthält, war von den Medici, schon ehe sie Fürsten wurden, begonnen; [69]) das jezige Lokal ist 1564 von Cosimo I. unter Vasari's Leitung erbauet worden. Unter den späteren Fürsten möchte kaum Einer gewesen sein, der nicht wenigstens etwas für diese kostbare Stiftung gethan hätte; und auch an Unterthanen fehlte es nicht, welche dazu behülflich waren. Dahin gehörte vor Allen Ferdinand's II. Bruder, der Kardinal Leopold, welcher im siebzehnten Jahrhunderte viele römische Alterthümer aus Afrika kommen lies; ferner der Can°. Apollonio Bassetti, Geheimschreiber Cosimo's III., der sein eigenes Museum seinem Fürsten vermachte. [70]) Auch unter den lotharingischen Fürsten sind

---

69) † Benciveni Pelli saggio istorico della real galleria di Firenze. 1779. II. 8.

70) Gori I, S. XXXIV. der Vorrede. — Nach einer Angabe bei Millin solte unter Gian Gastone, dem lezten Medizeer (1723 — 37), eine sehr bedeutende Erweiterung des grosherzoglichen Museums auf Kosten einiger Privaten, und nach dem Plane des Senators Buonarotti Stat gefunden haben; allein diese Nachricht scheint auf einer Verwechselung mit dem Museum Strozzi (S. 89) zu beruhen.

mehre Privatsamlungen mit der grosherzoglichen vereinet worden; und noch im Sommer 1826 hat wieder ein sehr bedeutender Umbau des Inschriftenzimmers Stat gefunden, um für Einiges aus dem Palast Riccardi, besonders aber für die neu erkaufte Nizzoli'sche Samlung ägyptischer Alterthümer Raum zu gewinnen.

Von den numismatischen Schäzen dieses Museums weis ich nur so viel, dass Carlo Dati im J. 1652 Alles, was in Rom an Münzen zu haben war, für den Kardinal Leopold aufkaufte, [71] und dass Gori und Eckhel die Münzsamlung genauer beschrieben haben. [72]

---

71) Burman sylloge V. 743.

72) † Museum Florentinum exhibens antiqua numismata c. obseruu. A. F. Gorii Flor. 1740 — 42. III. fol. (eigentlich nur ein Teil der Beschreibung des ganzen Museums in 11 Bänden, von welcher Adam Fabroni noch eine Fortsezung versprochen hat.) — † Eckhel numi ueteres anecdoti. Viennae 1775. 4. — vgl. † Antologia di Firenze, quad. 50. (Dom. Sestini prospetto dei varj musei numismatici d'Europa.) In der neuesten Beschreibung des Museums von G. B. Zannoni († real galleria di Firenze illustrata. Firenze, Molini 1817 — 24. X. 8), ist, so viel ich weis, von den Münzen nicht die Rede. Ueberflüssig wäre eine neue Bearbeitung gewiss nicht, da alle Schriften

2. Im Museum des Ab. Pietro Andrea Andreini 55 Inschriften. Von dieser Samlung ist wenigstens Eines der wichtigsten Stücke, eine tabula missionis aus der Regierung Galba's, (Gori I, 257) in die grosherzogliche Samlung übergegangen; es mag also wohl mit den übrigen dasselbe geschehen sein.

3. Das Museum der Familie Buonarotti, aus welchem Gori 47 Inschriften mitteilt, existirt auch jezo noch; es sol namentlich einige merkwürdige etrurische Reliefs mit Inschriften enthalten.

4. Museo Cerretani, nach Gori mit 15 Inschriften.

5. Aus dem Garten der Marchesi Corsini giebt Gori 226 Inschriften, klagt aber schon in der Vorrede über ihren verwahrloseten Zustand. Als Gründer dieser Samlung wird der Kardinal Nereo Corsini († 1678) genant; sie besteht noch jezo, ist mir aber nicht näher bekant.

6—8. Aus dem Museo Gaddi, welches, so wie das Museo Guadagni, auch mehre ægyptische Alterthümer enthielt, stehen 56 Inschrif-

---

Gori's von Fehlern wimmeln, was auch die Italiener selber zugeben. Bibl. ital. Settemb. 1825. p. 305.

ten bei Gori; ohne Zweifel sind aber Alle zugleich mit den Handschriften in die grosherzoglichen Samlungen übergegangen. — Die Marchesi Guadagni hatten damals 19, der Graf Francesco Guicciardini 25 Inschriften.

9. Das Museum der Marchesi Niccolini, aus welchem Gori 14 Inschriften giebt, war von dem Senator Gio. Niccolini gegründet worden. Man hat öfter den Kunstwerth der Samlung gerühmt; seit Kurzem aber sol dieselbe stükweise verhandelt worden sein.

10. Im Palast Riccardi fand Gori 107 Inschriften, die zum Teil im J. 1600 von Riccardo Riccardi in Rom erkauft worden waren. Sie hatten anfangs in einem Garten gestanden, bis Francesco Riccardi sie im J. 1700 in seinen grossen Palast versezte, [73]) wo nun bisher verschiedene Räume mit Alterthümern geziert waren. Allein im J. 1826 ist Alles, was in den oberen Etagen stand, in die grosherzogliche Gallerie versezt worden; nur im Hofe ist noch eine Samlung geblieben, und sogar mit einigen sonst neben der Domkirche eingemauer-

---

73) Bei dieser Gelegenheit verschenkte Franc. Riccardi einige Inschriften an den Can°. Bassetti, welche deshalb schon sehr lange in dem grosherzoglichen Museum befindlich sind. s. oben S. 83.

ten Stücken vermehrt worden. — Unter den zurükgebliebenen Sachen ist ein sehr merkwürdiges juristisches Bruchstük, das aber bei Gori (I, 88) mit grenzenloser Nachlässigkeit abgegedrukt worden ist. Es stammt von einer Erztafel, die wie die lex Rubria in Parma in zwei, oder in noch mehr Kolumnen geteilt war. Aus der ersten Kolumne sind vier ganze Zeilen, aus der zweiten drei Zeilen zu etwa zwei Dritteln ihrer Länge erhalten, und zwar so, dass diese drei Zeilen den drei lezten aus der ersten Kolumne gerade gegenüber stehen. An der linken Seite unseres sehr breiten, aber ganz kurzen Bruchstückes ist auch der einfach zierliche, halb erhabene Rand der Tafel noch unversehrt erhalten. Die Schrift ist von seltener Sauberkeit, weit regelmæssiger als in den Erztafeln zu Parma und Neapel; eine besondere Eigenheit sind auch die eingestreueten Akzente. Der Text lautet in der ersten Kolumne:

IN · RES · SINGVLAS · HS · X · CIC · D · D · E · ISQVE · LOCVS : VBI

QVIS · ADVERSVS · EA · HVMÁTVS · SEPVLTVSVE · ERIT

PVRVS · ET · RELIGIÓNE : SOLVTVS · ESTÓ · EVMQVE · S · F · S ;

QVI · TENET · EXARÁTÓ · ITEM · NÉQVIS · ALVOS · ÁPIVM

Zweite Kolumne:

EIVS · C · ITA · VTI · LEGE · AEM......
EST · DD · AD · PR · DE · EÁ · RÉ · REFE......
EDICEREQVE · DEBETÓ · EAM......

In der ersten Zeile ist das CIC · D · D · E, und in der vierten das QVI · TENET nicht ganz mehr erhalten. So könte stat D · D · E · auch D · D · D · geschrieben stehen; und noch bedenklicher ist das CIC, wofür kaum eine andere Erklärung als millia, stat CIↃ, übrig bleiben möchte. Dan wäre das Ganze etwa so zu lesen:

1) in res singulas H. S. decem millia dare damnas esto: isque locus, ubi quis aduersus ea humátus sepultusue erit, púrus et religióne solútus estó, eumque sine fraude sua, qui tenet, exarátó. Item néquis aluos apium...

2) eius causa ita, uti lege aemilia cautum est, decurionum decreto ad praetorem de eá ré referre, isque.... edicereque debeto, eam rem...

Also ein Gesez gemischten Inhalts. Was die Gräber betrift, ist besonders deshalb merkwürdig, weil Labeo und Ulpian eine widersprechende Lehre verbreitet haben. [74])

---

74) fr. 8 de religiosis (XI, 7): Ulpianus libro

11. Das Museum Strozzi, zugleich mit der Bibliothek entstanden, war im vorigen Jahrhundert die berühmteste aller Privatsamlungen. Aloys Strozzi, Carlo's Sohn, versezte alle Inschriften in seine Villa vor der Stadt, bei Monte Ugone, und hier wurden sie im J. 1718 von Carlo Tommaso Strozzi unter Beistand des Senators Filippo Buonarotti, unter einem Portikus geschmakvoll geordnet. Gori fand hier 305 Inschriften.

12. Endlich stehen bei Gori noch 63 Inschriften aus der Villa Scamnicia, die mir aber völlig unbekant ist.

13. Ausser diesen zwölf Samlungen wird in Gori's Vorrede noch ein der Familie Vecchietti gehöriger Obelisk erwähnt, den Girolamo Vecchietti aus Egypten habe kommen lassen; Athanasius Kircher hat ihn im dritten Bande seines Oedipus Aegyptiacus (1654) herausgegeben. Girolamo Vecchietti war auch bei dem Erwerbe orientali-

---

uicesimo quinto ad edictum. Ossa quae ab alio illata sunt, an liceat domino loci effodere vel eruere sine decreto pontificum seu iussu principis, quaestionis est. Et ait Labeo, exspectandum uel permissum pontificale, seu iussionem principis; alioquin iniuriarum fore actionem aduersus eum qui eiecit.

scher Handschriften für die Druckerei Ferdinand's I. (S. 48) sehr behülflich gewesen.

14. Endlich ist noch zu bemerken, dass in dem Klosterhofe von S. Felicità jezo viele sehr alte Inschriften eingemauert sein sollen, die bei einer Reparatur der Kirche unter der Erde gefunden wurden; [75]) ob christliche oder heidnische, ist mir unbekant.

Am Schlusse dieses Abschnittes sei mir noch ein Nachtrag über die oben S. 71 erwähnte Bibliothek des Boccaccio erlaubt. In den Blättern für literarische Unterhaltung vom 6ten Dez. 1826, Num. 130. wird erzählt, man habe vor einigen Jahren sein Grab in Certaldo (19 Millien von Florenz) geöfnet, und vierzehn Pergamenthandschriften darin gefunden, die aber zerstreuet worden seien. Desgleichen solte kürzlich ein altes Weib in Boccacci's ehemaliger Wohnung ein Paket Manuskripte entdekt, aber aus Aberglauben sogleich verbrant haben. Ich bin freilich nicht im Stande, diese Angaben geradezu für Fabeln zu erklären; aber bezweifeln muss sie gewiss Jeder, der aus

75) Guida di Firenze 1819. p. 200.

Mehus, Manni, Tiraboschi und Baldelli weis, wie genaue Nachrichten noch über Boccacci's Bibliothek existiren, und der es erfahren hat, wie viele Irthümer jezt über Handschriften italienischer Klassiker aus Eitelkeit und Unkunde verbreitet werden. Dass jezo von Boccacci's Bibliothek wenig oder gar nichts mehr vorhanden ist, scheint eine Folge des Brandes zu sein, der im J. 1471 das Kloster S. Spirito betroffen hat. Baldelli vita di Boccacci, 1806. 8. p. 211. 212.

7. San Francesco del Bosco in Mugello.

In der Nähe von Florenz. Hier stiftete Cosimo Medici im funfzehnten Jahrhundert eine Bibliothek, von welcher im achtzehnten nur noch zwölf schlecht erhaltene Handschriften übrig waren. Tirab. VI, 1. c. 4. §. 12. med.

8. San Gemignano del Borgo.

Im funfzehnten Jahrhunderte ward hier durch Mattia Lupi eine reiche Büchersamlung gegründet, und der Gemeinde zum öffentlichen Gebrauche geschenkt; sie ist aber schon im folgenden Jahrhundert von Cosimo I. mit der Laurenziana vereint worden. Mehus p. 379.

9. Livorno.

1821. August. 1822. Juni.

Livorno's stehende Samlungen werden gewiss nicht so bald des Nennens werth sein; die Stadt kan daher hier nur als Niederlage erwähnt werden, in welcher besonders seit einigen Jahren die wichtigsten ægyptischen Alterthümer verkauft worden sind. Die grœste dieser Samlungen war diejenige, welche der König von Frankreich im J. 1825 für 250,000 Fr. gekauft hat, und welche namentlich 28 (80?) Papyrushandschriften in koptischer, griechischer, ægyptischer und arabischer Sprache enthalten haben sol. vgl. Morgenblat 1826. Num. 261. 62. — Eine andere (?) käufliche Samlung besas kürzlich das Haus Santoni.

10. Lucca.

Was dieses reizende Ländchen an Bibliotheken und Archiven besizt, ist in die Stadt Lucca zusammengedrängt, wo ich, unterstüzt durch einen gefälligen Freund, Hn. Casselli, und besonders durch den verdienstvollen Professor der Filosofie, Domenico Bertini, mit ziemlicher Musse sammeln konte. Mein Aufenthalt in Lucca hat im J. 1821 den grœsten Teil des Septembers gewährt; im Juli des folgenden Jahres habe ich nur wenige Stunden zur Nachlese verwenden können.

A. Archive.

Lucca's ausserordentlicher Reichthum an Urkunden ist noch immer nicht erschöpft. Manches hatten schon Mabillon und Muratori mitgeteilt, und in neuester Zeit hat besonders Domenico Bertini von dem vierten Bande der grofsen storia del ducato di Lucca an, viele Schäze aus Lucca's Archiven gehoben; allein grade aus seinem Munde weis ich, dass Manches noch zurükgeblieben ist. Er hat den Plan, einen codex diplomaticus Lucensis herauszugeben; aber freilich bedürfte ein solches Werk noch viel mehr einer öffentlichen Unterstüzung, als die vorhin erwähnte Geschichte von Lucca, die wirklich auf Staatskosten erschienen ist. [76]) Die einzelen Archive sind folgende:

1. Archivio dell' Arcivescovato, angeblich Eines der reichsten in ganz Italien, aber

76) Schon im J. 1823 war Maier von Bertini versichert worden, dass die Abschriften groestenteils vollendet seien. Die Samlung solte, bis auf Karl den Grofsen einschlieslich, alle Urkunden umfassen, die nicht schon bei Muratori zu finden sind; für die spätere Zeit aber wolte Bertini sich auf eine Auswahl beschränken. Möchte er, wie er es wünschte, besonders bei deutschen Gelehrten Rath und Unterstüzung finden!

in der grœsten Unordnung. Einige Notizen aus dieser Samlung finden sich bei Savigny III, 668, wo aber Bertini zum Archivar gemacht ist. Einen Archivar giebt es nicht!

2. *Kapitulararchiv, bei der Kirche S. Martino e S. Regolo, viel ärmer als das vorige, weil die ehemaligen Bischöfe bei Aufhebung der uita canonica im Besiz der älteren Urkunden geblieben sein mögen. (Bd. I, 13.) Der Archivar, Can°. Trenta, dessen Gefälligkeit ich besonders bei der Kapitularbibliothek in Anspruch nehmen durfte, hat unter den Urkunden Manche gefunden, die für die Geschichte der Familie Buonaparte wichtig sind. [77]) Ich werde künftig aus diesem Archive ein für die Bücherpreise des 14ten Jahrhundertes sehr interessantes Testament mitteilen.

3. Archiv der Benediktinerinnen zu S. Giustina. Die wichtigsten Urkunden sind

---

77) Im J. 1195 war ein Bonaparte Notar in Lucca, also damals eine bedeutende Person; Andere kommen als Domherren vor. Die Familie Trenta war selber mit der Familie Buonaparte verschwägert. Ich habe auch in dem toskanischen Flecken Sammarcello, oberhalb Lucca, neben der Kirche mehre Inschriften aus den Jahren 1762 — 1766 gefunden, in welchen der Name Buonaparte vorkomt.

von Muratori edirt; jedoch hat Zaccaria (iter I. c. 1. §. 13) viele Fehler seiner Abdrücke nachgewiesen.

4. Archiv der Dominikaner zu San Romano. Auch dies sol, mündlichen Angaben zufolge, noch jezo Viel enthalten, was ich jedoch bezweifle.

5. Das herzogliche Archiv, in demselben Dominikanerkloster, enthält zugleich Reste des alten Stadtarchives; und daher finden sich hier auch einige Handschriften der Statuten von Lucca, so wie die lateinischen Annalen der Stadt von Bartolomeo Beverini, in fünf Folianten. Schon Mabillon hat diesen Schriftsteller, der 1686 gestorben ist, hoch gepriesen, und den Druk seines Buches gewünscht; ein Wunsch, der auch jezo schon deshalb noch wiederholt wird, weil das Buch in ganz vorzüglichem Latein geschrieben sein sol. — Nach Muratori SS. VI, 97 besas das Stadtarchiv auch eine Chronik von Pisa, von der eine Abschrift in den Händen des damaligen Domherren Ottavio Angelo de Abramo war.

B. Bibliotheken.

1. *Neben dem erzbischöflichen Archiv giebt es auch eine erzbischöfliche Bibliothek. Aber sie war vergessen und verloren, bis Ber-

tini, gestüzt auf ein Zitat von Mansi, sie wiederfand. Doch hat sie jezt nur etwa zwanzig Handschriften, und einen von Mansi unterschriebenen Empfangschein über verschiedene Manuskripte, welche er, einem späteren Zusaze zufolge, nur zum Teil wieder restituirt hat. So erklært es sich, dass auch Zaccaria die meisten dieser Handschriften bei Mansi gesehen hat (s. unten, S. Maria Cortelandini). Unter den noch vorhandenen Handschriften ist eine Glosse zum Infortiatum, von welcher jede Pezie auf einem isolirten Doppelblatte steht, äusserst merkwürdig. (Savigny III, 537.)

2. *Die Kapitularbibliothek reicht ohne Zweifel in die Zeit der alten kanonischen Zucht hinauf, obschon aus dieser früheren Periode nicht Viel, und fast nur Theologisches, vorhanden ist. Der jezige Reichthum derselben schreibt sich erst von Fellinus [78]) Sandeus, Bischof von Penna und dan von Lucca, her, welcher bei seinem Tode (1503) das Domkapitel mit seiner eigenen, für das kanonische Recht äusserst wichtigen Bibliothek beschenkte. Dadurch

78) Jezt wird er gewöhnlich Felinus geschrieben; in seinen Büchern aber hat er sich mit eigener Hand immer Fellinus genant. Das Leben des Sandeus wäre wohl eines guten Biografen würdig.

durch ist die ganze Samlung auf beinahe 500 Handschriften und Inkunabeln angewachsen. Mansi in seinen Zusäzen zu Fabricius und in seinen Konzilienssamlungen [79]) hat sehr häufig gerühmt, wie viel er derselben verdanke; so wie auch Mabillon (186. 187) und Zaccaria (iter I. c. 1. §. 2—6) nicht wenige Handschriften derselben aufgezählt haben. Es existirt aber schon seit 1757 ein ausführlicher geschriebener Katalog der Bibliothek, von Bernardino Baroni, und seit 1785 noch eine dem March. Cesare Lucchesini gehörige Abschrift desselben, mit einigen Anmerkungen. [80]) In diesem Verzeichnisse stehen die juristischen Bücher unter Num. 123 bis 461. Ein unveränderter Abdruk desselben kan freilich nicht zwekmæssig erscheinen, teils weil Handschriften und Drucke unter einander gemengt sind, teils weil der Verfasser mehr Fleis als Kentnis bewiesen hat; es würden aber diese Fehler leicht zu verbessern

79) z. B. praef. ad supplem. Labbei. T. I. pag. V. — praef. ad nouam collect. T. I. pag. XIII sqq. vgl. Savigny IV, 263.

80) Eine andere ältere Abschrift scheint Mansi besessen zu haben; wenigstens habe ich in Lucca von einer bei Lucchesini befindlichen Vergleichung des Originals mit der Mansi'schen und der Lucchesini'schen Abschrift gehört; vergl. Zaccaria iter I. c. 1. §. 2.

sein. Einstweilen freuet es mich, ziemlich bedeutende Auszüge für den nächsten Band versprechen zu können.

Die Verwaltung und Benuzung dieser Bibliothek scheint Sandeo's Absichten nicht mehr ganz zu entsprechen. Der grofse Büchersaal ist mit Prozessions-Apparaten angefüllt, welche den Zugang zu den Büchern versperren; und ich muste mich glüklich schäzen, als ich mir Einiges in das Archiv hinabtragen durfte. Die Aufsicht über die Bücher ist dem Archivar, Can°. Trenta (S. 94) mit übertragen.

3. Die Bibliothek des Lyzeums, bei San Freddiano, hatte wenigstens einige Handschriften, die aber zum Teil noch durch einen Brand im Anfang des Jahrs 1822 vernichtet wurden. Was Nemnich VII, 110 von derselben sagt, habe ich nicht gelesen.

4. Die Bibliothek der Kirche S. Maria Cortelandini (Curtis Orlandigerorum) ist schon dadurch ausgezeichnet, dass Mansi einst ihr Bibliothekar war. Ueber den Handschriften derselben hat auf den ersten Anschein ein sehr trauriges Geschik gewaltet. Jezo giebt es keine einzige Handschrift mehr; und doch führt Zaccaria (iter I. c. 1. §. 7. 8.) eine grofse Zahl derselben an, zum Teil mit sehr ausführlichen Beschreibungen. Allein aus einer Vergleichung mit

dem Verzeichnis der erzbischöflichen Handschriften, welches ich künftig mitteilen werde, habe ich mich volkommen überzeugt, dass Zaccaria keine andern Handschriften gesehen hat, als die erzbischöflichen; sei es, dass Mansi wirklich die Kirche S. Maria damit zu bereichern dachte, oder dass Zaccaria sich geirrt hat. Es bleibt also nur zweifelhaft, was aus den Stücken geworden, welche Mansi auch als Erzbischof nicht in ihr altes Lokal zurükgebracht hat (S. 96).

5. Die Dominikaner (San Romano) hatten zu Muratori's Zeit (SS. XI, 743) wenigstens zwei Handschriften des 14ten Jahrhundertes; darunter eine alte Chronik.

6. Von einer Franziskanerbibliothek wil Lomeier 270 in Schott's itinerarium p. 288 gelesen haben; aber auf meine Ausgabe dieses Buchs (1655. 16.) ist dieses Zitat durchaus nicht anwendbar.

7. Bernardino Baroni (S. 97.) war selber im Besiz einiger Handschriften, deren Zaccaria iter I. c. 1. §. 9. erwähnt. Unter denen, die er aufzählt, sind namentlich folgende:

Poggii disceptatio, utrum seni liceat uxorem ducere, inter doctissimos uiros Nicolaum et Carolum Arsetinum: ab auctore Poggio inscripta Cosmo de Medicis uiro praestantissimo Florentiae, XV. Kal. April. Cod. Chart. saec. XV. in 4.

Libellus statutorum Cistertiensis ordinis a. 1317 — 1332. Cod. membr. saec. XIV. in 16°.

Man hat mir in Lucca gesagt, dass diese Bibliothek noch jezo bei Baroni's Sohne existire.

8. Francesco Maria Fiorentini, „Hieronymiani Martyrologii editor", wird bei Zaccaria (a. a. O. §. 10) und bei La Lande II. 561 als Inhaber eines Museums mit Inschriften und einer Bibliothek gerühmt. La Lande spricht nur von einer wichtigen Handschrift des Joinville; Zaccaria aber bezieht sich auf eine teilweise Beschreibung der Handschriften bei Targioni († relazione T. VI. p. 346), und beschränkt sich deshalb auf einen blofsen Nachtrag. Dieser Nachtrag enthält meist theologische Handschriften; nur in einem Miszellenbande (Cod. chart. saec. XV. in 4.) kommen auch Kanzleiregeln vor. [81]) Schon Leibniz hatte aus dieser Bibliothek das Leben der Matilde edirt. (Mur. SS. V, 387.)

9. Cesare Lucchesini, s. oben S. 97.

---

81) Regulae Cancellariae uniuersalis secundum usum modernorum; et primo quomodo scribere debeamus Pontifici Maximo in principiis scil. litterarum, et suprascriptionibus earundem, deinde quonam pacto scribendum sit Cardinalibus et aliis Principibus iuxta ordinem.

C. Lucca's grosse Armut an alten Inschriften ist besonders im Vergleich mit dem benachbarten Pisa, eine auffallende, mir unerklärbare Erscheinung. Dass es nur an genauen Nachsuchungen fehle, ist kaum zu glauben, da wir von einem Geistlichen aus Lucca, Sebast. Donati, ein eigenes Supplement zu Muratori's Inschriftensamlung besizen. [82])

11. S. Marcello (Sammarcello).

1822. Juli 21.

Dass die neueren Inschriften neben der Kirche häufig die Familie Buonaparte erwähnen, ist schon oben (S. 94.) gesagt worden; Andere beziehen sich auf die Familie Cini, welche hier gleichfals viel gegolten zu haben scheint; doch kan der Jurist Cynus von Pistoja derselben nicht angehört haben, da sein Familienname de Sinibuldis war.

12. S. Miniato.

Auch hier war ein Domherr Andrea Buonaparte, von welchem Muratori SS. XXI, 4. die annales Laurentii Bonincontrii erhielt.

---

82) † Veterum inscriptionum graecarum et latinarum nouissimus thesaurus. Lucae 1765. 1775. II fol.

13. Monte Oliveto, zwischen Siena und Rom.

Nach Lomeier 271 sol hier eine Klosterbibliothek vorhanden sein; er beruft sich auf Chytraeus' deliciae itinerum. Jedoch könte der Mons Oliuetanus auch leicht mit dem benachbarten Mons Politianus verwechselt worden sein. [83])

14. Monte Pulciano.

Die wenigen Urkunden, welche Ughelli I, 1002 sqq. aus dem bischöflichen Archive giebt, gehören in die neueste Zeit. Dagegen scheint die ehemalige Dominikanerbibliothek, welche später mit der Magliabecchiana vereinet worden (Hase 51) ziemlich bedeutend gewesen zu sein. Für die etrurischen Alterthümer gab es ein Museum Bucelli, welches aber für die grosherzogliche Gallerie in Florenz angekauft worden ist. Andres I, 26. Auch sind in Gori's zweitem und drittem Bande Inschriften aus M. Pulciano abgedrukt worden.

---

83) Die Stelle lautet wörtlich so: „in monasterio montis Oliuetani, in itinere Senâ Romam, bibliotheca est in summa aedium parte, columnata, illustrataque coloribus, in qua sphaera coelestis est eximiae magnitudinis, et ad oras aedificii porticus.... Chytr. delic. p. 89."

15. Pescia,

zwischen Lucca und Pistoja. In der Dombibliothek hat Maier im J. 1823 etwa 30 bis 40 Handschriften aus dem 14ten und 15ten Jahrhunderte, theologischen und kanonistischen Inhaltes, aber von geringem Werthe, gefunden.

16. Pisa.

1821. August 14. Sept. .

1822. Juni 14. 16. 17. Dez. 1. 2.

Pregi di Pisa compendiati da Alessandro da Morrona Patrizio Pisano. Pisa dai torchi di Ranieri Prosperi. 1816. 8.

Pisa illustrata nelle arti di disegno da Alessandro da Morrona Patrizio Pisano. Pisa 1787 —93. † Livorno 1812. III. 8.

A. Archive.

Pregi di P. 225. 26. Pisa illustr. III, 451.

1. Das erzbischöfliche, von Monsig. Angelo Franceschi im Erdgeschosse des Palastes, via dell'Arcisvescovato Num. 1049, eingerichtet. Die wichtigsten Urkunden, von 720 bis 1199, hat schon Muratori (Antiqq. III. diss. 44. Append.) mitgeteilt. Er durfte sich eines Regestums bedienen, welches wenige Jahre früher durch den Erzbischof Francesco Frosini veranstaltet worden war. Zaccaria exc. 195 glaubte jener Auswahl nichts mehr hinzufü-

gen zu können; Ughelli scheint wenig oder nichts aus diesem Archiv erhalten zu haben.

2. Das Kapitulararchiv, sehr häufig benuzt von Ughelli III, 353 sqq., und teilweise von Muratori antiqq. II. col. 905, so wie von Zaccaria exc. 195 — 197.

3. Archivio dell' Opera del Duomo, Piazza Padella Num. 1138. Zaccaria exc. 197 — 199 hat zwei unedirte Urkunden aus demselben mitgeteilt.

4. Archivio dell' Ordine di S. Stefano, Piazza dei Cavalieri Num. 1124.

5. Das Stadtarchiv enthält unter Andern das Original der merkwürdigen Statuten von Pisa, auf Pergament, mit Glossen, von welchen verschiedene Abschriften in Pisa und Florenz existiren. 84)

6. Das Archiv der Familie Roncioni, jezo des Cav. Bali Francesco, del fù Cav. Balì Angiolo Roncioni, sol gegen 4000 Pergamenturkunden enthalten, darunter viele

84) Die oben S. 64 erwähnte Brunetti'sche Abschrift sol die übrigen an Alter übertreffen. Uebrigens ist Dies nur die Rezension des vierzehnten Jahrhundertes; die ältere, aus dem zwölften, sol ganz verloren gegangen sein.

kaiserliche Privilegien für Pisa. Ohne Zweifel war es dieses Archiv, welches der nun verstorbene Can°. Raniero Zucchelli zu einer Urkundensamlung für die Zeit Heinrich's VII. zu benuzen dachte. Dieser wunderliche alte Mann schien den Namen des Archives wie ein Geheimnis zu bewahren; er entdekte mir nur, dass auch vier bis fünf deutsche Urkunden darunter seien, und dass er die Samlung, wäre sie vollendet worden, dem Kaiser von Oesterreich überreicht haben würde. — Unter den Handschriften dieser Samlung befindet sich ein Hafenstatut von Caglieri, auf Pergament, vom J. 1318: breue portus Kalloretani, welches am Schlusse einige Notizen vom J. 1320 enthält. Diese Notizen verdienen deshalb eine besondere Aufmerksamkeit, weil sie unter andern ein Zeugnis für die Proveniens der florentiner Pandekten von Amalfi enthalten. [85])

85) In Morrona's Pisa illustr. III, 451 wird die Sache sehr dunkel angedeutet: „molto valutabile perch' accenna il codice delle leggi della Republica di Pisa in Sardegna nel porto di Caglieri." Allein in einer von Zucchelli für Hrn. von Savigny besorgten Abschrift lautet die Stelle wörtlich so: „A. D. MCXXXVIII. Pisani fecerunt exercitum supra Roggerium Regem Sicilie et Scalam maiorem tributariam fecerunt similiter sorrenti eodem die Rauelli ciuitatem in monte positam

B. Bibliotheken.

Pisa hat nach und nach seine besten Handschriften verloren. Nicht die Pandekten allein sind nach Florenz gekommen: auch die Palatina (S. 47) ist, wie es scheint, von Pisa her bereichert worden. Dass für die Ambrosiana in Pisa gekauft wurde, ist früher (I, 131) bemerkt worden; und andere Handschriften sind ohne alle Spur verschwunden. So gab es dort einen sehr alten justinianischen Codex, [86]) und eine von Palermo gekommene Handschrift der

---

uincerunt et eam deuastarunt igne et succederunt eas ad mare duxerunt. In hiis tribus diebus Malfi Traini ciuitates. Schale. Schabrelle et Fratte. Roccha et Pugenile. et totum Ducatum Malfetanorum sub Tributo posuerunt et inde habuerunt Pisani Pandettam. et tenuerunt Neapolim per VII. annos." — Es scheint, als habe Rafael Volaterranus (lib. V. pag. 47 ed. Paris. Brencm. hist. Pand. p. 410) die Roncioni'sche Handschrift vor Augen gehabt, obwohl er gerade die Hauptsache, die Stadt Amalfi nämlich, ganz übergeht. Der bisher bekanten Griffi'schen Chronik (S. 109) widerspricht unsere Stelle in sofern, als in Jener nicht das Jahr 1138, sondern 1136 angegeben wird. — vgl. Savigny III, 85 — 87, 718, wo aber die Roncioni'sche Handschrift nicht erwähnt ist.

86) † Herrmann historische Nachrichten des Corpus Iuris. S. 144.

Consilia Abbatis Siculi, von der noch jezt in Lucca eine Abschrift existirt. [87]) Dass dagegen noch kürzlich von einem Professor Rossi oder Roselli funfzehn verlorene Bücher des Livius in einem Kapuzinerkloster zu Pisa gefunden wären (Alg. Zeitung Okt. 1826, aus dem Courier français), ist, wie sich erwarten lies, sogleich für eine Fabel erklært worden. War es etwa ein Stük des Florus?"

1. Biblioteca della Sapienza, via S. Maria Num. 893. Nach einer Sage, die ich nicht bis zur Quelle verfolgen, wohl aber als irrig bestreiten kan, solte Paulus Manutius der Universitæt Pisa seine Bibliothek von 80,000 Bänden vermacht haben. [88]) Die jezige Universitätsbibliothek ist vielmehr eine ganz neue Stiftung, welche 1775 aus 18,000, und 1793, nachdem noch die Klosterbibliothek S. Michele, und ein Geschenk des Prof. Francesco

---

87) Cod. bibl. capit. Lucensis num. 162. In dem Baroni'schen Kataloge heist es: „usque ad fol. 96 concordant [consilia] cum impressis; a fol. 96 alia, quae non sunt impressa, sed ex libro Ms. ex Panoro Pisas delato excerpta ab originali, quod tunc erat mendosissimum, et sunt consilia in totum 216."

88) Lomeier 271, nach † Jac. Middendorp de academiis. lib. IV.

degli Albizzi von 4000 Bänden hinzugekommen war, nur aus 30,000 Bänden bestand. [89]). Der gedrukte Katalog [90]) enthält auch einige wenige Handschriften; doch sind wahrscheinlich nicht Alle, die einst in S. Michele zu finden waren, hieher gekommen (Hase 62). — Die Bibliothek wird täglich von zehn bis zwei oder drei Uhr geöfnet; die Ferien, welche viel kürzer sind als die Universitætsferien, fallen in den September. Bibliothekar: Giuseppe Piazzini, Prof. der Astronomie.

2. S. Catterina, jezt eine Erziehungsanstalt. Die ehemalige Bibliothek sol Targioni relaz. I, 342 — 44 genauer beschreiben; ich weis nur, dass auch hier ein Exemplar der Statuten befindlich war. Vielleicht war dies die Dominikanerbibliothek mit 32 Tischen, von welcher Lomeier 271 bei Schott (itinerar. p. 283) gelesen haben wil. In meiner Ausgabe dieses lezten Buches, von 1655, finde ich wiederum nichts darüber.

3. S. Michele in Borgo, einst durch den berühmten Kamaldoleserabt Guido Grandi († 1742) mit einer öffentlichen Bibliothek aus-

89) Bernoulli I, 313. Volkmann I, 696. Morrona a. a. O.

90) Bibliotheca Pisana, Pisa 1798 fol.

gestattet, von welcher Targioni a. a. O. ebenfals berichtet hat. Nach Aufhebung des Klosters erfolgte im J. 1783 die Vereinigung mit der Universitätsbibliothek. (S. 107.)

4. Stefano Maria Fabrucci, Professor der Rechte, war im Besiz ausgezeichneter handschriftlicher Quellensamlungen für die Geschichte der Pisaner Universitæt; er hat sie in einer Reihe von Abhandlungen, zuerst als Programme, dan in Calogera's raccolta drucken lassen; vgl. Sav. III, 55.

5. Die Familie Griffi komt in den literarischen Fehden über die florentinischen Pandekten als Inhaberin einer Kronik vor, welche die Erbeutung dieser Pandekten in Amalfi am bestimmtesten erzählt. Torelli nante 1553 den Plotius Gryphius als Eigenthümer; etwas früher war es Philippus Comes, Sohn des Comes dñus Ioannes de griffis, gewesen. Sav. III, 85. 86.

6. Benedictus Leolius war der Besizer einer Pisaner Geschichte: gesta triumphalia per Pisanos facta, und eines; fragmentum Chronici Pisani; beide hat Ughelli X, 91. 97 herausgegeben.

7 — 9. Die Familie Frugoni war kürzlich Inhaberin von einem epitomirten Exemplar der

Pisaner Statuten. — Von der Familie Maccioni, s. oben S. 36. — Raniere Zuccholli (oben S. 105.) hatte mancherlei handschriftliche und antiquarische Gegenstände gesammelt, unter welchen sich namentlich einige Bände zur Geschichte von Pisa, aus dem Nachlas von Frosini del Ciarpa (vgl. Sav. III, 718), und eine Papierquarthandschrift der Pisaner Statuten befanden.

C. Inschriften.

† Gori inscriptiones T. II. III. — Zaccaria exc. 166 — 195. — Morrona Pisa illustr. III, 269 — 381. 446 — 495. — Gori's Abdrücke sollen sehr fehlerhaft sein, weil er sich groestenteils nur einer Strozzi'schen Abschrift in der Magliabecchiana, welche gegen 1670 von dem Doktor und Lektor Gio. Pagni in Pisa gemacht worden, und einer Handschrift von Brunelleschi bedient hatte. (Zacc. 167. Morrona 382). Morrona's Abdrücke sind aber noch schlechter, und enthalten nicht einmal gesonderte Zeilen. Zaccaria beschränkt sich auf Berichtigungen und Zusäze.

1. Campo Santo, schon seit Ende des sechzehnten Jahrhundertes mit ehrwürdigen Denkmälern aller Zeiten geschmükt. Die Aufstellung der klassischen Alterthümer wird dem Erzbischof Carlo Antonio Pozzo (a Puteo, 1582 — 1607) zugeschrieben. Ughelli III,

343. In den folgenden Jahrhunderten scheint dieses Heiligthum der Kunst nur gelegentlich durch neu errichtete Denkmäler bereichert worden zu sein, während von den älteren in Pisa verstreueten Inschriften Einige untergingen, und Andere nach Florenz versezt wurden. [91]) Erst im J. 1810, nach Aufhebung der Klœster, ist wieder für einen bedeutenden Zuwachs im Campo Santo gesorgt worden. Seit jener Zeit besteht auch eine besondere Kommission und ein Konservator, welche aber zunæchst nur für die Gemælde zu wachen haben, und nicht einmal in dieser Beziehung hinlängliche Sorgfalt beweisen sollen. Unter den alten Inschriften des Campo Santo sind besonders zwei Grabschriften auf L. Caesar und C. Caesar, vom J. 4 und 5 nach Chr. Geb., berühmt geworden.

† Cenotaphia Pisana Caii et Lucii Caesarum dissertationibus illustrata a H. Norisio. Ven. 1681. fol. (Opp. T. III.) Pisis 1764. II. 4.

Der Abdruk bei Ughelli III, 343—46 ist durchaus lückenhaft. Morrona III, 372—381 hat Noris berichtigen wollen, ist aber selber in neue Fehler verfallen. [92]) — Zu den

91) Zaccaria exc. 178—183.

92) Man streitet besonders über den Anfang der Inschriften, was freilich bei der Leichtigkeit, ihn zu lesen, unbegreiflich scheint. Die Inschrift auf

merkwürdigeren Inschriften späterer Zeit im Campo Santo, gehören namentlich auch die Grabmaeler einiger Juristen.

2. Unter den Kirchen mit alten Inschriften ist vor Allen die Domkirche zu nennen, weil gar manche Reste des Alterthums mit in die Mauern derselben verbauet worden sind. vgl. Zaccaria exc. p. 169—171.

3. Acht Inschriften im Pallast Roncioni: Zaccaria exc. p. 173—177. vgl. oben S. 104.

4—10. Ausserdem werden bei Zaccaria noch die Inschriften der Kirchen S. Silvestro, S. Stefano, und S. Zenone, so wie der Familien Navaretti, da Scorno, Torti, und Cosi del Voglia genant; es ist aber wenig Bedeutendes darunter.

11. E[illegible] müssen auch die in Pisa befindlichen aegyptischen Alterthümer erwähnt werden. Wenn Gori (inscr. I, XXXV) sich korrekt ausdrükt, so hat schon früher der Professor der Medizin, Gio. Nardi, Manches dieser Art besessen, was aber hernach verstreuet wur-

---

L. Caesar beginnt: D·XIII·K·OCTOBR·PISIS·IN FORO·IN AVGVSTEO; und die auf C. Caesar: PISIS·IN FORO·IN AVGVSTEO· — Nur in der Mitte der Inschriften bleiben unlesbare Lüken.

wurde; gewiss ist, dass im Sommer 1826 ein ægyptisches Museum existirte, welches ein Italiener in Aegypten gesammelt hatte, nun aber verkaufen wolte. Es enthielt jedoch nur einen Papyrus. [93]) Auch ist seit 1826 eine eigene Professur für ægyptische Sprache und Alterthümer zu Pisa errichtet worden, welche der Prof. Rozellini erhalten hat.

17. Pistoja.

1821. Okt. 3. 1822. Juni 17. Juli 9—21.

Die reichhaltigsten Nachrichten über diesen Ort sind in Zaccaria's Schriften zu suchen, welcher von 1742 bis 1745 in Pistoja verweilte. Für die neueste Zeit ist hinzuzufügen: Francesco Tolomei guida di Pistoja. Pistoja, Stamperia Vescovile. 1822. 8.

A. Archive.

† Fr. Ant. Zaccaria anecdotorum medii aeui maximam partem ex archiuis pistoriensibus collectio. Taurini 1755 fol.

1. Das bischöfliche Archiv, von Zaccaria benuzt.

2. Das Kapitulararchiv scheint nach Ughelli III, 284 schon früher durch Krieg und

93) Leipz. Lit. Zeitung 1826. Aug. 19, aus Briefen von Seyffarth.

Brand von seinen älteren Urkunden verloren zu haben; was ihm geblieben war, ist unter Peter Leopold an das diplomatische Archiv in Florenz abgegeben worden; nur ein Verzeichnis des Abgelieferten hat man behalten. Doch befindet sich noch eine Urkunde über den Einzug Friedrich's I. zu Pistoja im J. 1153, als Schmuzblat in einer Handschrift: fragmenta noui testamenti. fol. max. (vergl. Archiv V, 590). — Die übrigen jezt vorhandenen Urkunden betreffen fast nur die Einkünfte des reichen Kapitels, weshalb das Archiv eigentlich nur noch aus einer Kämmerei (Camarlingheria), und aus einer Bibliothek, auf welche ich gleich zurükkommen werde, besteht. — Erster Archivar: Can°. Conversini, preposto e vicario. Vize-Archivar: Cappellano Tommaso Gerbi.

3. Archiv der Canonici zu S. Bartolomeo.

4. Archiuum Operae zu S. Jacopo (Kirche des Schuzheiligen von Pistoja).

5. Archiv der Vallombrosaner zu S. Michele. Diese drei lezten Archive finde ich nur in Zaccaria's excurs. p. 1 erwähnt.

6. Das Stadtarchiv, archivio del Comune, auch von Savioli,[94]) und von Ciam-

94) Num. 332, 333. 368 u. fa., vom J. 1200 an.

pi [95]) benuzt. Ueber das zwölfte Jahrhundert zurük scheinen die Urkunden nicht zu reichen. Die Statuten der Stadt von 1107 und 1177, welche auch von andern italischen Stædten angenommen wurden, sind bei Muratori (antiqq. IV, 520) gedrukt; das Archiv enthält aber noch eine ungedrukte Rezension vom J. 1270. [96])

B. Bibliotheken.

Fr. Ant. Zacharia bibl. Pistoriensis in duos libros distributa, quorum prior Mss. trium praecipuarumque pistoriensium bibliothecarum codices, posterior pistorienses scriptores complectitur. Aug. Taur. 1752. II fol.

1. Die Kapitularbibliothek enthält eine nicht unbedeutende Anzahl von Handschriften aus dem zehnten und elften Jahrhunderte, deren früher Erwerb schon an der Aufschrift: liber S. Zenonis erkant werden kan. Einige andere gute Handschriften sind später hinzugekommen; und erst vor wenigen Jahren ist das Ganze in neuer Ordnung aufgestellet worden. Ein geschriebenes Verzeichnis dieser Bibliothek befindet sich in der Fabroniana (S. 117); Zaccaria's gedrukte Kataloge scheinen freilich keine Handschrift zu übergehen, aber Wenige werden gründlich und genügend be-

---

95) Memorie di Messer Cino da Pistoja. Pisa 1808. 181.. 8.

96) Ciampi p. 117. 118. vgl. unten S. 126.

schrieben. So ist wohl von einer Handschrift der Novellen und des Codex die Rede; allein Niemand wird aus diesen Beschreibungen ersehen, dass jene zu den wichtigeren Novellenhandschriften gehört, und dass diese die älteste und merkwürdigste von allen jezt bekanten Handschriften des Codex ist. Sie stimmt einigermaassen zu Sarti's Beschreibung von der vermeinten Handschrift des Irnerius,[97]) welche noch immer vergebens in der Vatikana gesucht wird:[98]) doch ist es unmöglich, dass Sarti blos die römische Bibliothek mit der pistojeser verwechselt hätte. Der Text dieser merkwürdigen Handschrift ist von Maier für Schrader verglichen worden; eine Vergleichung der Rubriken und Inskripzionen besize ich selber.[99])

97) de claris archigym. Bonon. prof. P. I. p. 14. 15.

98) Savigny III, 449. — Soviel ist gewiss, dass unter allen von Assemani (bibl. iur. oriental. T. II.) aufgezählten vatikanischen Handschriften Keine jener Beschreibung so nahe komt, als die von Fattorini bezeichnete (Num. 1427: Sarti II, 187. 88); ob aber wirklich keine andere Handschrift des Codex mehr in der Vatikana existire, kan für jezt von einem Fremden nicht ermittelt werden. Jedenfals bleibt doch die Pistojeser Handschrift noch wichtiger, als die von Sarti gemeinte.

99) Ausser diesen beiden Handschriften des justinianischen Rechts enthält die Bibliothek noch eine

Oeffentlich ist diese Bibliothek nicht; allein ich kan nicht genug die Bereitwilligkeit rühmen, mit welcher mir, auf Verwendung der Familie Vivarelli, die Benuzung derselben von dem Kapitel, und besonders von den vorhin genanten Archivaren, gestattet worden ist. Die Kämmerei, durch welche der Weg zur Bibliothek geht, wird in der Regel nur Morgens um elf Uhr geöfnet.

2. Biblioteca Fabroniana, oder die Filippinerbibliothek. Der Kardinal Carlo Agostino Fabroni hatte seine sehr bedeutende Bibliothek den Filippinern in Pistoja legirt,[100] für den Fall aber, dass ihr Oratorium aufgehoben würde, das Domkapitel substituirt. Als dieser Fall unter der Franzosenherschaft eingetreten war, wurde das Collegio Forteguerri (S. 119) dem Kapitel vorgezogen, und Lezteres konte erst nach Herstellung der alten

---

ganz gewöhnliche Handschrift des Digestum nouum, welche aber auf dem Einbande den falschen Titel: Digestum uetus führt, und ein altes Bruchstük des Codex, als Schmuzblat der Handschrift B. 1. (Cypriani, Prosperi et Augustini opuscula, 4° min.), von welchem ich ebenfals die Inskripzionen verglichen habe.

100) Er starb 1727; aber die Einrichtung der Bibliothek war schon 1719 begonnen und 1724 vollendet worden.

Regierung seine Rechte geltend machen. Man vereinigte sich nun dahin, dass die Bibliothek in das alte Lokal, das ehemalige Filippiner-Oratorium, zurükgebracht werden, und hier unter Leitung des Kapitels öffentlich bleiben solte. Inzwischen hat doch der doppelte Transport der Bücher manchen Verlust, namentlich an Handschriften, zur Folge gehabt. Nach dem Kataloge müste die Zahl der Handschriften 329 betragen; sie sind aber, mit Ausnahme einiger kanonistischer, namentlich jansenistischer, Sachen, nur von geringem Werthe. [101]) Der jezige Bibliothekar heist Bartolini, der Custode Angiolini. Die Bibliothek wird Morgens von 9 bis 12, und Abends von 20 bis 23 Uhr geöffnet. Ferien:

Le Domeniche e tutte le Feste di precetto. (Nach der Praxis auch manche Feste di devozione!)
Il Giorno di S. Filippo Neri [1. Mai?]
— — di S. Prospero Titolare di questa chiesa.
— — della SS^{ma} Vergine dell' Umiltà [Juli 17].
— — di S. Rocco.
Gli ultimi otto Giorni del Carnevale.
L'ultima Settimana di Quaresima.
1. Ottobre — 11. Novembre.
Il Venerdi di ogni Settimana [wenn nicht schon ein anderer Festtag in dieselbe Woche fält].

101) vgl. Zacc. exc. p. 2.

3. Bibliothek des Colleggio Forteguerri, oder der Sapienza.

† Fr. Ant. Zachariae de Mss. Codicibus qui in bibliotheca Pistoriensis, ut aiunt Sapientiae adseruantur, epistola, bei Calogerà raccolta T. XXX, p. 435 — 486. — bibl. Pistor. p. 29.

Der wichtigste Bestandteil dieser Samlung ist der Nachlas des Can°. Sozomeno (1387 — 1458), von dessen Chronik ein Teil bei Muratori (SS. XVI, 1059) gedrukt worden ist. — Bibliothekar Fulgosi, Oefnungszeit von 10 bis 1 Uhr; Freitags bleibt sie ohne Ausnahme verschlossen.

4. Von einer Minoritenbibliothek, in dem conuentus Iaccherinensis [?] ist bei Zaccaria iter I. c. 2. §. ... die Rede. Er nennt einige unbedeutende Handschriften, deren Verzeichnis ihm von dem Cl. Franciscus Ignatius Merlinius mitgeteilt war; doch solte dasselbe nicht volständig sein.

5. In dem Hause des Cav. Pistoletti Gatteschi sah Zaccaria exc. p. 7 einige Handschriften des sechzehnten Jahrhundertes, namentlich italienischer Gedichte.

6. Noch jezo besizt der Cav. Tolomei eine Privatbibliothek mit Handschriften; doch ist nichts Juristisches darunter.

C. Inschriften.

Gori inscriptiones T. II. III. Einzele Nachträge giebt Zaccaria exc. p. 2—7. Cino's merkwürdiges Grabmal ist in Ciampi's memorie di Cino abgebildet worden.

18. Poppi, s. Casentino.

19. Prato.

Bis zum J. 1357 besas das Domkapitel zu Prato allein siebenzig pæbstliche und fünf kaiserliche Privilegien in Originalurkunden (Ughelli III, 322); allein nach und nach sind diese und andere Denkmäler auf eine sehr kleine Anzahl zusammengeschmolzen, welche in der zweiten Ausgabe Ughelli's benuzt worden sind. Inschriften aus Prato sind in Gori's zweitem und drittem Bande zu suchen.

20. Siena.

1821. Okt. 6. 7. 1822. Dez.

Da ich in dieser gastfreien Stadt nur zweimal übernachtet habe, so war für mich an Benuzung der dortigen Samlungen nicht zu denken. Auch Pertz verweilte nicht über zwei Stunden: für ihn genug, um die gefällige Bereitwilligkeit der dortigen Bibliothekare und Archivare kennen zu lernen. Desto länger hat Hr. von

Rumohr verweilt, und wenn auch seine Forschungen lediglich auf Kunstgeschichte gerichtet waren, so darf doch wohl bei dieser Gelegenheit noch auf manche algemeinere Notiz über den Zustand der dortigen Archive gehoft werden. [102]) Die Bibliotheken sind von Maier für das justinianische Recht durchsucht worden.

A. Archive.

1. Von den zur Domkirche gehörigen Urkunden scheinen alle älteren im Archivio dell' Opera gesammelt zu sein; wenigstens ist in Ughelli's zweiter Ausgabe, welche sehr Viel aus Siena enthält, nirgens von einem Archive des Bischofes oder des Kapitels die Rede, sondern nur von dem archiuum ecclesiae, welches öfter auch schlechthin archiuum operae genant wird.

2. Archivio delle riformazioni, das öffentliche Stadtarchiv, von ungemeiner Wichtigkeit. Wahrscheinlich ist es aus den meisten geistlichen Archiven der Stadt und Umgegend be-

102) Ohne Zweifel hat Herr von Rumohr die wichtigsten Resultate seines Aufenthaltes in Siena für den zweiten Band seiner italienischen Forschungen bestimmt. Bisher ist, so viel ich weis, nur im Tübinger Kunstblatte schon Einiges mitgeteilt worden.

reichert worden [103]); denn die Regesten desselben haben auch für die Kirchengeschichte von Siena die wichtigsten Materialien geliefert. Eines dieser Regesten wird liber Kaleffus; ein Anderes liber Consistoriorum genant. Ughelli III, 545. 573. Ein Verzeichnis aller Urkunden dieses Archives war sonst in der Bibliothek S. Michele a Murano zu Venedig. [104]) Was Pertz von denselben gesehen hat, ist in seiner italienischen Reise S. 322 ff. berichtet worden.

3. Im Hospital S. Maria della Scala fand Montfaucon 349 ein reiches Archiv, namentlich mit zwei Urkunden Ludwig's des Frommen. Eine derselben, ein Privilegium für das Kloster des h. Anthymus, in der Nähe von Siena, ist bei Ughelli III, 530 abgedrukt worden, aber noch als Eigenthum des Klosters S. Antimo selber; doch wird auch das Archiv des Hospitals, wenigstens in der zweiten Ausgabe Ughelli's (III, 558, Note 1), erwähnt.

4. Archiv der Dominikaner, ebenfals bei Ughelli III, 558 genant.

---

103) z. B. aus dem Kloster S. Gargano bei Volterra. Sarti de claris archigymn. Bonon. professoribus. II, 214.

104) Zaccaria exc. p. 43: „Catasticon chartarum omnium Senensis publici archiui.“

5. Archiv des Klosters S. Eusebio, vor Siena. Ugh. III, 549.

6. Archiv der Eremiten, oder des Klosters Ilicetum. Ugh. III, 553.

B. Bibliotheken.

†Della Valle lettere Sienese. 1782—86. III. 4.

Die Sieneser scheinen im funfzehnten Jahrhunderte den Florentinern im Büchersammeln nachgeeifert zu haben; wenigstens fand ein griechischer Abschreiber, Antonius Atheniensis, bei welchem Filelfus und die Benediktiner zu Florenz Bestellungen machten, [105]) Veranlassung, sich in Siena anzusiedeln. Vom sechzehnten Jahrhunderte an ist aber, wie es scheint, das Wichtigste wieder verloren worden.

1. Bibliothek der Sapienza (und der Akademie?), jezo die reichste. Gedrukter Bände sind 40000. Unter den Handschriften hat Maier zehn gefunden, welche justinianische Rechtsquellen enthalten; Andres (cartas ed. Val. 90) zwei Handschriften von Plinius Naturgeschichte, und Friedländer (I, 341) ein Stük des ius canonicum von 1260, einen ordo officiorum Senensis ecclesiae von 1213, Augustin's Homilien und ein kostbar gebundenes griechisches

105) Montf. pal. 76. (a. 1417.) 79. (a. 1435.)

Evangelium aus dem zehnten Jahrhunderte, u. a. m. Ohne Zweifel ist hier auch das Original des Turaminus zu suchen. [106])

2. Die Augustinerbibliothek war wenigstens im vorigen Jahrhunderte öffentlich (Volkmann I, 770.) Handschriften derselben finde ich nicht erwähnt, wohl aber einen Papyrus. Maffei istor. dipl. p. 168. Marini CXXXIV.

3. Die Sakristei der Domkirche führt noch jezo den Namen libreria vecchia, weil sie teils die alte Bibliothek des Kapitels, teils die von Aeneas Sylvius geschenkten Bücher bewahrte. Ughelli III, 574. Allein Karl V. nahm die wichtigsten Handschriften nach Florenz und nach Spanien, so dass nur einige sehr schöne Missalbücher in der Sakristei zurükblieben, welche noch immer gezeigt werden. Mabillon 156 giebt ihre Zahl zu vierzig, Keysler 409 zu dreissig an. Indessen spricht Benvoglienti doch noch von einigen andern theologischen Handschriften, und von einer ungedrukten Schrift des Bartolomeo Piccolomini de laudibus pontificis Pii, welche er in

---

106) † Alex. Turamini Patricii Senensis ICti et Antecessoris opera omnia emendata ex autographo bibl. Senensis. Senis 1769.

der kleinen bibliotheca sacrarii maioris aedis gefunden. Mur. SS. XV, 8. 9.

4. Das archiuum Operae der Domkirche enthielt sonst nicht nur Urkunden, sondern auch Handschriften, namentlich zwei Folianten mit Bibelerklärungen. Mur. SS. XV, 9. Nach Ughelli III, 557 solte hier auch ein ungedrukter ordo officiorum Senensis ecclesiae, vom Can°. Oderigo im J. 1235 geschrieben, gewesen sein; ohne Zweifel ist aber diese Handschrift jezt in die Sapienza versezt worden (S. 123).

5. In dem Hospital S. Maria solte ausser den alten Urkunden (S. 122) auch das angebliche Original des Jo. Chrysostomus über das neue Testament vorhanden sein; doch hat Montfaucon sich zweimal vergebens um die Erlaubnis, dasselbe zu sehen, bemühet (p. 349).

6. Von einer Dominikanerbibliothek mit einer Sieneser Chronik des Neri di Donato spricht Benvoglienti bei Mur. SS. XV, 5. 131.

7. Der gefällige Bibliothekar der Sapienza, P. de Angelis, welcher zu Gandellini's notizie degli Intagliatori dreizehn Supplementbände geliefert hat, zeigte vor wenigen Jahren dreissig Folianten mit historischen, archäologischen und belletristischen Kollektaneen. Friedländer I, 345. s. Benvoglienti, S. 126.

8. Uberto Benvoglienti (1668—1733) unterstüzte Viele seiner Zeitgenossen, namentlich Montfaucon, Muratori, und Coleti,[107]) durch wichtige Arbeiten zur Geschichte seiner Heimat. Er hatte nicht nur verschiedene Chroniken von Siena gesammelt,[108]) sondern auch dreissig Folianten historischer Abhandlungen;[109]) ausserdem besas er eine Handschrift der Statuten von Pistoja,[110]) und der Leichenrede Barbaro's auf Gio. Corradini in Venedig.[111]) Durch Heirat seiner einzigen Tochter und Erbin waren diese Handschriften (nebst einer Münzsamlung?) an die Familie Bandini gekommen, bei welcher dieselben aber anfangs durchaus unzugänglich blieben,[112]) bis sie später teils an die Sapienza, teils an den P. de Angelis gekommen sein mögen.

---

107) Ughelli III, noua praefatio der zweiten Ausgabe.

108) Mur. SS. XIX, 383: Annales Senenses. — XX, 1: historia Senensis. — XXIII, 763: Allegretti diarium Senense.

109) Mazzuchelli scrittori II, 898. Wahrscheinlich sind es dieselben, welche jezo von dem P. de Angelis gezeigt werden (S. 125).

110) Mur. antiqq. IV, 520 sqq. diss. 50. vgl. oben S. 115.

111) Mazzucchelli II, 267.

112) Mazzucchelli II, 898. Bernoulli I, 348.

9. Giugurta Tommasi, Rettore (Missere) dell' Opera del Duomo, besas eine Sieneser Chronik von Andrea Dei; s. Benvoglienti bei Mur. SS. XV, 5.

C. Inschriften.

† Gori inscriptiones T. II. III. — Volkmann I, 782.

1. Museum der Sapienza und der Akademie, bereichert durch die geschenkten Münzsammlungen der Hn. Sani und Bandini.

2 — 4. Museum Borghese. — Münzsammlungen des Vincenzo Pazzini, und des Grafen Giuseppe de' Vecchi, sämtlich bei Volkmann I, 782 erwähnt.

21. Vallombrosa.

s. oben S. 28. Bei Ughelli III, 537 ist noch von einem Vallombrosanerkloster S. Michele de Passignano, in der Diozese von Florenz, die Rede; auch dies scheint aber kein Anderes, als das eigentliche Stamkloster zu sein.

22. Volterra.

A. Die geistlichen Archive sind besonders von Scipione Ammirato [113]) benuzt

113) † I Vescovi di Fiesole, di Volterra e d'Arezzo con l'aggiunta di Scipione Ammirato il Giovane. Firenze 1637. 4.

worden; Ughelli hat sich mehr auswärtiger Quellen bedient. — Das Stadtarchiv wird wegen der dort befindlichen deliberationes consilii erwähnt. Mur. SS. XXIII, 3.

B. Dem Zisterzienserkloster S. Galgano in der Diozese von Volterra ward im J. 1262 von Bonagiunta, eines Kanonisten Pepo's Sohne, eine juristische Bibliothek geschenkt; sie bestand aus eilf Bänden, welche damals zu etwa 350 Thalern taxirt wurden. [114])

C. Für die Inschriften sind jedenfals die etrurischen Alterthümer das Wichtigste; sie werden ohne Zweifel von Inghirami mœglichst volständig gegeben werden, da er selber einer Volterraner Familie angehört. Es sol sich jezt auf dem Stadthause eine öffentliche, [115]) und bei Giusto Cinci eine Privatsamlung von Alterthümern befinden; eine dritte, die Galuzzi'sche Samlung, ist schon im vorigen Jahrhunderte für die Gallerie in Florenz erkauft worden. Andres I, 26.

---

114) Sarti de claris archigymnasii Bonon. professoribus II, 214, aus dem Sieneser Stadtarchive. — Savigny III, 552. 53.

115) Wahrscheinlich das ehemalige Museum Guarnacci. † Musei Guarnacci antiqua monumenta obseruationibus illustr. ab A. F. Gorio. Flor. 1744. fol.

SIE-

SIEBENTES BUCH.

DER KIRCHENSTAAT
UND
SAN MARINO.

† Regolamento degli studii da osservarsi in Roma, e in tutto lo stato ecclesiastico in virtù della bolla di nostro Signore Leone Papa XII. del XXVIII Agosto 1824. Roma e Bologna. — Der achte Titel dieser Verordnung sol von den Bibliotheken handeln, und namentlich vorschreiben, dass sie täglich siebentehalb Stunden geöfnet seien. Alg. Zeitung 1826. Beilage 88. Allein ohne Zweifel gelten diese Vorschriften blos für die Universitaetsbibliotheken in Rom, Bologna und Perugia; hoechstens könten sie noch für einige Schul- und Kommunalbibliotheken erlassen worden sein.

1. Ancona.

Die Archive scheinen wenig zu enthalten. Ughelli I, 331 giebt aus dem Kapitulararchiv nur sehr wenige Urkunden und keine vor dem J. 1177. Ob nicht das Stadtarchiv eine

Handschrift der Constitutiones Anconitanae ueteres (Forli. 1507. fol.) enthalten mag?

Auch die Bibliotheken sind dürftig ausgestattet. Der rüstige Samler Kyriacus scheint nichts in seiner Vaterstadt zurükgelassen zu haben; jedenfals ist er nicht dort, sondern in Cremona gestorben. Eben so wenig mag Ancona von den griechischen Abschriften behalten haben, durch welche sich der Priester Nicolaus um die Mitte des funfzehnten Jahrhundertes dort ernährte. [1]) Die jezige Kommunalbibliothek hat Maier im Januar 1825 gesehen: der gefällige Bibliothekar D. Vincenzo d'Andrea würde ihm gewiss keine Handschriften verleugnet haben, wenn er deren zu zeigen gehabt hätte. Die Bibliothek wird von 9½ bis 11 Uhr geöfnet.

Unter den Inschriften sind wenigstens diejenigen, welche den Trajansbogen zieren, sehr oft gedrukt worden. Algemeinere Nachrichten sollen Peruzzi's dissertazioni Anconitane († Bologna 1818. 4.) enthalten.

2. Assisi.

1823. Mai 9. 10.

Ughelli klagt, dass Kriege und Feuersbrünste viele Denkmäler für die Geschichte der

1) Ebert Handschriftenkunde. S. 103.

Stadt zerstört haben, und in der That giebt er nicht eine einzige Urkunde. Eben so habe ich in der Domkirche und bei den Franziskanern vergebens nach Handschriften gefragt, obwohl nach Rocca 394 eine Franziskanerbibliothek in Assisi existiren solte. Dagegen finden sich zahlreiche Inschriften in der schönen Vorhalle des alten Tempels, aus welchem die jezige Kirche S. Mariä di Minerva gemacht worden ist.

3. Bologna.

1821. August 5 — 8.
1823. Mai 28.

A. Archive.

Es ist schwer zu sagen, ob die Sorgfalt, mit welcher die Bologneser die Urkunden ihrer vaterländischen Geschichte gesammelt haben, mehr Bewunderung verdiene, oder der Eifer, welchem wir die zahlreichen Abdrücke derselben verdanken. War auch dieser Eifer nicht immer mit gehörigem kritischen Urteil gepaart, und konte er auch bei Alessandro Macchiavelli in den Wahnsin übergehen, Urkunden und Bücher zu erdichten (S. 140): so bleibt doch immer die Gewisheit, dass keine italische Stadt so viele Archive besize, wie Bologna, und in Keiner dieselben so benuzt wurden, wie hier; und den reichen Gewinn, welchen diese Arbei-

ten gebracht haben, wird jeder Freund der Geschichte dankbar zu schäzen wissen. Folgende Werke verdienen als die wichtigsten ausgezeichnet zu werden: [2])

Car. Sigonii historiarum Bononiensium libri sex (Opp. ed. Argelati T. III.) Ohne Detail und Kritik.

Della historia di Bologna... di Cherubino Ghirardacci. P. I. 1596. P. II. 1657. fol. — Geht bis zum J. 1425. Der dritte Band, welcher bis 1500 geht, liegt handschriftlich in einer Klosterbibliothek zu Bologna. Reiches Detail, aber wenig Kritik.

(Mauro Sarti und Mauro Fattorini) de claris archigymnasii bononiensis professoribus a saeculo XI. usque ad saeculum XIV. Tomi I. Pars I. II. MDCCLXIX. MDCCLII. fol. Von dem zweiten Teile ist nur der Anfang gedrukt worden: Herr von Savigny besizt 40 Seiten Text und 54 Seiten Urkunden. Die Materialien für die Fortsezung des Buches sollen bei Fattorini's Erben untergegangen sein. — Es wäre sehr überflüssig, an den hohen Werth dieses Buches durch ein algemeines Lob erinnern zu wollen. Die Italiener halten Sarti für das erste Muster gründlicher Kritik; die übrigen Nazionen werden ihm wenigstens nicht viele ähnliche Schriftsteller vorziehen können. Dass Fattorini's Fortsezung dem Anfange des Buches nachstehe, wird einstimmig zugegeben.

---

2) vgl. Savigny III, 57 — 69. 121. 22.

† Giovanni Fantuzzi notizie degli Scrittori Bolognesi. 1781 — 1794. IX. fol. Sehr wichtig für die Zeit, welche nicht schon bei Sarti bearbeitet worden.

(Ludovico Vittorio Savioli) annali bolognesi. Bassano 1784—95. VI. 4. — vgl. Bd. I. S. XXVII. Die Hälfte des ganzen Werkes besteht aus Urkunden, jedoch nur für die Zeit von 751 — 1274, und bei Weitem nicht blos aus Bologna.

Da die Geschichte von Bologna erst mit dem Aufblühen der Stadtgemeinde wahrhaft bedeutend wird, so sind auch im Ganzen die weltlichen Archive zahlreicher und wichtiger als die geistlichen, und wir können hier, gegen die gewöhnliche Ordnung, mit ersteren den Anfang machen. Dabei muss jedoch bemerkt werden, dass viele sehr wichtige Urkunden jezo gar nicht mehr in Archiven, sondern in Bibliotheken von Bologna zu suchen sind, deren hier nur vorläufig gedacht werden kan.

Weltliche Archive.

1. Das öffentliche Stadtarchiv, archivio pubblico, oder camera degli Atti di Bologna. Ghirardacci, der Erste, welcher aus dieser reichen Quelle gründlich geschöpft hat, hielt sich überzeugt, dass in ganz Europa keine bessere Ordnung und Verwaltung eines Archives zu finden sei, als in diesem Stadt-

archive. Er hat deshalb eine genaue Uebersicht dieser Ordnung mitgeteilt (P. II. p. 565 — 67), in welcher besonders folgende Angaben erheblich scheinen:

„Das Archiv steht unter Aufsicht des superstiti: zu bestimmten Stunden ist es für jedermann geöfnet, jedoch hoechstens bis 23 Uhr, weil weder Feuer oder Licht darin geduldet wird. Indessen hat eine frühere Feuersbrunst die meisten Urkunden aus der Zeit vor 1283 verzehrt; nur Weniges hat sich aus derselben erhalten. [Dies kan nur von den Originalen, nicht von den Urkundenbüchern gemeint sein. vgl. S. 136.] Nach der Ordnung des Archives, für welche schon in den Bologneser Statuten gesorgt worden ist, werden die einzelen Fächer durch Buchstaben, von A bis BB, bezeichnet. Namentlich finden sich folgende Fächer:

A. Kriminalsachen.

B. Libri degli Ansiani.

C. Libri provisori, oder Summarien der Urkunden.

D. F. I. Verwaltung der Kastelle, und vermischte Gegenstände.

E. Urteile in Privatsachen.

K. Das sogenannte Archivio segreto, welches mit drei Schlüsseln verwahrt wird, und in verschiedenen Unterabteilungen die wichtigsten Urkunden der Stadt und einiger Privatpersonen enthält, wie z. B. alle Verträge mit auswärtigen Staaten. Ein besonderes Buch über diese Abteilung, [wahr-

scheinlich ein Verzeichnis der Urkunden?] heist Gemma preciosa.

N. Reformationi ó Provisioni fatte dal Senato di Bologna — Verwaltungssachen, welche nach dem Consiglio generale, secreto und secreto secretissimo in drei Klassen zerfallen.[3])

Ausserdem aber enthält das Archiv noch eine Reihe der wichtigsten Urkundenbücher, namentlich alfabetische Register, das registro nuovo, zwei Bände registro grosso, den libro Fantino, il Fantacino, le Colonne della Camara, oder das Verzeichnis der neuesten Provisionen, und il libro delle tré Croci."

Ueber die neueren Modifikazionen dieser Ordnung kan ich freilich nur wenig Auskunft geben; doch finden sich bei Sarti, Fantuzzi und Savioli noch ganz dieselben Benennungen, deren schon Ghirardacci sich bedient. So werden das registrum nouum, und besonders die beiden Bände des registrum grossum bei Sarti und Savioli sehr häufig erwähnt;[4]) ferner ein liber prouisionum

---

3) vgl. Savigny III, 128.

4) Sarti appendix pag. 69. 82. 99 u. o.: registrum nouum. pag. 64 — 68. 70. 71. 75 u. o. registrum grossum. Savioli Num. 96. (a. 1116) Num. 109 (a. 1123) u. o.

C. u. G.; [5]) ein liber reformationum Q. [6]) Dazu kommen aber noch sehr wichtige und alte memorialia communis Bononiae, eine Art Jahrbücher, welche nach den jedesmaligen Magistratspersonen bezeichnet wurden; [7]) ein liber epistolarum publice scriptarum a. 1291, [8]) und ein liber diuersorum Consiliorum. [9]) Dagegen wird bei Sarti nur ein einzigesmal (app. 84) eine alte Originalurkunde zitirt, und zwar ohne weitere Bezeichnung oder Bezifferung derselben; auch war Andres I, 12 ausdrüklich versichert worden, dass keine Urkunde älter als vom J. 1060 sei. Von dem Bologneser Stadtrechte enthält das Archiv verschiedene Rezensionen, namentlich von 1259 und 1289, aus welchen Fattorini (Sarti app. 222 sq.) dasjenige, was die Universitæt betrift, zusammengestellt hat. [10]) Mabillon

5) Sarti append. p. 76. † Fantuzzi II, 48. 49.

6) Sarti append. p. 105. 161. † Fantuzzi II, 331.

7) Sarti append. p. 83, 92. 102. 106. 107. u. o.

8) Sarti append. p. 108. — Waren es etwa auch memorialia?

9) Sarti append. p. 109.

10) Von den eigentlichen Statuten der Juristenfacultaet s. Note 11. — Die neueste mir bekante Ausgabe der staedtischen Statuten ist von Phil. Carolus Saccus. 1735. 37. II fol.

199 sah in diesem Archive noch einige Papyrus aus Ravenna, und alle Autografa des Arztes Ulisse Aldrovandi († 1605). Allein diese Gegenstände befinden sich jezt in den Samlungen des Institutes von Bologna. (Marini 84. 90. 142. Andres I, 10.)

Kurz vor der französischen Okkupazion war das Archiv von Lazzari, Professor der Diplomatik, neu geordnet worden (Andres I, 11. 12). Demohngeachtet aber sol dasselbe jezo grofser Unordnungen halber unzugänglich sein; wenigstens war es diese altägliche Ausrede, an welcher meine und Anderer Versuche gescheitert sind, irgend eine Arbeit für Savigny's Rechtsgeschichte darin vorzunehmen, oder vornehmen zu lassen.

2. Archivio (Cancellaria) del Senato, viel dürftiger als das vorige, obschon es durch die Archive der Kloester S. Stefano und SS. Naboro e Felice vermehrt worden ist. Sarti app. p. 173. 62. 64. 96. 111. 117. u. o. Savioli 129. 165. 212. u. o.

3. Die Universitæt, jezt mit der Stiftung des Grafen Marsigli, dem Institut der Wissenschaften verbunden, scheint gar kein eigentliches Archiv [11]) von früherer Zeit her

---

11) Nur von neueren Akten der Juristenfacultaet ist mir auf der Bibliothek des Institutes eine ei-

12. Alessandro Macchiavelli (1693 — 1766), Advokat und Professor zu Bologna, war durch verkehrten Patriotismus zum Betrüger geworden, indem er Bücher,[14] Münzen und andere Denkmäler erdichtete, von welchen niemals irgend etwas existirt hat. Sein ärgstes Machwerk aber war das ausführliche calendarium archigymnasii Bononiensis, dessen Besiz er sich zuschrieb, und aus welchem er durch Argelati bei der volständigen Ausgabe des Sigonius zahlreiche Bruchstücke abdrucken lies. Es war unmöglich, einen solchen Betrug gleich anfangs nur für denkbar zu halten; jezt aber ist er so erwiesen,[15] dass es überflüssig wäre, die Gründe dafür noch zu wiederholen.

13 — 16. Archiv der Malvezzi (Savioli 316) und der Masini (Savioli 287. 88. 305. u. o.) Andres I, 11 hat dies Archiv Masini noch gesehen; er hält es für das reichste aller Privatarchive. — Archiv des Grafen Guido Ascanio Orsi, mit einem Testamente aus

---

14) Eine Aufzählung solcher Büchertitel giebt Bischof Münter im Archiv IV, 215. 16.

15) † (Spittler in Abele's Magazin für Kirchenrecht und Kirchengeschichte. St. 1. Num. 1. p. 15—17. — † Fantuzzi scrittori Bolognesi. V, 96 — 101. IX, 142. — Savigny III, 8 — 10.

aus römischen Archiven sammeln lies.[13]) Da der Inhalt dieser „monumenta“ sowohl die Stadt, als die Universitæt, als die Kirchengesichte von Bologna betrift, so werden dieselben abwechselnd durch die Beiworte ciuitatis, ecclesiae, oder archigymnasii Bononiensis bezeichnet. Für Sarti und Fattorini waren sie die ergiebigste Quelle; auch Savioli hat sich derselben sehr häufig bedient. (Num. 32. 41. 395. 489.) Man bewahrt diese Samlung in der „secretior bibliotheca“ des Institutes.

4. 5. Medicina und S. Gio. in Persiceta, zwei kleine Gemeinden in der Nähe von Bologna, deren Archive auch von Savioli (Num. 115. 154. 206) für das zwölfte Jahrhundert benuzt worden sind.

6. Fattorini's Erben, oben S. 132.

7. Archiv der Grafen della Gherardesca, enthielt König Enzo's Testament. Savioli 769.

8 — 11. Urkunde der Familie Giovanetti (Savioli 59); Archiv der Guastavillani (Savioli 68), der Fürsten Hercolani (Savioli 244), und der Fürsten Lambertini (Sarti app. 137. Savioli 186).

---

13) Sarti app. p. 57. Amaduzzi leges nouellae V anecdotae. p. LXXVII sqq.

12. Alessandro Macchiavelli (1693 — 1766), Advokat und Professor zu Bologna, war durch verkehrten Patriotismus zum Betrüger geworden, indem er Bücher,[14]) Münzen und andere Denkmäler erdichtete, von welchen niemals irgend etwas existirt hat. Sein ärgstes Machwerk aber war das ausführliche calendarium archigymnasii Bononiensis, dessen Besiz er sich zuschrieb, und aus welchem er durch Argelati bei der volständigen Ausgabe des Sigonius zahlreiche Bruchstücke abdrucken lies. Es war unmöglich, einen solchen Betrug gleich anfangs nur für denkbar zu halten; jezt aber ist er so erwiesen,[15]) dass es überflüssig wäre, die Gründe dafür noch zu wiederholen.

13 — 16. Archiv der Malvezzi (Savioli 316) und der Masini (Savioli 287. 88. 305. u. o.) Andres I, 11 hat dies Archiv Masini noch gesehen; er hält es für das reichste aller Privatarchive. — Archiv des Grafen Guido Ascanio Orsi, mit einem Testamente aus

14) Eine Aufzählung solcher Büchertitel giebt Bischof Münter im Archiv IV, 215. 16.

15) † (Spittler in Abele's Magazin für Kirchenrecht und Kirchengeschichte. St. 1. Num. 1. p. 15 — 17. — † Fantuzzi scrittori Bolognesi. V, 95 — 101. IX, 142. — Savigny III, 8 — 10.

zehnten Jahrhundertes, ist auch bei Sarti app. p. 196 — 200 abgedrukt worden; vier Urkunden des zwölften Jahrhundertes giebt Savioli 121. 122. 215. 257.

35. S. Stefano s. oben S. 137. Auch Savioli hat manche Urkunden dieses Archives abdrucken lassen (Num. 35. 37. 44. u. o.), aber ohne die Versezung desselben in das Senatsarchiv zu erwähnen.

B. Bibliotheken.

Es ist vor einigen Jahren behauptet worden, dass Bologna die græste aller italienischen Bibliotheken besize; [19]) allein demohngeachtet ist es in Ansehung der Handschriften die ärmste unter den italischen Hauptstædten. Wenn auch die Zahl der Handschriften keinesweges geringe ist, so ist es doch meist ihr Inhalt und ihr Alter; freilich aus sehr begreiflichen Gründen. Die Bologneser haben jederzeit die Universitæt als das erste Element ihres geistigen Lebens betrachtet, und daher bei allen literarischen Samlungen und Anstalten zunæchst nur das Bedürfnis der Universitæt im Auge behalten. In dem regelmæssigen Geleise der Fakultætstudien aber wurden algemeinere kritische und histori-

19) Andres I, 10. Doch solten es nur 110,000 Bände sein.

violi 26. 27. 40. 52. u. o.), obwohl im J. 1179 ein wenig älteres Dokument vom J. 946 durch eine beglaubte Abschrift erhalten werden muste (Savioli 24). Ohne Zweifel ist dieses dasselbe Archiv, welches bei Sarti (append. p. 77. 115. 117. u. o.) schlechthin der Metropolitankirche S. Pietro zugeschrieben wird, und welches auch ein besonderes Urkundenbuch, liber Axium genant, zu enthalten scheint (Sarti p. 168. 171. u. o.)

20. Archiv der Inquisizion (S. Officium, wohl bei den Dominikanern) Sarti 217.

21. 22. S. Agnese, Nonnenkloster (Savioli 303, v. J. 1194) und S. Benedetto Fabriano (Sarti app. p. 165).

23. S. Clemente, das s. g. spanische Kollegium, eine Stiftung des Kardinals Albornoz († 1367). Handschriftlicher Katalog der Urkunden:

Commentarius siue Elenchus Historico - Criticus Chartarum olim Aegidii Aluarii Albernotii, Archi Epi Toletani, S. R. E. Cardinalis Epi Sabinensis. Quas in locupletissimo, in quos hucusque delituerant, Bononiensis Collegii Maioris S. Clementis Hispanorum Archiuo nunc primum congerit, describit, illustratque Petrus de Lafiguera, Caesar augustanus V. I. Doctor, Togatus eiusdem Collegii Alumnus, in Archigymnasio Bononiensi Sacr. Canonum Interpres...

Nach der bei Zaccaria iter I. c. X. §. 1. abgedrukten Vorrede war das Archiv bis dahin in grofser Unordnung und wenig zugänglich gewesen; Lafiguera übernahm die Sichtung und Katalogisirung besonders auf eine Auffoderung Benedikt's XIV, und machte dabei zwei Abteilungen, je nachdem die Urkunde den Stifter Albornoz, oder das Kollegium selber betrafen. Obschon diese Arbeit mit Sarti's Unternehmen, eine urkundliche Geschichte der Universität zu schreiben, in Verbindung zu stehen scheint, so ist doch weder bei Sarti, noch bei Savioli, irgend eine Urkunde aus S. Clemente abgedrukt worden; es war also wohl nichts für die früheren Jahrhunderte vorhanden. Desto wichtiger sind die Handschriften des Kollegiums, von denen ich jedoch erst bei den Bibliotheken ausführlicher zu reden denke. Die Franzosen vereinigten Archiv und Bibliothek mit dem Institute (s. unten): doch ist das Erste nach der Restaurazion ziemlich volständig zurükgegeben worden.

24. S. Domenico. Sarti 87. 135. 147. u. o. Von den Handschriften, s. unten.

25. S. Francesco. Sarti p. 61. 75. 78. 93. 118. u. o. Savioli 64. 746. (a. 1064. 1265).

26. S. Giovanni in Monte, von Lateranensern bewohnt. Sarti 65. 116. 145. u. o. Savioli 90. 105. 108. u. o.

27. 28. S. Gregorio (ad Sapinam) Sarti p. 62. — S. Guglielmo, Savioli 51. (a. 1035).

29 — 33. S. Maria di Reno, s. S. Salvadore (Num. 34). — S. Mattia (Nonnenkloster) Savioli 173. — S. Michele in Bosco, Sarti p. 130. 152. — S. Nabore e Felice, s. oben S. 137. S. Prospero, Savioli 75.

34. S. Salvadore, seit Mitte des vierzehnten Jahrhundertes von Augustinerchorherren bewohnt, welche bis dahin das Kloster S. Maria di Reno vor der Stadt besessen hatten, nach welchem sie auch später noch mitunter benant zu werden scheinen. Die zahlreichen Urkunden dieser Kongregazion haben einen ihrer lezten Aebte, Gio. Crisostomo Trombelli, zur Herausgabe einer eigenen Abhandlung [18]) bewogen, und selbst in seiner Diplomatik (S. 141) sind die freilich ganz unbedeutenden Schriftproben grofsenteils aus diesem Archive entlehnt. Das Wichtigste, ein Necrologium des dreizehnten

18) † Memorie storiche concernenti le due Canoniche di S. Maria di Reno e di S. Salvadore insieme unite. Bologna 1752. 4. Die Urkunden bilden einen besondern Anhang.

zehnten Jahrhundertes, ist auch bei Sarti app. p. 196 — 200 abgedrukt worden; vier Urkunden des zwölften Jahrhundertes giebt Savioli 121. 122. 215. 257.

35. S. Stefano s. oben S. 137. Auch Savioli hat manche Urkunden dieses Archives abdrucken lassen (Num. 35. 37. 44. u. o.), aber ohne die Versezung desselben in das Senatsarchiv zu erwähnen.

B. Bibliotheken.

Es ist vor einigen Jahren behauptet worden, dass Bologna die grœste aller italienischen Bibliotheken besize; [19]) allein demohngeachtet ist es in Ansehung der Handschriften die ärmste unter den italischen Hauptstædten. Wenn auch die Zahl der Handschriften keineswegs geringe ist, so ist es doch meist ihr Inhalt und ihr Alter; freilich aus sehr begreiflichen Gründen. Die Bologneser haben jederzeit die Universitæt als das erste Element ihres geistigen Lebens betrachtet, und daher bei allen literarischen Samlungen und Anstalten zunæchst nur das Bedürfnis der Universitæt im Auge behalten. In dem regelmæssigen Geleise der Fakultætstudien aber wurden algemeinere kritische und histori-

19) Andres I, 10. Doch solten es nur 110,000 Bände sein.

sche Forschungen nur wenig gefördert, seitdem die ersten grofsen Lehrer die Bahn gebrochen, welcher die späteren Geschlechter zu folgen sich begnügten. So war der Bücherverkehr auf die eigenen Produkte der Universitæt beschränkt; er nahm erst zu, seitdem diese sich vermehrt hatten, und selbst dan noch bedurfte es keiner öffentlichen Bibliothek, da für das Bedürfnis der Fremden schon durch die Bücherverleiher und Abschreiber gesorgt war. [20]) Dass aber auch in den neueren grofsen Bibliotheken wenig aus der Blütezeit der Universitæt zu finden ist, erklært die beständige Bücherausfuhr durch fremde Studirende, [21]) so wie der Umstand, dass Bologna auch später noch als grofser Büchermarkt betrachtet worden ist.

So scheint Sylvester Maurolycus, der im J. 1586 (1598?) für Filip II. von Spanien viele Handschriften in Italien aufkaufte, zu Bologna in der Bibliothek S. Salvatore eine besonders reiche Auswahl getroffen zu haben; [22])

---

20) Savigny III, Kap. XXV.

21) vgl. oben I, 44. 45. Biener, Gesch. der Novellen. I, 310.

22) Mabillon 194. † Trombelli memorie istoriche di S. Maria. p. 104. — Bei Montfaucon 398 wird, gewiss nur durch einen Gedächtnisfehler, Arias Montanus stat des Maurolycus genant.

und auch die Vatikana besizt viele juristische Handschriften, welche aus Bológna gekommen sein dürften. Noch im J. 1755 wurde Ab. Brunelli zu Bologna beauftragt, jährlich für 200 Thaler Handschriften und Bücher an die Dresdener Bibliothek zu liefern, welche auf diesem Wege viele gute Handschriften, vorzüglich von klassischen Schriftstellern und italienischen Historikern, erworben hat. Nur durch den siebenjährigen Krieg gerieten diese Lieferungen schon 1758 in Stocken. [23]) Selbst in der Pariser Bibliothek ist wenigstens eine Handschrift, welche sonst einer Bologneser Familie angehört zu haben scheint. [24]) Desto weniger sind die französischen Eroberungen den Bibliotheken von Bologna gefährlich geworden; man hat sich begnügt, die kirchlichen Samlungen mit der Universitæts- und der Komunalbibliothek zu vereinigen, wodurch freilich auch manche Handschrift ganz verschwunden sein sol.

1. Bibliothek des Institutes. [25]) Alvise Ferdinando Marsigli (1650—1730)

---

23) Nachricht von Ebert.

24) Montf. pal. 91, ad a. 1594: Codex Regius 2176[a]. τὸ παρὸν βιβλίον ἐστὶ τοῦ... κυρίου Λαιλίου τοῦ Ρουΐνου τοῦ ἐξ εὐγενῶν τῆσ μητροπόλεως Βονονίας καταγομένου.

25) † Boletti dell' origine e de' progressi dell' Instituto delle scienze di Bologna e di tutte le

hatte; nachdem er seine Ehre im Kriege verloren, Alles aufgeboten, sie als Schriftsteller und Gönner der Wissenschaften wieder zu gewinnen. [26]) Unter seinen Schriften scheint besonders ein Prachtwerk über die Donau (1726. VI fol.) vorzüglichen Werth zu haben; durch seine reiche Bibliothek aber, und durch fysikalische, artistische und antiquarische Samlungen aller Art ist er der Gründer einer der berühmtesten Anstalten Italiens geworden. Nur das herrliche Gebäude des Institutes ward nicht von ihm, sondern von seinen Mitbürgern angekauft, und der Pabst sorgte durch Einziehung einiger geistlicher Pfründen für den Unterhalt des Ganzen. Im J. 1714 ward das Institut feierlich eröfnet. So wenig die Bologneser auch anfangs mit Manchen dieser Neuerungen zufrieden waren, so viel ist doch nach und nach für die würdige Erweiterung der Anstalt geleistet worden. Aldrovandi's und Cospi's Museum, schon früher der Stadt gehörig, wurden sehr bald mit dem Institute vereiniget; desgleichen die Spada'sche Münzsamlung. Die grœsten Summen aber hat Benedikt XIV. verwendet, um seine Vaterstadt

academie ad esso unite. Bol. 1751. 8. — † Angeletti notizie dell' origine etc. Bol. 1780. 8.

26) Eine gründliche Biografie dieses Mannes hat Fantuzzi geliefert; eine blosse Lobrede sol von Fontenelle (?) geschrieben sein.

durch den Glanz des Institutes zu verherrlichen. Manche Privaten, wie namentlich Maffei aus Verona, Olivieri aus Pesaro, der P. Savorgnano aus Venedig, fügten reiche Gaben hinzu; und sogar die Kaiserin von Rusland schenkte eine Samlung aller russischen Mineralien.

Dennoch waren diese Samlungen eigentlich nur die Hälfte des Institutes; eine Sternwarte, Malerakademie (academia Clementina) und Akademie der Wissenschaften waren gleich anfangs noch mit demselben verbunden worden. Die Leztere hat sich nicht nur mit Herausgabe lateinischer Abhandlungen (von 1731 — 1791 sieben Quartanten), sondern ganz besonders auch mit Vorlesungen beschäftiget, welche jedoch von den Vorlesungen der alten Universitæt völlig getrennt waren. Erst seit der Franzosenherschaft, wenn ich nicht irre, ist die Universitæt mit dem Institute verschmolzen. Daraus werden denn auch die mannichfachen jezt üblichen Benamungen des Ganzen: Instituto, Specola, Studio, Academia, Università, sehr begreiflich.

Nach dieser algemeinen Uebersicht können wir nun zu der Bibliothek des Institutes zurükkehren. [27]

[27]) Von den Urkunden s. S. 137; von den Inschriften und Münzen ist unten zu reden.

Marsigli's Bibliothek war vorzüglich durch orientalische Handschriften ausgezeichnet, welche er groſsenteils bei der Eroberung von Ofen aus Corvin's Samlungen erworben hatte (Keysler 975). Diese sind auch schon vor Entstehung des Institutes durch einen Katalog bekant geworden:

† Elenchus librorum orientalium Mss. uidelicet graecorum, arabicorum, persicorum, turcicorum, et deinde hebraicorum ac antiquorum latinorum tum Mss. tum impressorum, a Dom. Ferdin. Marsigli collectorum, opera Mich. Talman compilatus. Viennae 1702. T. I. IV—VI. fol. — Der zweite und dritte Band sölte die hebräischen und lateinischen Handschriften enthalten, ist aber nicht erschienen.

Dazu kamen aber noch Marsigli's Autografen, welche 144 Cartons anfüllen sollen; [28]) aus Aldrovandi's Museum vierhundert Handschriften, [29]) namentlich vierzehn Folianten naturhistorischer Zeichnungen: und späterhin sehr merkwürdige Autografa von Manfredi und Benedikt XIV. Hingegen die bibliotheca Aprosiana, welche Hase hier vermuthet hat,

28) Alg. Zeitung. 1826. Beilage 83.

29) Keysler 950 sagt: „187 Folianten und mehr als 200 Säcke voll einzeler Blätter. Diese Säcke mögen wohl später in Bände verwandelt worden sein.

st nach Ventimiglia gekommen; 30) und ob der Kardinal Monti, welcher auch als Wohlthäter der Bibliothek verehrt wird, sie mit Handschriften bereichert habe, ist mir unbekant. Savioli hat ausser den schon erwähnten Urkundenbüchern (S. 139) nur noch eine Handschrift dieser Bibliothek benuzt (Num. 72: Manuscript. X. B. 4.) Nach Andres I, 10 beliefen sich die arabischen und türkischen Handschriften auf etwa 300; Einige derselben waren geografischen Inhaltes. Er berichtet ferner von einigen chinesischen, einer amerikanischen, einer hebräischen aufgerollten Handschrift auf Kalbfell, und endlich von einigen griechischen, zu welchen auch eine sehr alte Handschrift eines Kirchenvaters gehörte. Wie viel diese Universitætsbibliothek durch Aufhebung der Klœster an Handschriften gewonnen, kan ich nicht bestimmen; für die gedrukten Bücher aber war schon im J. 1806 durch ein besonderes Dekret gesorgt worden, kraft dessen von jedem in Oberitalien erscheinenden Werke ein Exemplar

---

30) Bd. I. S. 87. Auch Moller de technophysiotameis p. 231 spricht von einem Museum Ventimiglia in Bologna, allein auch wohl nur, weil das Verzeichnis der Aprosiana in Bologna gedrukt worden ist. Nach Mazzuchelli hat Aprosio sich niemals lange in Bologna aufgehalten.

an diese Bibliothek abgeliefert werden muste. [31] Auch ist ohne Zweifel das Jahrgeld der Bibliothek erhöhet worden, welches früher nur hundert Ducaten betragen haben sol. Nach dem gemeinen Gerede betrægt jezt die Summe der Bärde 200,000; demnach wäre sie seit funfzig Jahren verdoppelt worden.

Die Bibliothek war sonst tæglich mit Ausnahme der Mitwoche geöfnet; und ich glaube nicht, dass daran etwas geändert worden. Die Herbstferien dauern jezt vom 1. September bis zum 5. November. Bianconi und Mezzofanti sind die Bibliothekare. [32])

---

31) Millin magasin 1806. V, 164. Dasselbe Vorrecht war auch den Universitäten Padua und Pavia, so wie der Brera in Mailand erteilt worden.

32) Bekantlich wird der Zweite in ganz Europa als ein linguistisches Wunder, als zweiter Mithridat betrachtet, indem er 32 todte und lebende Sprachen fertig sprechen und schreiben sol. So gern ich diese Bewunderung teile, zumal bei einem Manne, dessen Landsleute in der Regel wenig Talent zur Erlernung neuerer Sprachen verrathen, so kan ich doch nicht umhin, zu bemerken, dass der kürzlich im vierten und fünften Bande von Zach's correspondence astronomique gegebene Bericht (übersezt in der Zeitung für d. eleg. Welt. 1826. Num. 43—45, und in der algemeinen Schulzeitung 1826, 3. Sept. Abteilung II. Num. 70) sehr übertrieben ist. Man solte Sprachfertigkeit

2. **Biblioteca comunale (S. Domenico).**

Schon frühe war das Dominikanerkloster durch seine Bibliothek, wie durch das Grab des h. Dominikus, berühmt. Traversari fand unter zahlreichen theologischen Stücken freilich nichts Unbekantes, aber doch eine sehr alte und schöne Handschrift des Konzils von Chalcedon und des Facundus über dasselbe. [33]) Ludovico Bolognini († 1508) vermachte dem Kloster seine Bibliothek, und namentlich seine wichtigen Vorarbeiten für eine Ausgabe justinianischer Rechtsquellen, welche dort eben so sorgfältig bewahrt werden solten, wie die Pandekten in Florenz. [34]) Späterhin ist sehr

---

und Sprachkunde nicht verwechseln. Ich habe wenige Italiener so gut deutsch reden hören, wie ihn; aber ich habe ihn auch behaupten hören, dass zwischen der platdeutschen und der holländischen Sprache gar kein Unterschied existire. Auch scheint er gegen Fremde, welche sich nicht blos mit ihm zu unterhalten, sondern die Handschriften der Bibliothek zu benuzen wünschen, nicht immer gleich gefällig zu sein.

33) Mehus 406. 410. — Hodoepor. p. 37: „gesta conciliorum ueterum descripta erant, et inprimis Chalcedonensis Synodi per actiones distincta pulcherrimis et antiquissimis literis." — Mabillon 199 fand diese Handschrift nicht mehr.

34) Pancirol. de claris legum interpr. lib. II. c. 130. — Es ist bekant, dass Haloander in die-

Viel über einen angeblich von Esdra geschriebenen Pentateuch gefabelt worden, welchen di Juden gegen das J. 1308 dem Kloster geschenk hatten. Die Handschrift ward zugleich vo dem Kloster und von dem Senate bei den Reliquien (wie das Evangelium in Vercelli, I 99) verschlossen, und nur sehr selten vorgewiesen.[35]) Seitdem jedoch Hottinger diese Fabel bestritten,[36]) und Montfaucon (p. 399), freilich mit großer Schonung, bewiesen hat, dass es eine Handschrift des dreizehnten Jahrhundertes sei, scheint man sich des Aberglaubens oder Betruges der Juden zu schämen, und ungern von der vermeinten Reliquie zu reden.[37])

Obwohl die eigentliche Bibliothek des Klosters schon im siebzehnten Jahrhunderte einige

---

sen Papieren die reichste Ausbeute gefunden hat; allein für das Novellenrecht haben wir noch einen wichtigen Nachtrag von Hn. Dr. Maier zu erwarten. vergl. Biener Gesch. der Novellen. 562 — 570. Augustini epp. ed. Andres p. 104. und unten Note 38.

35) Rocca 394. Hentzner 242. Schott itinerarium Italiae. 1655. p. 169. Lomeier 266 — 68. vergl. unten S. Salvatore, S. 161.

36) † Thes. philolog. p. 117. 512 sqq.

37) Keysler (958), Adler (Reisebem. 58) und Andres (I, 14) trugen freilich ohnehin kein Verlangen, sich um die Ansicht derselben abzumühen.

Handschriften verloren hatte (Note 33), so blieb sie doch länge næchst der Bibliothek S. Salvatore (S. 160) die reichste in Bologna. Neuerlich sol sie noch einige Handschriften an die Bibliothek des Institutes verloren haben, während sie andererseits aus aufgehobenen Klœstern bereichert worden ist. Seit wann sie zur Kommunalbibliothek erhoben worden, weis ich nicht. Sie wird jezt täglich, auch während der Universitætsferien, von zehn bis zwei Uhr geöfnet; nur Donnerstags und an Festtagen bleibt sie geschlossen. Ihr Lokal ist prachtvoll; aber vor wenigen Jahren war die Anordnung der Bücher noch nicht ganz vollendet. Für die Handschriften existirt kein besonderer Katalog; doch sind Einige mit unter den gedrukten Büchern verzeichnet worden. Montfaucon (401. 402. bibl. 430.) hat nur zwei ansehen dürfen: eine Bibel und eine prächtige Handschrift des Avicenna. Auch mir sind nur einige Bände Bolognini's gezeigt und zur Benuzung überlassen worden. [38]

---

38) Das Verzeichnis der Bolognini'schen Manuskripte, welches Brencman hist. Pand. 324 gegeben hat, stimmt nicht ganz mit dem Kataloge der Bibliothek, und dem, was ich selber gesehen habe, überein. Nach dem Kataloge sind es folgende:

B. IV. 64: castigationes pandectarum communium ad codices originarios.,

3.* **Biblioteca Albornoziana**, im Kollegium der Spanier zu S. Clemente. Der Stifter dieser Anstalt, Kardinal Albornoz († 1367), hatte derselben seine eigenen Bücher hinterlassen, ohne jedoch eine eigentliche Bibliothek zu gründen; daher sind sie auch bis auf diesen Tag im Archive des Kollegiums (S. 142) geblieben. Späterhin ist freilich in einem Nebenzimmer eine Art Bibliothek errichtet worden, aber von so geringem Umfange,

---

B. IV. 65: in pandectas uolumen I.
— — 66: discordantiae pandectarum in uerbis grecis.
— — 67: liber autenticorum grecus.
— — 68: pandectarum originalium libri 50.

Diese fünf Bände habe ich gesehen, und werde sie künftig mit Ausnahme des vierten (Note 34) genauer beschreiben. Ausser diesen nennt aber Brencman noch zwei, welche nicht im Kataloge stehen: de usucapionibus und glossae nouae et singulares super ordine Dig. Dagegen werden aber auch in dem Kataloge noch zwei genant, nach welchen Hr. Prof. Gaupp und ich vergebens gefragt haben:

E. I. 3: de castigatione pandectarum. fol.
B. V. 49: statuta mercatorum, campsorum et artificum uniuersitatis Bononiensis. fol.

Man sagte, sie seien während der Franzosenherrschaft nach dem Institute gebracht, und nicht wieder zurükgegeben worden.

dass es Niemanden schmerzen wird, seit der Franzosenherschaft fast nur noch leere Fächer zu finden. Die Handschriften sind glüklicherweise als Teil des Archives gerettet und vom Institute zurükgegeben worden. Schon Ant. Agustin, das berühmteste Mitglied des Kollegiums, hatte hier eine Pandektenhandschrift benuzt (emend. et opin. III, 8); seitdem aber scheinen die Handschriften ganz vergessen worden zu sein, bis im J. 1748 ein genauer und ziemlich verständiger Katalog derselben gefertiget wurde. Dieser teilt die Manuskripte in theologische, juristische, medizinische und filosofische, und schliest mit einem alfabetischen Register. Die Summe aller Handschriften beträgt beinahe 300, die meisten sind theologisch und juristisch. Meine Exzerpte werde ich im folgenden Bande mitteilen.

Von dieser Zeit an haben Zaccaria, [39]) Trombelli, [40]) Sarti [41]) und Andres [42]) die Handschriften gesehen, aber bei Weitem

---

39) Iter I. c. X. §. 1. Er sah einige Handschriften des Isidor.

40) s. oben S. 141.

41) Append. p. 60. 63. Er benuzte die Codd. Num. 73. 275.

42) I, 18. Er hält einen vor dem J. 1000 geschriebenen Rabanus de Cruce für das Wichtigste.

nicht ausgenuzt. Es sind sogar noch drei Mannskripte hinzugekommen, von denen wenigstens Eines ein literarisches Interesse hat. [43]) Ich fand das Kollegium im J. 1823 fast ganz verödet, aber ein alter treuer Aufseher bewies sich gefälliger, als manche Bibliothekare.

4. S. Giacomo, jezo für das filarmonische Institut und die damit verbundene musikalische Bibliothek eingerichtet. Schon Nicolaus V. hatte eine Akademie der Musik in Bologna gestiftet (Tirab. VI, II. c. 2. §. 46. Note a.); allein damals konte das Bedürfnis eines grofsen musikalischen Büchervorrathes wenig gefühlt werden. Selbst das heutige Institut hat seine besten Schäze erst aus dem Nachlas des berühmten P. Martini erworben, welcher sein ganzes Leben hindurch in und ausser Italien [44]) für die Geschichte der Musik gesammelt hatte.

---

43) „Cod. Chart. in 8°. signatus lit. A.: Epistolae aliquot doctorum uirorum ad perillustrem Antonium Augustinum scerptae [sic] a quodam Codice Bibliothecae Coenobii S. Joseph Patrum excalceatorum Ordinis B. M. V. de Monte Carmelo Barcinone." — Andres scheint diese Handschrift für seine nachtraegliche Samlung Agustinischer Briefe nicht benuzt zu haben.

44) Gerbert 461.62: „P. Jo. Baptistam Martini Ord. S. Franc. Conventual. conveni. Quocum multa ante egeram per litteras de historia musicae,

Ehemalige Samlungen.

5. Der Kirche S. Giovanni in Monte war, so wie der Kirche S. Vittore, im J. 1199 von Jacopo da Bertinoro eine Bibelhandschrift (bibliotheca) vermacht worden. Sarti append. p. 145.

6. S. Lucia, früher den Jesuiten und zulezt den Barnabiten gehörig. Schon im J. 1745 bestand hier eine öffentliche Bibliothek, jedoch nur mit sehr wenigen und neuen Handschriften, deren Zahl sich auch später nicht vermehrt zu haben scheint. [45])

7. S. Michele in Bosco, ein Olivetanerkloster vor der Stadt. Schon Hentzner 250 rühmt die „bibliotheca librorum et tabularum omnis generis plena", und Mabillon 199

partita inter nos amice opera, ut is universim historiae illius, ego singillatim ecclesiasticae musicae a prima ecclesiae aetate usque ad praesens tempus provinciam acciperem. Stupui ad numerum decem et septem millium auctorum theoreticae partim, et practicae musicae, quos omnes vir sedulus collegit. Nihilominus, quod praefiscine nunc dixerim, ex meo selectu potissimum ex Germaniae bibliothecis facto, plures ipsi ad rem idoneos scriptores suppeditavi, quam meo palatui ex tanta illa sua congerie arriserit, dum nostra omnia nos inter conferimus, ac mutuo communicamus."

45) Zacc. exc. p. 21. iter I. c. X. §. 2. Andres I, 17.

das Aeussere der Bibliothek; denn der Inhalt bestand nur in „libri uulgares.“ Montfaucon 404 nennt von den wenigen Handschriften, die er gefunden, wenigstens Eine: Macrobius, von der Hand des Kardinals Rodulphus Falconensis.

8. Die Canonica S. Salvatore (S. 144) war bald nach dem J. 1526 durch ihren Prior Pellegrino Fabbri mit der prächtigsten und reichsten Bibliothek von Bologna ausgestattet worden. Einige andere Mitglieder folgten seinem Beispiele; und obwohl noch vor dem Schlusse desselben Jahrhundertes Manches wieder an Maurolycus veräussert ward (S. 146), so hat sie doch bis auf die französischen Umwälzungen den ersten Rang in Bologna behauptet. Dennoch ist die Zahl der von Rocca (394), Mabillon (193), Montfaucon (405—410. bibl. 431. 32), Keysler (971) und Andres (I, 17. 18) verzeichneten Handschriften sehr unbedeutend; und selbst Trombelli (memorie c. 24. S. 55) sol mehr von dem Lokal, als von den Büchern reden. Doch ist, nach Tiraboschi (VII, 1. c. 3. §. 19), die Zahl der Handschriften noch durch Trombelli selber vermehrt worden,[46]) und

46) Von einer unwichtigen Trombelli'schen Handschrift ist auch bei Sarti app. p. 164 die Rede.

und Volkmann (I, 462), so wie Adler (Reisebem. 59) sagt bestimmt, dass sie im Ganzen 300 betrügen. Jedenfals war das angebliche Autografum des Lactantius, welches auch Montfaucon in das sechste oder siebente Jahrhundert gesezt, und durch Schriftproben bekant gemacht hat, die berühmteste unter allen Handschriften.[47] Merkwürdig bleibt es, dass auch diese Bibliothek ein Autografum des Esdra (das Buch Esther) besizen wolte; und Montfaucon 406 hielt diese Handschrift doch wenigstens für älter, als die der Dominikaner (S. 154).

Die Bibliothek S. Salvatore wird bisweilen unter den noch jezo bestehenden aufgeführt; allein ich bin bestimmt versichert worden, dass sie, wie alle übrigen Klosterbibliotheken, mit den beiden öffentlichen (Num. 1. 2.) verschmolzen worden sei. Auch Diese aber besizen nicht Alles; denn Einiges ist nach Frankreich gekommen, oder verloren worden.

9. 10. Von einer guten Servitenbibliothek spricht Andres I, 17. — S. Vittore s. Num. 5.

11. Unter den von Brunelli für Dresden erkauften Büchern (S. 147) befinden sich be-

47) Sie ward nach Paris genommen, und sol jezt in der Bibliothek des Institutes sein.

sondern Viele, welche ehemals dem Can°. Amedeo zu Bologna gehört haben.

12. Filippo Argellati, Herausgeber des Sigonius, Mitarbeiter Muratori's, und Verfasser der Literargeschichte von Mailand, ist schon bei seinem späteren Wohnorte Mailand genant worden (I, 152). Allein seine früheren Jahre hat er in seiner Vaterstadt Bologna verlebt, und schon in dieser Zeit scheint er wenigstens eine Handschrift besessen zu haben.[48])

13. Von dem gelehrten Benediktiner Benedetto Bacchini (1651 — 1721) s. Bd. I. S. 194. 195. Er endete sein wechselvolles Leben als Professor in Bologna.

14. Von Giambatt. Bianconi, Professor der griechischen Sprache, erhielt Muratori zwei Werke zur Geschichte von Bologna;[49]) doch scheinen dieselben nicht Bianconi's Eigenthum gewesen zu sein.

15. Ghirardacci's Nachlas s. oben S. 132.

16. Marchese Gio. Paolo Pepoli (Populeus) besas ein handschriftliches Memo-

48) De obsidione Anconae. Mur. SS. VI, 917.

49) Mur. SS. XXI, 1139: Io. Garzonius de dignitate urbis Bononiae. — XXIII, 865: Fratris Hieronymi de Bursellis annales Bononienses.

riale Matthaei de Griffonibus. Mur. SS. XVIII, 103.

17. Im J. 1780 ward in Bologna eine 1536 geschriebene Handschrift mit folgendem Titel gefunden: „Inscriptiones antiquae ex uariis locis sumptae a Joanne Bembo Veneto, Vici Birii Dini Canciani." Sie bestand aus 148 Quartblättern, darunter 42 mit dem Reisebericht des Verfassers, und 11 mit einer griechischen Grammatik und einem Stük des Libanius über die Tempelzerstörer. Damals wurde der Fund durch ein besonderes Drukblat zum Verkauf ausgeboten (Millin magasin 1805. VI, 84 ff.).

C. Inschriften.

† Ov. Montalbani le antichità più antiche di Bologna. 1651. 4. — † Museo Cospiano annesso a quello del famoso Ulisse Aldrovandi e donató alla sua patria, descritto da Lor. Legati. 1671. fol. — † Car. Caes. Malvasia marmora Felsinea. 1690. fol. — Cardinali's Zenturien ungedrukter Inschriften (wenn ich nicht irre, im Giornale arcadico) enthalten auch Einiges aus Bologna.

Ich kenne nur eine Inschriftensamlung in Bologna, die des Institutes: allein diese ist um so anziehender, als sie fast nur aus der Stadt und ihrer Umgebung Inschriften enthält, und dadurch ein lokales Interesse gewonnen hat. Ei-

niges hatte schon Marsigli selber gesammelt; dazu sind aber noch die Alterthümer des Senators Ferdinando Cospi gekommen, welche die Stadt schon neben Aldrovandi's Samlungen besessen hatte. Auch Maffei's und Olivieri's Schenkungen (S. 149. Andres I, 9) scheinen in Alterthümern bestanden zu haben, so wie Benedikt XIV. gleichfals Einiges dieser Art gegeben haben sol. — Die wichtigsten Grabschriften des Mittelalters (Sav. III, 10 — 15) sind im Dominikanerkloster und auf dem neuen Kirchhofe vor der Stadt.

Unter den Münzsamlungen ist wieder vor Allen die des Institutes zu nennen, welche besonders durch ein Geschenk des Senators Spada bereichert worden ist. — Im J. 1652 gab es eine bedeutende Münzsamlung des Erzbischofs Boncompagni, welche der Königin Christina zum Kauf angeboten wurde. (Burman sylloge V, 743—48.) — Montfaucon (404. 405) sah die Samlung eines Geistlichen, Francesco Mini, welche durch einige sehr seltene Silbermünzen ausgezeichnet war.

4. Cesena.

1823. Mai 25. 26.

A. Archive.

1. Kapitulararchiv. Ughelli II, 441 sqq. benuzt sowohl Urkunden, als Handschrif-

ten desselben. Auch bei Zaccaria (iter c. 4. p. 90 sq.) ist eine Urkunde aus der Zeit Benedikt's IX. und Heinrich's III. gegeben worden, aber aus der Kapitularbibliothek. Ohne Zweifel sind Archiv und Bibliothek identisch.

2. Aus dem Archive der Marchesi Locatelli hat Savioli 702 eine Urkunde von 1256 mitgeteilt.

B. Bibliotheken.[50])

1. Biblioteca Malatestiana.

CATALOGUS CODICUM MANUSCRIPTORUM MALATESTIANAE CAESENATIS BIBLIOTHECAE FRATRUM MINORUM CONVENTUALIUM .... AUCTORE IOSEPHO MARIA MUCCIOLO... CAESENAE MDCCLXXX. MDCCLXXXIV.. (II. fol.) — In diesem freilich sehr ungenauen und weitschweifigen Buche sind zugleich folgende ältere Verzeichnisse abgedrukt worden: 1) ein von dem Dominikaner Angelo Giuliano gefertigtes, welches schon Mabillon in der Bibliothek Altieri zu Rom für sich abgeschrieben hatte. Es ist Cod. XIV. F. 1. der Bibliothek Altieri; 2) ein von Mansi angelegtes Verzeichnis; 3) ein Auszug aus dem Mansi'schen, abgedrukt bei Zaccaria iter P. I. c. IV. p. 93; 4) Montfaucon's Katalog (bibl. 433 — 35), von einem unbekanten Verfasser. — Uebrigens gehört Muccioli's Verzeichnis zu

50) vgl. † Possevini biblioth. selecta. p. 164?.

den seltneren Büchern, weil Pius VI, als geborener Cesenate, dasselbe auf eigene Kosten drucken und verteilen lies.

Diese Bibliothek ist eine Stiftung des Fürsten Malatesta Novello (✝ 1465), welcher schon 1452 das zwekmæssig eingerichtete Lokal im Franziskanerkloster vollendet hatte. Er lies selber eine grosse Zahl prächtiger Abschriften machen, besonders von Klassikern aus florentiner Bibliotheken; Einer der fleissigsten Schreiber war aus Pergola gebürtig. Alle diese Bände unterscheiden sich durch ihre Eleganz und durch das Malatesta'sche Wappen, welches zwischen den Buchstaben M und N in der Mitte steht. Unter den älteren Handschriften ist vorzüglich ein Isidor aus dem achten oder neunten Jahrhunderte, angeblich der älteste, den man kenne, zu beachten: einige durch Beschneidung des Randes verstümmelte juristische Glossen geben ihm noch ein besonderes Interesse. Daneben ist ein schöner alter Papias sehr ausgezeichnet; und in zwei griechischen Handschriften giebt es reskribirte Blätter theologischen Inhaltes. 51)

---

51) In beiden Handschriften ist die ältere Schrift dieselbe, wahrscheinlich aus dem achten oder neunten Jahrhunderte. Das Wort λογος findet sich öfter. Auch Mai und Amati aus Rom haben

Die Franziskaner, nach welchen diese kostbare Bibliothek oft schlechthin benant worden ist, [52]) hatten dieselbe unter der Verpflichtung empfangen, sie mit Hülfe eines Jahrgeldes [53]) zu unterhalten und für die Studirenden zu öfnen; sie zu vermehren, scheinen sie nicht im Stande gewesen zu sein. Dagegen ist aber auch bei den französischen Invasionen nichts verloren worden, als ein alter Druk; vielmehr ist seit Aufhebung des Klosters noch die ältere Stadtbibliothek hinzugefügt worden, so dass das Ganze nun als Kommunalbibliothek in dem Klostergebäude unterhalten wird. Doch scheint jene ältere Stadtbibliothek, von welcher schon im J.

---

diese Blätter gesehen, und den Inhalt für theologisch erkant; doch fehlt es noch an einer volständigen Entzifferung.

52) z. B. Sarti append. p. 163. 218.

53) Anfangs waren es 300 Goldgulden, nach Malatesta's Tode aber 100 Dukaten. Sein Testament vom J. 1464 verordnete darüber Folgendes: „Item dimitto bibliothecae conuentus S. Francisci de Caesena, quam fabricari feci, singulis annis ducatos centum aureos, qui distribuantur, et erogentur pro conseruatione illius bibliothecae et librorum, qui in ea sunt, nec non salario et mercede magistri conducti ad legendum fratribus studentibus in eodem loco, quam uolo esse librarum triginta monetae de Caesena.“.... Muccioli I, 12 — 15.

1759 eine Nachricht gedrukt wurde, [54]) gar keine Manuskripte besessen zu haben; denn die wenigen seit Muccioli's Kataloge hinzugekommenen Handschriften sind kaum einer Erwähnung werth. [55]) So mag auch Pius VI, der nach Zeitungsberichten schon im J. 1777 (Bernoulli II, 485) seine Bibliothek für den öffentlichen Gebrauch in Cesena verheissen hatte, blos gedrukte Bücher geschenkt haben, wenn anders dieser ganze Plan bei den späteren Umwälzungen wirklich zur Ausführung gekommen ist.

Es muss dankbar gerühmt werden, dass die Benuzung dieser Bibliothek mehr als gewöhnlich erleichtert wird. Die gesezliche Oefnungszeit ist, mit Ausnahme der Mittewoche, täglich von neun bis elf Uhr; allein der freundliche Bibliothekar, D. Giovanni Gock, ein geborener Engländer, dessen Gefälligkeit an die seines ehemaligen Vorgesezten, des P. Thiel in der Augustinerbibliothek zu Rom erinnert, gewährte mir gern, den ganzen Tag in Gegenwart des Schliessers bei den Handschriften zu weilen. Die gewöhnlichen Bücher, d. h. nur nicht die Handschriften, Inkunabeln und ersten Ausgaben, kön-

54) † Il Zolfo, poema del Conte Vicenzo Masini. 1759. 4. p. 251. — Bernoulli II, 469.

55) Eine derselben enthält unter Andern eine deutsche Quittung oder Schuldverschreibung.

nen mit Erlaubnis des Confaloniere sogar in die Stadtwohnungen verabfolgt werden.

2. Dem Benediktinerkloster, welches Pius VII. früher bewohnt hatte, sol derselbe, Zeitungsberichten zufolge, seine Privatbibliothek vermacht haben. Indessen werden seit seinem Tode (1823.) auch in Rom einige Handschriften von Leuten vertrödelt, welche sie aus dieser Bibliothek erhalten zu haben vorgeben.

3. Kapitularbibliothek, s. Archive, S. 164.

5. Città di Castello,

nördlich von Perugia, vorzüglich seiner Gemælde wegen berühmt. Eine Urkunde vom J. 1255, wahrscheinlich aus dem Stadtarchive, ist durch Savioli 697 bekant geworden.

6. Civita Castellana,

am Fuſs des Sorakte, wichtig durch mehre Inschriften aus alter und mitler Zeit (vergl. Archiv V, 638.) Die Einwohner dieses Ortes wollen sich leider noch immer die Ehre nicht nehmen lassen, das alte Veji zu bewohnen; dafür ist der neueste Beweis eine Schrift des Can°. Morelli: † Dissertazione che Civita Castellana è l'antico Vejo. 1825. 288 S. 8.

7. Corneto,

bei Civita Vecchia. Hr. Prof. Gerhard hat noch kürzlich etruskische Inschriften daselbst gesehen. Von Urkunden s. Montefiascone.

8. Faenza.

1823. Mai 27.

A. Aus dem Kapitular-Archive giebt Ughelli (II, 494. 95) zwei Urkunden; zwei andere (498. 570) scheint er von dem Kloster S. Maria de Crispino, vor der Stadt, zu haben. Bei Marini (125. Spangenb. 59) steht ein Papyrusfragment, welches damals (1805) dem Ab. Giambatt. Tondini gehörte. — Andere Urkunden sind abgedrukt bei † Mitarelli rerum Faventinarum scriptores p. 427 sqq.

B. Das Zisterzienserkloster S. Maria degli Angeli bewahrte schon im funfzehnten Jahrhundert ein angebliches Autografum aller Werke des h. Damian. [56]) Jezt befindet sich bei

56) Trauersari 49: .... „sepulchrumque Petri Damiani, in antiqua et ornata atque ab illo (ut ferebatur) constructa Basilica, uenerati sumus. Codicem istic uetustissimum, ipsius (ut ferebatur) manuscriptum, in quo omnia Opuscula eius haberentur, in conspectum dedere. Eum nos ad nostrum hospitium tulimus, diligentius inspecturi."

S. Maria Nuova die Kommunalbibliothek, welche aber nach der ziemlich glaubhaften Versicherung des Bibliothekars ohne alle Handschriften ist. Sie wird um zehn Uhr Morgens geöfnet.

C. Die Inschriften, welche ich an der Domkirche u. a. O. bemerkt habe, waren sämtlich aus dem Mittelalter. Sie enthielten viele deutsche Namen; so wie auch eine Art Vorstadt von Faenza, der Borgo Dorbecco, offenbar an den deutschen Namen Thorbek erinnert.

9. Fano.

Eine Urkunde des Stadtarchives, vom J. 1259, giebt Savioli 722.

Die Bibliotheken hat Maier im Januar 1825 untersucht. Die Franziskaner besizen die s. g. bibliotheca Fridericiana, eine Stiftung des siebzehnten Jahrhundertes, welche jedoch keine anderen Handschriften enthält, als die Korrespondenz des Stifters mit auswärtigen Höfen, besonders mit Wien, in fünf Folianten. Eine ziemlich bedeutende Samlung alter und deutscher Münzen, so wie einiger fysikalischer Instrumente, ist mit der Bibliothek verbunden. Der Katalog ist nach Materien geordnet; der Bibliothekar, P. Antonio Lókman, ein geborener Deutscher.

Eine Privatbibliothek des Grafen Marcolini hat gar keine Handschriften. — Zaccaria (exc. 19) hat bei den Jesuiten eine Bibliothek gesehen, aber gleichfals ohne Handschriften.

Eine Inschrift giebt Gruter CCCCXVI, 8.

10. Farfa.

Eines der ältesten Benediktinerklœster in der Nähe von Rom, später von Cluniazensern bewohnt. [57]) Die Bibliothek desselben war nach Mabillon's Zeugnis (147) sehr unbedeutend; nur einige Inkunabeln und ein altes geschriebenes Lekzionarium schienen ihm der Rede werth. Desto wichtiger war aber das Archiv, nicht durch einzele Urkunden, sondern durch die Regesten des Klosters in drei Bänden. Die beiden ersten Bände sammelte Gregorius, Archivar des Klosters, gegen das Ende des eilften Jahrhundertes; den dritten der Mönch und Grammaticus Johannes im J. 1092. Der Werth der beiden ersten Teile ward noch durch eine Chronik von Farfa erhöhet, welche auf den Einband derselben geschrieben war.

Leider ist diese überaus wichtige Urkundensamlung noch immer nicht volständig gedrukt worden. Mabillon hat sich auf bedeutende

57) Mabillon annal. ord. Bened. l. 53. Num. 18. — Histoire lit. de France. VII, 11.

Auszüge beschränkt, [58]) welche in seinen historischen Werken verstreuet sind; Muratori hat nur die Chronik ganz herausgegeben (SS. II. pars 2); von den Urkunden konte er blos ein unvollendetes Verzeichnis über die Zeit von 691 bis 817 mitteilen, so sehr er auch eine vollständige Ausgabe für wünschenswerth hielt. [59]) Auch Tiraboschi hat diesen Wunsch dringend wiederholt, und zugleich bezeugt, dass die

58) Iter 147: „prolixius esset dicere, quot et quanta ex archiuo et ex praeclaris chartaceis monasterii libris excerpserimus."

59) Mur. antiqq. diss. 67. (V, 696 sqq.): „Si Nonantulam excipias . . . : cum Farfensi nullum aliud in Italia monasterium antiquis temporibus certare potentia, amplitudine, aliisque praerogatiuis poterat. Sed prae Nonantulano Farfense felix, quod Archiui sui monumenta uetusta fere omnia in hunc usque diem seruarit. Nam etsi Diplomata ceterasque membranas depopulata sit aut flamma, aut hominum iniquitas, insigne tamen Chartarium siue Regestum, quod Registrum alii dicere amant, incolume temporis iniurias euasit (uti iam commemoraui in Praefatione ad Chronicon Farfense . . . .) in quo sacri illius loci Chartae usque ad a. 1092 descriptae fuerunt. Egregium sane Volumen, quod omnibus bonarum Literarum amatoribus optandum est, ut integrum aliquando in lucem prodeat . . . . . Ego quod possum, seriem priorum Chartarum illic descriptarum, qualem olim accepi, publici iuris facio."

Regesten noch in Farfa vorhanden seien (III, 4. c. 2. §. 35). Jezt aber sollen sie sich in der Vatikanischen Bibliothek befinden.

11. Ferrara.

A. Archive.

1. Die Urkunden der Domkirche sind von Ughelli (II, 518) und von Muratori (diss. 62. V, 240) benuzt worden. Der Erste schreibt diese Urkunden schlechthin der Kirche zu, der Zweite dem Domkapitel.

2. In dem Archive der Karmeliter (S. Paolo) befand sich wenigstens noch im vorigen Jahrhunderte ein liber monumentorum ecclesiae et claustri S. Pauli ciuitatis Ferrariae, 1459. [60]

3. Von den Stadtarchiven scheint Einiges mit dem Hause Este nach Modena gewandert zu sein; denn Muratori fand hier alte Statuten, und ein Regestum von Ferrara, jene in der herzoglichen Bibliothek, diese in dem Archive zu Modena. [61]

---

60) Tirab. VI, 1. c. 4. §. 125, aus Mitteilungen des Grafen Cneo Ottavio Boari, Verfasser einer Schrift de bibliothecis antiquis et deperditis, welchem Tiraboschi sehr genaue Nachrichten über die Bibliotheken von Ferrara verdankte.

61) Antiqq. diss. 43, III, 840. Diss. 48. IV, 256.

4. Archiv des March. Francesco Calcagnini s. unten Note 71.

5. Zwei Urkunden in Scalabrini's Museum (unten S. 185), von 1190 und 1219, sind bei Savioli (287. 480) gedrukt worden.

6. Ein Kaufkontrakt auf Papyrus war von Pighius in dem alten herzoglichen Museum zu Ferrara gesehen worden; [62]) aber schon Gori († praef. ad Donii inscr. p. XIII) hat sich vergeblich bemühet, denselben hier oder in Modena wiederzufinden.

---

62) Pighii Hercules Prodicius. Antverp. 1587. 8. p. 351: „Ostendebatur illi instrumentum Langobardicis literis peregrinis exaratum, ex antiquissimo uolumine papyraceo descriptum, uenditionis fundi cuiusdam cum designatis mansoribus (ut instrumenti ipsius uerbis utar) eorumque peculio; finibus, terminis, limitibusque suis omnibus; et cum omni generaliter iure, instructu, instrumentoque suo Maciniis emptoribus per aes et libram factae cum subscriptionibus testium. Ex quo iuris antiqui formulae, et uetustae Latinitatis phrases haud contemnendae animaduerti poterant." — Hentzner 238. 39 hat diese Stelle mit der ganzen Beschreibung des alten Museums wörtlich abgeschrieben; ein um so unverschaemteres Plagiat, als das Haus Este im J. 1599 gar nicht mehr in Ferrara regierte, mithin auch mit dem Museum gewiss schon grosse Aenderungen vorgegangen waren.

B. Bibliotheken.

1. Universitætsbibliothek. [63]

† Girolamo Baruffaldi commentario istorico della Pubblica Biblioteca Ferrarese. Ferrara per Giuseppe Rinaldi. 1782. 8. — (D. Prospero Cavalieri) NOTIZIE DELLA PUBBLICA BIBLIOTECA DI FERRARA. FERRARA MDCCCXVIII. Tipografia Bianchi e Negri. Al Seminario. 8.

Es ist oben (S. 13) gezeigt worden, dass Ferrara die berühmte Estenser Bibliothek gleich nach dem J. 1597 verloren hat. Nach Hentzner's Berichten wäre freilich schon im J. 1599 eine neue Büchersamlung mit zahlreichen Handschriften vorbereitet worden; [64]) allein diese Nachricht ist wieder wörtlich aus Pighius (l. c. 350) abgeschrieben worden, bezieht sich also auf die Zeit vor 1587. Die jezige öffentliche Samlung ist vielmehr erst im J. 1746 entstanden: besonders auf Antrieb des Dr. Ferrante Borsetti, welcher seine Mitbürger durch eigenes Beispiel zu freigebigen Geschenken für

63) Ich benuse bei dieser und der folgenden Bibliothek vorzüglich Maier's gütige Mitteilungen. Er hatte Ferrara im September 1823 besucht.

64) Hentzner 238: „Bibliothecae nouae praeparamenta eximia, magna uidelicet ueterum Manuscriptorum librorum copia, atque rarissimae Antiquitatum reliquiae."

für diesen Zwek anregte. Der erste Bibliothekar, Giannandrea Borsetti, scheint ebenfals seine eigene, von Zaccaria (iter I. c. X. §. 6) als sehr bedeutend geschilderte Samlung hinzugefügt zu haben; [65]) die Hauptsache aber wurde die 1750 angekaufte Bibliothek des Kardinals Cornelio Bentivoglio. 1753 ward die neue Anstalt feierlich eröfnet; 1758 kam noch durch Legat die Samlung des Ab. Giuseppe de Carli, von 3000 Bänden, hinzu. Auch der Graf Gio. Troni († 1762) wird als Wohlthäter dieser Anstalt genant, und die pæbstliche Regierung, welche sie zur Universitætsbibliothek erhob, sicherte sie zugleich durch bestimmte Einkünfte. Unter Clemens XIV. ward die unbedeutende Bibliothek des aufgehobenen Jesuitenkollegiums hinzugefügt, so wie 1780 und 1782 viele vom Kardinal Giammaria Riminaldi in Rom, einem geborenen Ferrareser, geschenkte Bücher. Endlich bereicherte sich die Anstalt aus allen aufgehobenen Klœstern der Stadt, besonders dem der Karmeliter (S. 183), weshalb im J. 1800 und 1801 auch eine Erweiterung des Lokals vorgenommen wurde. Seitdem ist wenig Bedeutendes hinzugekommen. Die Bibliothek sol jezt etwa 900 Handschriften,

---

65) Bernoulli II, 510. 511. † Effemeridi lett. vom J. 1772.

1200 Inkunabeln und 70,000 gewöhnliche Drucke enthalten. Unter den lezten sol sich eine ganz volständige Samlung aller von Ferraresern geschriebenen Bücher und Büchlein befinden; [66]) von den Handschriften aber reicht Keine über das Ende des dreizehnten Jahrhundertes hinauf. Sie sind nach den Verfassern in die ferrareser und die fremden Handschriften geteilt worden; ein genaues Verzeichnis derselben ist aber noch nicht vorhanden, denn der vom Jahr 1815 datirte geschriebene Katalog enthält nur ein alfabetisches Register auf 172 Blättern, mit Angabe des Materials, des Alters und der Bändezahl. Aus diesem hat auch der jezige Bibliotheker Cavalieri einen Auszug über etwa 120 Handschriften drucken lassen (notizie p. 28 — 90); doch sol er seitdem noch mit Ausarbeitung eines groeſseren Kataloges, nach Mittarelli's Muster (I, 230), beschäftiget sein.

Als vorzüglichste Handschriften pflegt man die Autografa von Tasso, Guarini und Ariost zu betrachten; [67]) doch sind auch

---

66) Björnstaehl II, 194. Thiersch I, 320.

67) Tasso's brieflicher Nachlas, der sich hier findet, ist abgedrukt in † J. Hobhouse historical illustrations of the fourth canto of Child Harold, und daraus bei Friedländer II, 377 — 388.

einige griechische Dichter, Stücke von Aristoteles, Cicero u. a. vorhanden. Für römisches Recht scheint nichts, für kanonisches nicht Viel zu existiren; dagegen hat Maier einen griechischen Palimpsest, wahrscheinlich kirchlichen Inhaltes, gefunden. [68]) Für die Kunstgeschichte sollen die Miniaturen einiger Choralbücher sehr wichtig sein. (S. unten Num. 5.)

Aus der klassischen Literatur ist ausser einigen griechischen Dichtern und wenigen Stücken des Aristoteles und Cicero, nicht viel vorhanden. Die Bibliothek wird tæglich von 8 — 12, und von 3 — 5 Uhr geöfnet; nur während der akademischen Herbstferien, so wie in den drei ersten Tagen des Karnevals und der stillen Woche bleibt sie Nachmittages geschlossen. Ganz geschlossen ist sie vom 30. Septemb. bis 5. November, an Sontagen und gebotenen Festtagen, am 1. August (Petri Kettenfeier), bei Promozionen und andern akademischen Feierlichkeiten. Doch ist Maier auch zu ausserordentlichen Zeiten mit ungemeiner Bereitwilligkeit eingelassen worden. Vielleicht ist die bis-

68) Cod. Num. 37. saec. XV: Emanuel Cretensis in breuiarium graecum cum explicationibus uocum. — Bei Untersuchung der älteren Schrift hatte Maier zu wenig Freiheit, um ihren Inhalt mit völliger Gewisheit bestimmen zu können.

herige Ordnung auch durch das oben (S. 129) erwähnte algemeine Regulativ für die pæbstlichen Universitæten modifizirt worden.

Bibliothekar: D. Prospero Cavalieri.

Konbibliothekar: Conte Vicenzo Cicognara.

Adjunkt: Giuseppe Antonelli, Direktor des Museums.

Zweiter Adjunkt: Antonio Assi.

2. Gio. Costabile Cotaini besizt eine neuere Privatbibliothek mit etwa funfzig Handschriften; allein sie enthalten nur italienische Schriftsteller, die Briefe des h. Hieronymus ausgenommen, welche auf Pergament, Grosfolio in zwei Kolumnen, geschrieben sind. (Maier.)

Ehemalige Bibliotheken.

3. Dem Kloster S. Benedetto wird freilich von Muratori eine Handschrift zugeschrieben; [69] aber eine grofse Bibliothek kan dasselbe schon lange nicht mehr besessen haben. Dies ist befremdend, da das berühmte Kloster Pæmpoaa bei Ravenna, in welchem eine der ältesten Bibliotheken Italiens entstanden war (s. unten), ganz mit S. Benedetto in Ferrara vereinet worden ist. Mabillon (37), welcher dies bezeugt, fand bei den Benediktinern in Ferrara

69) SS. XXIV, 1071: Ant. Nerlii breue chronicon.

nur zwei elfenbeinerne Hirtenstæbe aus Pomposa. vergl. Iter I, 11. 225.

4. Die Dominikanerbibliothek, ursprünglich eine Privatsamlung des Juristen und Domherrn Celio Calcagnini, welcher sie 1541 dem Kloster zur Unterhaltung für den öffentlichen Gebrauch hinterlies. Nach einer Angabe solte dieselbe allein 3584 Handschriften enthalten haben; [70]) nach einer andern nur 1249 Handschriften und Drucke zusammen, von welchen die Dominikaner 1187 erhielten, indem 19 verloren gingen, und 43 bei der Familie Calcagnini blieben. [71]) Diese lezte Nachricht ist nicht nur ihres grœfseren Details wegen glaubhafter, sondern auch deshalb, weil die Dominikanerbibliothek sehr bald hernach zu völliger Unbedeutendheit herabgesunken ist. Nicht einmal jene 1187 Bücher hatten sich im vorigen Jahrhunderte erhalten; [72]) und alle späteren

70) † Guarini (eigentlich Baruffaldi) supplementa ad hist. ferr. Gymn. I, 36. II, 36: nach einem von Calcagnini's Zögling, Giangirolamo Monferrato, gefertigten Inventarium. S. unten Num. 12.

71) Tiraboschi VII, c. 5. §. 18, nach einem von Boari benuzten Inventarium im Archiv des March. Francesco Calcagnini.

72) Tirab. a. a. O.

Augenzeugen erzählen nur von dem Lokal der Bibliothek. Calcagnini's steinerner Sarg ward nämlich, seiner Vorschrift gemæs, über dem Eingange derselben eingemauert und mit selbstgewählten Inschriften versehen; [73]) auch liessen andere Ferrareser, welche zum Ausbau der Bibliothek beigetragen hatten, ihre Wappen an den Säulen des Büchersaals auftragen!

Bei deutschen und französischen Schriftstellern hat sich durch Lomeier (265) die irrige Meinung verbreitet, als wäre mit dieser Bibliothek ein von Pirro Ligorio gesammeltes Museum der Alterthümer verbunden. Lomeier hat diese Notiz aus Pighius (Herc. Prodic. 351) entlehnt, aber nicht bemerkt, dass Pighius von dem alten herzoglichen Museum redet, und nicht von der Dominikanerbibliothek. S. unten Note 83.

5. In der Domkirche waren sonst 23 Missalbücher, deren Miniaturen als die schönsten ihrer Art gepriesen wurden. Sie waren in Ravenna geschrieben, und 1472 von Bartholomaeus a Runere, Ferrariensium antistes, der Kirche geschenkt worden. Jezt sind sie in der Universitætsbibliothek. Für eben diese Kirche ward schon im dreizehnten Jahrhunderte eine

---

73) Björnstaehl II, 195. Lomeier 265.

prächtige Bibel auf öffentliche Kosten geschrieben. [74])

6. Die Karmeliter (S. Paolo) hatten schon im J. 1459 eine Bibliothek von mehr als 700 Bänden, ein Geschenk des F. Batt. Panetti. [75]) Im folgenden Jahrhunderte ward sie von Giammaria Verrati, einem berühmten Theologen desselben Ordens, bereichert und neu ausgebauet; ein dritter Bau erfolgte im J. 1657 durch den Prior Sigismondo Gnoli. [76]) Zaccaria (iter. I. c. X. §. 5) nennt 98 Handschriften dieser Bibliothek, meist alte Klassiker und Grammatiker. vergl. Bernoulli II, 513—517. Andres I, 3. Jezt machen die Handschriften der Karmeliter den Hauptbestand der Universitætsbibliothek aus.

---

74) Muratori antiqq. diss. 43. III, 849.

75) Tirab. VI, 1. c. 4. §. 25, aus dem liber monumentorum ecclesiae (S. 174) p. 10: ... „F. Baptista Panetius de Ferraria S. Th. Mag. omnium liberalium artium cultor egregius .... qui bibliothecam libris septingentis et ultra speciosissimo ornatu decorauit.“ .....

76) Tirab. VII, 1. c. 5 §. 18. VIII, 1. c. 4. §. 7. In beiden Stellen sind keine weitere Quellen angegeben; wahrscheinlich beruhen sie ebenfals auf Mitteilungen des Grafen Boari.

7. In der Kartause sah Zacoaria (a. a. O. §. 4) einige Handschriften mit guten Miniaturen.

8. Die Theatiner erhielten um die Mitte des siebzehnten Jahrhundertes die reiche Bibliothek des Juristen Marcaurelio Galvani zum Geschenk; [77]) ob sie Handschriften enthielt, kan ich nicht untersuchen.

9. Andrea Alciati s. I, 192. In Ferrara besafs er 1543 und 1544 eine alte, aber defekte Handschrift der Julianischen Novellenübersezung. [78])

10. Bartolommeo Ferrini hatte im sechzehnten Jahrhunderte die Bibliothek seines Lehrers Bonaventura Pistofilo durch Legat erworben, und war eifrig auf ihre Erweiterung bedacht; [79]) doch scheint er nur gedrukte Bücher gesammelt zu haben.

11. Galvani s. Num. 8.

---

77) † Borsetti hist. gymnasii Ferr. II, 233. — Tirab. VIII, 1. c. 4. §. 7.

78) Ant. Augustini opp. ed. Andres Num. 87 (Metellus an Agustin). Num. 7. (Agustin an Mendosa).

79) † Ricci Opp. I, 73 sqq. — Tirab. VII, 1. c. 5. §. 18.

12. Alberto della Penna war Inhaber des schon vorhin (Note 70) erwähnten Inventariums der Dominikanerbibliothek gewesen; hernach ist dasselbe in die Bibliothek des Kardinals Imperiali zu Rom gekommen. Tirab. VII, 1. c. 5. §. 18.

13. Pellegrino Prisciani († 1518) war Verfasser, und mithin auch Besizer einer Geschichte von Ferrara, deren Ueberreste sich jezt im geheimen Archive zu Modena befinden. [80])

14. Can°. Giuseppe Scalabrini, bei Muratori als Professor der Theologie erwähnt, hatte in seinem Museum nicht nur Inschriften und Urkunden gesammelt, sondern auch zwei Handschriften des vierzehnten Jahrhundertes, deren Eine ein formularium secundum Romanam curiam war. Zaccaria a. a. O. §. 16.

C. Inschriften.

1. Die öffentliche Samlung, in der Halle, dem Hofe und an den Stiegen des Universitætspalastes (der Sapienza). Die meisten dieser Denkmäler sind in oder bei der Stadt gefunden worden; unter den fremden befinden sich auch

---

80) Mur. SS. I. pars 2. p. 7. Tirab. VII, 3, c. 1. §. 56. Note a. — Von andern Ferrareser Chroniken s. Mur. SS. XIV, 697. XV, 297.

Einige in griechischer Sprache. Gegen die Mitte des vorigen Jahrhundertes sind noch etwa zwanzig Inschriften durch den Marchese Ercole Bevilacqua hinzugefügt worden, welche Zaccaria (iter p. 161 — 168) sorgfältiger als seine Vorgänger herausgegeben hat. [81]) vergl. Bernoulli II, 505 — 508. Thiersoh Reisen I, 317 — 319.

Mit diesen Inschriften ist eine sehr reiche Münzsamlung verbunden, welche aus zwei Teilen besteht. Der ältere Teil sol nach einer sehr zweifelhaften Nachricht von Muratori herstammen; [82]) wahrscheinlicher ist sie schon

---

81) Zaccaria, und nach ihm Bernoulli II, 506, geben folgende Uebersicht der früheren Herausgeber von Ferrareser Inschriften: Fragmento d'istoria dell' antichità della nobilissima città di Ferrara. Venez. 1676; herausgegeben von Gianfr. Valvavese. Der Verfasser ist Pirro Ligorio, nicht Alfonso Cagnaccini, wie früher geglaubt ward. — Guarini's Kirchengeschichte von Ferrara. — Maffei osserv. letterar. T. IV. — Paul. Maria Paccìaudi de Ripae Trassoniae antiquitatibus. — Gruter's und Muratori's Samlungen. — Aeltere Abschriften fanden sich teils in den von Muratori benutzten Schedae Farnesianae, teils in einer Samlung von Battista Panetti (S. 183.)

82) Bernoulli II, 509 sagt: sie habe ihm gehört, oder sei wenigstens von ihm beschrieben worden.

von dem Hause Este her mit manchen andern von Pyrrhus Ligorius gesammelten Alterthümern [83]) in Ferrara geblieben, da von diesen Gegenständen fast gar nichts in Modena zu finden ist. Wichtiger bleibt aber die zweite Abteilung der Münzen, welche von Vincenzo Bellini gesammelt, und von Clemens XIV. für die Universitæt erkauft worden ist. Die neuesten Bereicherungen sol die Samlung dem Kardinal Riminaldi verdanken. Bellini, welcher bis zu seinem Tode ihr Vorsteher geblieben ist, hat auch den Inhalt derselben durch verschiedene Abhandlungen

83) Pighii Hercules Prodicius p. 350:.... „rarissimae antiquitatum reliquiae, nimirum statuae marmoreae artificii singularis, signa, tabulae, sigilla aerea ac marmorea; item nummorum antiquissimorum et elegantissimorum ex auro, argento, et aere omnis generis; item gemmarum caelatarum capsulae plurimae, quae toto quatriduo exacte [p. 351] perlustrari non possent. Multa ex his collegerat ad ornatum bibliothecae Pyrrhus Ligorius, architectus ingeniosissimus, et antiquitatum studiosissimus, peritissimusque uir. Multa bibliothecae praefectus Augustinus Mostus.... Gauisus etiam uehementer est [Pighius], quod repperisset ibidem bona fortuna ualentem ac sanum Pyrrhum Ligorium, quem ante multos annos Romae familiariter nouerat."

(† 1755. 1767. 1771. 1774) genauer bekant gemacht. [84])

2. Scalabrini's Museum, s. oben S. 185.

12. Foligno. (Fuligno).

Nur das Stadtarchiv scheint Ughelli benuzt zu haben; denn die Eine seiner Urkunden (I, 689) war „ex Fulginate archiuo," die Andere (I, 710) „ex libro Cancellariae Fulginatensis" genommen. Die öffentliche Bibliothek des Seminariums hatte wenigstens sonst mehre Handschriften, von welchen Muratori (diss. 46. IV, 132) lateinische Bruchstücke einer Geschichte von Foligno benuzt hat. Zugleich erwähnt er ähnliche Bruchstücke in italienischer Sprache, welche dem Marchese Giustiniano Vitelleschi gehörten. Eine Inschrift steht bei Gruter CCCXLVII, 1.

13. Forli.

Urkunden sind weder von Ughelli (II, 565 sqq.), noch von Anderen, so viel mir bekant ist, mitgeteilt worden. Von Bibliotheken und Museen kenne ich folgende;

1. Die Dominikanerbibliothek. Rovetta († bibliotheca illustrium uirorum ord.

---

84) vergl. Zacaria iter p. 156. — Bernoulli II, 509. 510.

praedicatorum prouinciae Lombardiae) nennt verschiedene Werke des Dominikaners Hieronymus de Foroliuio, mit dem Zusaze: „Quae in conuentu Foroliuiensi seruantur." Aber schon zu Muratori's Zeit war wenigstens Eines dieser Werke in andere Hände übergegangen (SS. XIX, 869).

2. Der Bischof Thomas de Astis († 1512) hatte eine kanonistische Handschrift besessen, welche aber später nach Mailand gekommen ist. [85]) Auch Feltre hat einen Bischof aus der Familie de Astis gehabt, dem Handschriften gehörten; s. die Zusäze zum ersten Bande.

3. Graf Brandolinus de Brandolinis lieferte mehre Handschriften für Muratori's Samlung. [86]) Das zweideutige Kompliment, welches Muratori ihm macht: „non tam literarum amore, quam sanguinis nobilitate praeclarus" (SS. XIV, 1085), ist wohl nur einem Drukfehler zuzuschreiben.

---

85) Cod. Ambros. M. 64: „CCCCXV distinctiones iuris siue iuris canonici summa ex decretalibus."

86) SS. XIV, 1085: Annales Caesenates. — XIX, 869: Hieronymi chronicon Foroliuiense. — XXII, 131: Annales Foroliuienses. — Ein chronicon Foroliuiense von 658 bis 1630 befindet sich in der Bibliothek Chigi zu Rom. Perts im Archiv IV, 530.

4. Girolamo Mercuriali's Museum finde ich nur bei Moller [87]) erwähnt; vielleicht war es derselbe Mercuriali, der nach Bosca (de orig. bibl. Ambros. 69) in Pisa gelebt zu haben scheint. vergl. oben I, 131.

5. Alle von dem Prof. Padovani gesammelten Handschriften haben in diesen lezten Jahren bei dem Antiquar Petruzzi in Rom zum Verkauf ausgestanden. (Nachricht des Hrn. Prof. Hänel, aus Rom, 28. Juni 1825.)

14. Fossa Nuova,

Zisterzienserkloster bei Piperno, früher unter dem Namen S. Potenziana von Benediktinern bewohnt. Die Chroniken desselben, so wie der Kirche von Atino, sind schon bei Ughelli (X, 1. 37 sqq.) und Muratori (SS. VII, 851. 899 sqq.) nach Handschriften des Klosters abgedrukt worden.

15. Fossombrone. (Forum Sempronii.)

1823. Mai 24.

Urkunden und Protokolle der Hauptkirche giebt Ughelli II, 828. 830. — Eine römi-

87) Koeler sylloge S. 231: „Foroliuium musaeo Hieron. Mercurialis clarum est."

sche Statue mit geschwätziger Inschrift (Gruter CCCCXVII, 6) steht noch immer an der Vorhalle der Kirche.

16. Grotta Ferrata.

1822. Febr. 3.

Ein Basilianerkloster am Albanergebirge, dessen Stifter Nilus Rossanensis, gegen 980, gleich anfangs sich [88]) und seine Mönche [89]) mit Abschreiben griechischer Bücher beschäftigte. Allein schon Traversari fand die berühmte Bibliothek gänzlich verfallen; [90]) und

88) † Balducci vita di S. Nilo fondatore del monasterio di Grotta Ferrata. 8. — Leonis Allatii de Nilis diatriba († Romae 1668, und in der ersten Ausgabe von Fabricii bibl. graeca. T. V. Anhang 1.) p. 48: „ὁ δὲ ὅσιος πατὴρ ἡμῶν Νεῖλος ὑποστρέψας ἐν τῷ σπηλαίῳ αὐτοῦ, καὶ καρτερίᾳ πολλῇ ἐντὸς ὀλίγων ἡμερῶν τρία ψαλτήρια γεγραφώς ..... ἐλύθη τοῦ χρέους τοῦ διὰ τὴν ἐντολὴν τοῦ χριστοῦ ..... κηρὸν μὲν πήξας ἐπὶ τῷ ξύλῳ δί αὐτου τῶν τοσούτων βιβλίων τὸ πλῆθος ἐκαλλιγράφησε."

89) Montf. pal. 45, ad a. 986: „μνήσθητι κύριε Ἰησοῦ τῷ γράψαντι Παύλῳ ...... εὐχαῖς τῷ ἐπιτρέψαντι πατρὶ κυρίῳ Νείλῳ ... vergl. ibid. ad a. 992. und pag. 113.

90) Ambros. Camald. hodoepor. p. 11: „perreximus ad monasterium S. Mariae in Cryptaferrata, ut uolumina Graeca illic uideremus..... Vidimus ruinas ingentes parietum et morum [mu-

wenn auch bald darauf (1457) wieder ein sehr rüstiger Schreiber, Io. Rhosus aus Kreta, einige Zeit in Grotta Ferrata verweilte,[91]) so scheint er doch die Bibliothek nur benuzt, nicht bereichert zu haben.

Im siebzehnten Jahrhunderte gaben Henschen und Papebroch ein griechisches Menologium dieses Klosters heraus. Mabillon durfte eines Festes halber die Bibliothek nicht besehen; von Montfaucon aber haben wir ein Verzeichnis der griechischen Handschriften:[92]) auch wissen wir aus seinen Katalogen, dass damals wenigstens eine Handschrift von Grotta Ferrata schon in die Vatikana gekommen war.[93])

In neuester Zeit hat Hr. Geh. Staatsrath Niebuhr die Ueberreste der Bibliothek gesehen,

---

rorum?], librosque ferme putres atque concissos. Nihil fere, praeter notissima, offendimus."

91) Montf. pal. 81, ad a. 1457. — Er lebte auch in Rom, Florenz, Bologna, Venedig, und seine Abschriften sind in Wien, Paris, und besonders in Florenz, in Menge vorhanden.

92) Diar. 334—336. bibl. 1, 199. 200. Für vollständig scheint er es nicht auszugeben.

93) bibl. I, 109. D: „3558. fol. 28. Acta quaedam illustrantia disputationem de imaginibus ex bibliotheca Cryptae ferratae."

sehen, aber nichts Bedeutendes darin gefunden; Pertz und mir ist es wie Mabillon ergangen.

17. Gubbio.
1823. Mai 23.

Schon das ehrwürdige römische Felsenthor am Furlo, und die reizenden Ufer des Metaurus verdienten häufiger dem viel betretenen Wege von Ancona vorgezogen zu werden; dass aber auch das einsame Gubbio so selten besucht wird, ist seiner historischen Denkmale wegen doppelt zu bedauern. Wer endlich, ohne alle Empfehlung, in schlechten Reisekleidern, eine solche Aufnahme in Gubbio gefunden, wie ich bei dem dortigen Confaloniere, Vincenzo Benamati, der ist auch deshalb noch berufen, zu neuen Wanderungen nach Gubbio aufzufodern. Leider habe ich kaum zwei Stunden daselbst verweilen können.

A. Die Archive sind zum Teil noch durch Urkunden aus Orvieto bereichert worden, unter welchen sich namentlich ein Privilegium von Otto IV. befinden sol. Ueberhaupt ist keine Urkunde über das zwölfte Jahrhundert zurük, wohl aber manche aus dem Kampfe der Hohenstaufen und der Pæbste vorhanden. Die ältesten befinden sich in dem archivio segreto oder

delle riformazioni; das archivio pubblico enthält die Regesten und neuere Urkunden. — Das Kapitulararchiv habe ich nicht gesehen; es ist benuzt bei Ughelli I, 634 ff.

B. Die öffentliche Bibliothek, gestiftet von dem Bischof Alessandro Sperelli, ist eigentlich aus einem Archive, dem Archiuum Armannum, entstanden, [94]), weshalb sich immer noch mehre Urkunden in dieser Bibliothek befinden. Auch das Original der bei Muratori (Note 94) gedrukten Chronik von Gubbio, wenn es nicht etwa blos ein Auszug derselben ist, wird hier gezeigt. In einer alten Ausgabe des Persius ist vorn ein theologisches Blat aus dem zwölften, hinten ein Stük des Pandektentitels de fideiussoribus, mit akkursischer Glosse, aus dem vierzehnten Jahrhunderte.

Auch das Domkapitel und die Franziskaner sollen Handschriften besizen; die Lezten freilich nichts von Bedeutung.

C. Die sieben iguvinischen Tafeln, Gubbio's wichtigster Schaz, wurden im Jahr 1444 bei la Scheggia, nahe der Stadt, und

---

94) Mur. SS. XXI, 909: „in archiuo Armanno, quod nunc libris auctum ciuibus Eugubinis publicae bibliothecae commodum suppeditat.“ — Woher dieser Name komme, weis ich nicht.

wahrscheinlich nicht weit von dem alten Tempel des Iupiter Apenninus gefunden. [95]) Der Kaufkontrakt, durch welchen Gubbio das Eigenthum derselben erwarb, wird noch im öffentlichen Archive aufbewahrt; ein Glük für die Stadt, welche unter der französischen Herschaft nur schwer der Gefahr entging, die Tafeln nach Mailand abgeben zu müssen. Ich fand dieselben in dem archivio segreto; doch versprach Benamati ausdrüklich, für einen besseren und zugänglicheren Plaz zu sorgen.

Es ist bekant, wie viel schon über dieses grosse filologische Räthsel gefabelt worden ist. [96]) In dem vorhin erwähnten Kaufkontrakte werden sie für egyptisch gehalten, später solte die Sprache kadmäisch, äolisch, pelasgisch oder punisch sein. Aber auch die Zahl der Tafeln wird mitunter falsch angegeben: nach Gruter CXLII wären es acht, sieben mit lateinischer, und eine mit umgekehrter griechischer Schrift; stat dass es überhaupt nur sieben Tafeln, zwei mit lateinischen und fünf mit etruskischen Buchstaben, sind. Ein volständiger Abdruk der Tafeln ist,

95) (Luigi Lanzi) saggio di lingua etrusca e di altre antiche d'Italia. Roma 1789. 8. T. I. p. 9. T. II. p. 637 — 39. — † Passeri (Note 97) p. 243.

96) vergl. Lanzi I, 9. 10.

so viel ich weis, nur durch Passeri [97]) veranstaltet worden; ausführliche Proben geben Gruter (CXLII — CXLIV) und Lanzi, [98]) lezter mit Erläuterungen. Ob nicht auch das vortrefliche Metall der Tafeln eine genauere Prüfung verdiente?

Einige Baksteine mit etruskischer Schrift sind zwar auch in der Gegend von Gubbio gefunden, aber leider nicht aufbewahrt worden. [99])

18. Imola.

A. Archive.

1. Woher Ughelli (II, 618 sqq.) seine Urkunden genommen, ist nicht deutlich gesagt worden; ohne Zweifel hat aber er sowohl als Manzoni (†historia episcoporum Imolensium) die kirchlichen Archive benuzt. Von weltlichen Samlungen werden bei Savioli folgende genant:

2. Publica secretaria della città. Sa-

---

97) † Io. Bapt. Passerii in Dempsterii libros de Etruria paralipomena. Lucae 1767. fol. p. 239 sqq. — Das Buch von Th. Dempster (de Etruria regali libri VII. cura Th. Coke) war 1723. 24. zu Florenz in zwei Folianten erschienen.

98) Saggio di Ling. Etrusca II, 657 — 768.

99) † Stocci Opera III, 209. — Lanzi II, 637.

violi 124 (a. 1140). 126 (1141). 233 (1177). 283 (1186) u. o.

3. Archivio de' Conti Macchirelli. Savioli 463 (a. 1219). 500 (1220). 519 (1221) u. o.

4. Archivio de' Conti Sassatelli. Savioli 169 (a. 1159) 219. 512. u. o. Auf eine Sassatelli'sche Handschrift werde ich gleich zurükkommen.

B. Die öffentliche Bibliothek, im Kapuzinerkloster, hat Maier im Januar 1825 gesehen. Sie ist eine Stiftung des P. Setti, vom J. 1750, enthält aber nur 1500 — 1600 gedrukte Bücher, und folgende vier Handschriften:

1. Breuiarium Anglicanum. Cod. membr. saec. XIV. folior. 395 in 4. Vorn steht der Name Morus; das Wort papa, so wie alle Derivativa desselben, ist überall ausgelöscht.
2. Biblia hebraica, test. uet. et noui [??]. Cod. membr. in 4. Volumen spissum, completum; nach Messofanti's schriftlichem Urteil eine kostbare Handschrift des dreizehnten Jahrhundertes.
3. Libro legale e religioso. Cod. chart. arabice scriptus a. 1612 in 8. Vorn folgende Notiz; „Co. Blasius de Saxatellis, Imolensis, in aula Ferrarensi equitum huius armaturae Dux contra Turcas inter exuuias Stolone captas Codicem hunc adeptus." Nunc Capucinorum bibliothecae adscriptus."
4. Le leggi venete sotto il Doge Bembo. Date al rettore Camillo Michele di provincia di Cat-

taro in Dalmatia. 1616. Cod. membr, paginar. 145 in 4. [Aehnliche Handschriften besizt die Universitaetsbibliothek in Halle.]

Bibliothekar D. Giuseppe Murri. — Vizebibliothekar Niccolò Fanti. — Oeffnungszeit 9 — 12 Uhr.

19. Loretto.

Eine öffentliche Bibliothek sol von dem Kardinal Giulio da Rovere aus Feltre (1535 — 1578, Kardinal seit 1548) reichlich mit Büchern ausgestattet worden sein; [100]) allein über die späteren Schiksale derselben fehlen alle Nachrichten.

Dass die Domkirche sonst mehre Handschriften besessen, die aber während der französischen Kriege zerstreuet worden, hat Maier von einem dortigen Chorherrn gehört. Einige derselben sollen sich jezt im bischöflichen Palaste zu Osimo befinden.

20. Macerata.

Das Stadtarchiv wird von Ughelli (II, 732 sqq.) häufiger benuzt, als das der Kirche. In der Universitætsbibliothek

100) Ciacconi uitae pontificum et cardinalium III, 731 D. „publicam bibliothecam cuiusque generis libris instruxit."

fand Maier im Januar 1825 nur gedrukte Bücher. — Einige unbedeutende Handschriften der Jesuiten nennt Zaccaria exc. 282; darunter Valentini Mangioni tractatus de iure uniuerso societatis Iesu. — Eine Bibliothek und eine Samlung in dem alten Recina, (bei Recanati) gefundenen Inschriften und Konsularstatuen befindet sich in dem Hause des Grafen Compagnoni (Schorn in Thiersch Reisen I, 457. 58.); ohne Zweifel das ehemalige Museum des Bischofs Pompeo Compagnoni, den ich bei Osimo nennen werde. Eine Inschrift, welche ebenfals das benachbarte Recina betrift, ward von Kyriacus bei Macerata gefunden. Mabillon 42. 43. Gruter CCLXV.

Die etruskische Inschrift eines kleinen bei Staffolo gefundenen Idols giebt Lanzi saggio II, 528. Damals gehörte es dem Ab. Santini, Lektor der Filosofie; dass es im ager Picenus gefunden wurde, gilt für seine grœste Merkwürdigkeit.

21. San Marino.

† Melch. Delfico memorie storiche della republica di S. Marino. Milano 1804. 4.

Die auf dem Rathhause bewahrten statuta illustrissimae reipublicae Sancti Marini könten leicht das einzige geschriebene

Denkmal von Bedeutung sein, dessen diese Republik sich zu rühmen hat. vergl. Schorn in Thiersch Reisen I, 412 — 420.

22. Medicina.

s. oben S. 139. Savioli 154 (a. 1155).

53. Montefiascone.

Das Archiv der Domkirche, welche mit der Kirche in Corneto unter einem Bischofe verbunden ist, hat für Ughelli (I, 975 ff.) nur sehr dürftige Ausbeute geliefert. Denkwürdiger sind die etruskischen Alterthümer, welche hier, wie in Corneto, gefunden worden. S. Lanzi II, 226. 312. 465. 466. 508. 509.

Ueber die bekante Grabschrift Est Est Est, und die Fabel, dass sie einem deutschen Abte gesezt worden, sol es ausser Keysler's gründlichen Untersuchungen (Reisen S. 417) noch eine besondere Dissertazion geben:

† Geysius fabulam Montefiasconiam commenti rationem habere. Altorf. 1680. 4.

24. Nepi,

in der Nähe des Sorakte. Ein paar alte Inschriften stehen auf dem Markte. Vergl. Schorn bei Thiersch I, 464.

25. Orvieto.

1823. Mai 7. 8.

Orvieto's Urkunden sind, wie schon S. 193 erzählt worden, grossenteils nach Gubbio gekommen; ob aber blos die Stadtarchive, oder auch die herrliche Domkirche dadurch gelitten, ist mir unbekant, da ich den Domarchivar des Himmelfahrtfestes wegen nicht sprechen durfte. Ughelli (I, 1463 ff.) scheint seine wenigen Urkunden nur anderswoher erhalten zu haben; viel mehr läst sich aber in della Valle's storia del Duomo di Orvieto († Roma 1791. 4.) erwarten.

Die in und bei der Stadt gefundenen etrurischen Inschriften, meist im Besiz des Grafen Polidori, hält Lanzi mit für die ältesten, welche es gebe. Vergl. Lanzi II, 336. 391. 392. 493.

26. Osimo.

Zaccaria exc. 250 ff. verweiset für das, was er in Osimo gefunden, auf seine † anecdota medii aevi (Taur. 1753), und auf seine damals noch nicht vollendeten † dissertationes Auximates; aus dem, was er in den Exkursen als „spicilegium" mitteilt, ergiebt sich Folgendes:

A. 1. Das Stadtarchiv ist besonders reich an alten Urkunden, deren künftige Mitteilung versprochen wird (p. 253. 256 — 269). Vorläufig werden, ausser dem Abdruk eines von Innozenz VIII. im J. 1488 erlassenen Schreibens, nur diejenigen Urkunden berichtiget und ergänzt, welche schon in Martorelli's memorie historiche d'Osimo († 1705) stehen.

2. Das bischöfliche Archiv enthält ein „protocollum membranaceum," und einige andere Urkunden (p. 255. 281).

3. Ziemlich viele, aber nur neue Urkunden besaſs der damalige Bischof Compagnoni (p. 251), von dessen Bibliothek gleich mehr zu sagen ist.

B. Bibliotheken.

1. Die Handschriften der Minoriten solten in den dissertationes Auximates beschrieben werden (p. 252).

2. Bei dem Arciprete Aqua eine Papierhandschrift über Moraltheologie, Zehnten, die Leihanstalten in Florenz, Venedig, Genua, u. dergl., geschrieben in Osimo 1472. Zacc. 252. 253.

3. Die „selecta bibliotheca" des Bischofcs Pompeo Compagnoni enthält nur fünf neue Handschriften, darunter B. Mariae Virginis offi-

cium cum Kalendario Sanctorum apud transalpinos populos maximam partem celebrium, und optimum codicis antiquarii Alciatini exemplum. Aber unter den gedrukten Büchern waren einige mit Zusäzen von der Hand des Bischofes und Anderer, namentlich notae mss. Lucae Holstenii in apparatum ad antiquitates Capuanas Camilli Pellegrinii; Varianten und Emendazionen zu Gruter's Inschriften, u. a. m. (p. 250. 51). Compagnoni, der früher Bibliothekar der Barberina gewesen war (Millin Jahrg. III, 1797. Th. II, 508. 509), hatte schon damals in seinem Geburtsort Macerata eine Samlung alter Drucke. Zacc. p. 282. S. oben S. 198. 199.

4. Francesco de Diotajutis hatte eilf Handschriften (p. 253 — 55), darunter folgende juristische:

„Liber 25 digestorum cum commentariis; membranaceus in folio.

Chartaceus codex in folio, in cuius fine legitur: Completus fuit iste tractatus successionum ab intestato et editus a me D. Matheo de Mathaselanis de Bononia minimo V. I. doctore ad laudem Dei. Deo gratias 1403 die 21. Februarii. Scriptus fuit iste tractatus Senis per me Johannem Baptistam in ultimo anno mei studii et prope doctoratum.

Chartaceus codex in folio, continens tractatus plures et repetitiones, nempe tractatum maleficiorum per Dominum Angelum Arretinum, tractatum

de spuriis per Dominum Ludouicum de Ferraria, summam Iohannis Andreae super quartum decretalium, aliosque huiusmodi tractatus. In fine codicis legitur: 1472. die 14. Iunii.

Codex in folio chartaceus, inscriptus: explanationes in titulum de praescriptionibus per Ballionum Perusinum. Item explanationes in titulum de re iudicata. In fine legitur: commentati sunt titulus de praescriptionibus et titulus de re iudicata per eximium V. I. interpretem Dominum Ballionum de monte Vbiano Dominum et praeceptorem meum colendissimum. Reportati sub eo in scholis, anno Domini 1472. Finiuimus eodem anno 1472. duodecimo Aprilis hora 14. die Lunae. Mariottus ...

Decretalium libri quinque perpetuis commentariis illustrati. Codex membranaceus in folio."

5. „In aedibus... Iohannis de Florentiis" zwei Papierhandschriften des funfzehnten Jahrhundertes: 1) Cicero's Cato und Somnium Scipionis. 2) Auszüge aus Isidor. Zacc. 252.

C. Inschriften.

Die Samlung römischer Alterthümer, durch welche auch jezo noch Osimo sich auszeichnen sol, ist ohne Zweifel auf das ehemalige Museum Leopardi gegründet, dessen Beschreibung Zaccaria bei Calogerà († T. XLVI. vergl. exc. 251. 52) geliefert hat. Von der Familie Leopardi leben jezt einige Mitglieder in Re-

canati, wo auch der schon von Niebuhr [101]) freundlich genante Graf Leopardi geboren wurde. Andere Inschriften, an denen aber Zaccaria (exc. p. 270 — 282) noch Einiges verbessert hat, sind in Martorelli's memorie abgedrukt worden.

27. Palestrina. (Praeneste).

1823. April 22.

Die erläuternden Inschriften auf der berühmten Mosaikplatte im Palast Barberini, welche sich auf Sulla's Aufenthalt in Egypten zu beziehen scheint, sind nicht die einzigen in Palestrina; Stadt und Palast besizen noch manchen Stein mit dem Namen einst gefeierter Männer.

28. Persiceto,

bei Bologna. S. oben S. 139.

29. Perugia.

1822. Juni 4. 1823. Mai 10—22.

† Descrizione topologico - istorica della città di Perugia, opera di Serapino Siepi. Dai Torchi di Giulio Garbinesi e Vinc. Santucci. 1822 sqq. V. 8. (zwei Bände solten die Topografie, die drei folgenden die Geschichte umfassen.)

---

101) Merobaudis reliquiae ed. II. 1824. p. XIII.

A. Archive.

† Annibale Mariotti degli Uditori di Rota perugini. — † Ant. Mariotti lettere pittoriche Perugine. 1788. 8. — † Mariotti saggio di memorie istoriche civili ed ecclesiastiche della città di Perugia, opera postuma. 1806. III. 8. — Bini memorie istoriche della Perugina università degli studj. 1816 sqq. II. 4.

Von Perugià's achtzig Klœstern ist die Mehrzahl samt den Klosterarchiven spurlos verschwunden; und Manches mag, wie aus Siena, so auch aus Perugia, nach Rom versezt worden sein. So findet sich in der Bibliothek Chigi eine Chronik von Perugia über die Zeit von 1225 bis 1398, von Angelo Biscia.[102] Ughelli (I, 1153 ff.) beschränkt sich auf wenige Urkunden aus dem berühmten Benediktinerkloster S. Pietro, und aus dem Kapitular-Archive, welches ich sonst gar nicht erwähnt finde. Nur Eines unter den noch vorhandenen kirchlichen Archiven scheint von Bedeutung zu sein: das des Hospitals S. Maria della Misericordia, welches Bini sehr häufig benuzt hat. Wichtiger ist aber das Stadtarchiv, Archivio della Cancellaria decemvirale genant; das registro decemvirale, und die annali decemvirali scheinen besondere Urkundenbücher in demselben zu sein.

---

102) Pertz im Arch. f. deutsche Gesch. IV, 629.

B. Bibliotheken.

Auch diese sind meist mit den Klœstern untergegangen; namentlich bedauert man den Verlust einer Minoritenbibliothek. Rocca rühmte die Büchersamlung der Dominikaner, und eines Privatmannes, Prosper Podianus; [103]) und noch wichtiger mag die Bibliothek des Kardinals Orsini gewesen sein, welche im 15ten Jahrhunderte von Rom nach Perugia versezt ward. [104]) Vorhanden sind noch folgende Bibliotheken:

1.* Die Stadtbibliothek, unter Aufsicht des Dr. Luigi Canali, bereichert aus eini-

---

103) Rocca 396: „Prosper Podianus, ciuis Perusinus, animi nobilitate ac magnitudine in hac praesertim re praestanda, hoc est in bibliotheca instituenda, principibus uiris aetate nostra haudquaquam cedere debere iudicatur: extruxit enim bibliothecam Perusiae mira manuscriptorum codicum, omniumque librorum, qui ad hanc usque diem in lucem prodierunt, uarietate refertissimam."

104) Ambrosii Traversarii Epp. VIII, 42: „Vidi [Romae] Ptolemaeum illum suum, bonum quidem, non tamen antiquum, ut suspicabar. Literarum certe facies non grata est. Sunt illi et alia graeca uolumina; sed illa iam Perusiam miserat. Ex indice didici omnia esse communia, nihilque inter illa singulare delitescere. Libros reliquos latinos uidere non potui, quod eos iam praemisisset."

gen aufgehobenen Kloestern, besonders der Jesuiten. Von den Handschriften ist weder Zahl noch Inhalt vorzüglich; die besten enthalten griechische Klassiker.

2. Die Universitæt, welche schon im J. 1208 eine öffentliche Bibliothek mit vielen „libri legum, tam diuine quam humane“ besessen haben sol, [105]) hat jezt nur wenige gedrukte Werke, welche als Grundlage einer künftigen Samlung in dem leeren Büchersaal des ehemaligen Olivetanerklosters aufgestellet worden sind.

3. *Biblioteca Dominicini. Sie gehört den Benefiziaten der Domkirche (vgl. I, 22), welche sie im J. 1685 durch ein Legat ihres ehemaligen Kollegen, Antonio Dominicini erworben haben. Das Beispiel des Stifters reizte Andere zu ähnlichen Gaben; doch fehlte es an Handschriften, bis auch das Domkapitel seine Bibliothek hinzufügte. Nach dem noch vorhandenen Verzeichnisse bestand diese Bibliothek aus 43 Handschriften und einigen alten Drucken; doch sol das Kapitel früher noch mehre Handschriften besessen haben, welche angeblich

---

105) Tirab. V, 1. c. 3. §. 32. Note *) der römischen Quartausgabe (fehlt in der Florentiner Oktavausgabe von 1807), nach Annibale Mariotti's Mitteilungen.

lich einem Prälaten (dem Kardinal Orsini etwa?) geschenkt und von diesem nach Rom gebracht wurden.

Die wichtigste Handschrift dieser Samlung ist ohne Zweifel die merkwürdige, von Niebuhr entdekte Ueberarbeitung des justinianischen Codex, welche ich im J. 1823 für Schrader verglichen habe;[106]) eine andere (Num. 43) wird ihrer sehenswerthen Miniaturen wegen gerühmt.[107]) Nennt man dazu noch Hugutio's Glossarium, so beschränkt sich das Uebrige auf Missalien und theologische Handschriften ohne besonderen Werth. — Desto mehr aber ist das offene Vertrauen zu rühmen, welches die Benefiziaten uns geschenkt haben; vom Morgen bis zum Abend, im Herbste wie im Sommer, durften Maier und ich die Bibliothek benuzen. Vier Benefiziaten haben die Aufsicht; mich hat besonders D. Vincenzio Banchetti verpflichtet.

C. Inschriften.

† Gio. Batt. Vermiglioli le antiche iscrizioni Perugine. Perugia 1804. 4. vgl. Giornale arcadi-

---

106) Zeitschrift für geschichtl. Rechtswissensch. III, 389 — 396. — Die Numer der Handschrift ist 18, nicht 7.

107) Rumohr italien. Forschungen. II, 311. 312.

co. 1819. Settembre. — † Vermiglioli saggio di congetture sulla grande iscrizione etrusca scoperta nell' anno 1822 e riposta nel Gabinetto dei monumenti antichi dell' Università di Perugia. 1824. 4. — Unedirte Inschriften aus Perugia hat Cardinali im dritten Bande der Opuscoli letterarj gesammelt; das achtzehnte Heft, (das leste, welches ich gesehen habe), enthielt die dritte Zenturie. Dies auch zur Berichtigung von S. 163 dieses Bandes.

Schon aus Lanzi war leicht zu ersehen, welche Fülle etruskischer Inschriften Perugia besize. Er nennt im zweiten Bande, besonders die Samlungen der Olivetaner und Benediktiner (S. Pietro), des Monsig. Ansidei, der Grafen Eugenio, Oddi und della Staffa, der Familien Graziani, Meniconi, Montemellini, Ugolini und Vincioli. Jezo finden sich die reichsten Samlungen in dem Casino Oddi, vor der Stadt, und im Universitætsgebäude. Das Lezte hat auch den berühmten im J. 1822 ausgegrabenen Cippus erhalten, den man für die grœste aller bekanten etruskischen Inschriften erklært hat. Noch in demselben Jahre besorgte die Universitæt einen Abdruk derselben auf einem Doppelblatte; Vermiglioli's vorhin genanter Kommentar sol auf Lanzi's Grundsäze gebauet sein, und wird also wohl nur sehr unsichere Resultate enthalten. Man meint, dass die Inschrift agrari-

schen Inhaltes sei. — Auch an lateinischen Inschriften fehlt es nicht in Perugia, weder in jenen Museen, noch an den alten Thoren der Stadt.

30. Pesaro.

Ughelli II, 975 sqq. giebt keine Urkunden; Olivieri's historische Schriften (1737. 38) habe ich nicht gesehen.

Eine Bibliothek hatte schon im vierzehnten Jahrhunderte Pandolfo Malatesta, Herr in Pesaro, Fossombrone und anderen Stædten der Mark, wie sich aus Petrarka's Bitte ergiebt, seine Gedichte in einem Winkel dieser Bibliothek zu dulden. [108]) Wahrscheinlich ist aber diese Samlung durch Malatesta's Nachkommen nach Rimini und Cesena versezt worden. Dagegen scheint im funfzehnten Jahrhunderte Alessandro Sforza eine sehr bedeutende Bibliothek zu Pesaro besessen zu haben, da sie nach dem Muster der Marziana in Florenz geordnet wurde. [109]) Noch im J. 1599, unter

---

108) Senil. XIII, 10: „Nugellas meas uulgares . . . uidebis . . . atque aliqua uel extrema bibliothecae tuae parte [latere?] dignabere.": In der Baseler Ausgabe von 1554 — eine andere habe ich jezo nicht — ist die Stelle offenbar lückenhaft.

109) Mur. SS. XXV, 274: „Cosimo de Medici avendo a ordinare la Libreria di S. Marco, scrisse a Mae-

dem lezten Herzog von Urbino, ward diese Bibliothek im Schlosse zu Pesaro erhalten, wenn Hentzner's Nachrichten zu trauen ist; [110]) in diesem Falle dürfte sie zugleich mit der eigentlichen Bibliothek von Urbino in die Vatikana gekommen sein.

In späterer Zeit ist besonders das Museum des Cav. Annibale degli Abati Olivieri gerühmt worden, unter dessen Handschriften sich namentlich ein Sallust, eine Chronik von Vene-

---

stro Tommaso [d. h. Nicolaus V.] gli piacesse fargli una nota, come aveva a stare una Libreria. Mandogli un ordine, che stà in modo, che chi non ha avuto quello innansi per essere con grandissimo ordine, e scrissela di sua mano, e mandolla a Cosimo, e cosi seguitò l'ordine suo in queste due Librerie di S. Marco e della Badia di Fiesole, et in simile seguitò in quella del Duca d'Urbino, e quella del Signore Alessandro Sforza, e chi arà pe tempi a far Libreria, non potrà fare sanza questo Inventario." — vgl. oben S. 31. 43.

110) Hentzner 261: „Palatium Ducis, in quo praeter reliqua Bibliotheca insignis. In qua cernitur Breuiarium in membranam delicatam, uulgo Jungfrawenpergament scriptum, quod multis artificiosissimis picturis ad stupendum exornatum est, et aestimabatur pro 12000 coronatis. Librum etiam nobis monstrabant in corticem arboris scriptum lingua Syriaca, multosque alios libros Arabico et Turcico idiomate scriptos uidimus."

dig, Synodalakten aus Urbino vom J. 1491, und Poggio Bracciolini's Leichenrede auf Ludovico Arretino befanden. [111]) — Das Museum der Familie Passeri, besonders des Generalvikars dieses Namens, scheint nach Zaccaria's Berichten keine Handschrift von Bedeutung enthalten zu haben. Dagegen ist noch im J. 1810 eine Handschrift des Dante von dem Marchese Antaldo Antaldi zu Pesaro angekauft worden; dieser schenkte sie 1811 dem Maler Bossi, von welchem sie in die Trivulzi'sche Samlung zu Mailand gekommen ist.

Von Pesaro's Inschriften ist schon bei Kyriacus die Rede: später hat Annib. Olivieri (Giordani) eine volständige Uebersicht derselben herausgegeben:

† Marmora Pisaurensia. Pisauri 1738. fol.

Die älteste Samlung befindet sich im öffentlichen Palaste; [112]) wichtiger scheint aber die

---

111) Zaccaria excurs. p. 15 — 17. † Raccolta di opusc. lett. T. XXXV.

112) Kyriacus 36: . . . „in aula sex illas de marmore bases nobilium ex aere statuarum, quas olim splendidissimi Pisauriensium Ariminensiumque Ordines silicum uiarum procuratoribus dederant, quarum memoranda epigrammata . . . . nostris haud indigna mandauimus Commentariis.“ Eine dieser Inschriften scheint bei Gruter p. 433. Num. 1. zu

neuere, im Museum Olivieri, gewesen zu sein, welche besonders auch durch etruskische Inschriften aus Todi sich auszeichnete.[113]) Maffei hatte dieser Samlung ein bedeutendes Legat zugewendet, welches aber von Olivieri dem Institute von Bologna überlassen ward (oben S. 149); vielleicht ist also das ganze Museum nach Bologna gewandert. — Auch das Museum Passeri hatte einige Inschriften, besonders aber Lampen in unglaublicher Menge.[114])

31. Piperno.

Millin magasin, année III. (1797) T. I. p. 418: „On a découvert quelques restes précieux de l'antiquité à Piperno en Italie (l'ancienne Piuernum); ce sont d'abord des manuscrits [?], et ensuite des sculptures, parmi lesquelles on remarque des statues colossales de Tibère et de Claude, et les bustes de Marc. Aurèle, de la seconde Faustine et de Messaline, faits par les meilleurs artistes, et très bien conservés."

---

stehen; dan wäre sie aber im fürstlichen Garten zu suchen. — Eine lateinisch-etruskische Inschrift giebt Lanzi II, 652.

113) Lanzi I, 163. 164. II, 27. 31. 350. 382. 453. 646. 751. u. o. — In den marmora Pisaurensia fehlen einige später erworbene Inschriften; vgl. Zaccaria exc. p. 15.

114) † Maffei Osserv. letterarie. T. IV. art. 10. T. V. art. 12. — Zaccaria exc. p. 13. 14.

32. Pomposa.

† Federici storia delle cose Pomposiane — ein Buch, von dem ich leider nicht einmal den Titel volständig angeben kann. Nur der erste Band ist erschienen; der wichtigste Abschnit desselben scheint eine Urkundensamlung unter dem Namen Codex Pomposianus oder Tabularium Pomposianum zu sein, welche auch Fantuzzi häufig für das benachbarte Ravenna benuzt hat. (Monum. Rav. I, 29. 30. 67. II, 6. 7. 25. 27. 141.)

Schon in der Einleitung dieser Reise (I, 11) ist Pomposa, in der Nähe von Ravenna, unter den Benediktinerklœstern genant worden, welchen einst die schönsten Bibliotheken Italiens gehœrten. Die älteste Geschichte dieser Samlung ist uns in einem Verzeichnisse derselben, aus dem elften Jahrhunderte, erhalten, welches Montfaucon 81 — 96 aus der Estenser Bibliothek herausgegeben hat. Der Verfasser, Henricus Clericus, nennt in einem einleitenden Briefe den damaligen Abt Hieronymus, seinen Vorgesetzten, als Stifter der Bibliothek; die Abschriften habe ein Mönch Bonus geleitet, und dabei nicht sowohl für äussere Schœnheit, als für die Menge der Bücher gesorgt; ihm selber, dem Henricus, hätten sogar einige Mitbrüder vorgeworfen, dass seine Abschriften durch zu viele Abbreviaturen unlesbar seien. [115])

115) Montf. p. 82: „Cui operi ex Abbatis iussu Bonus nomine et exemplo Monachus ex Kreinite

Am Schlusse des Verzeichnisses wird dem Aberglauben derjenigen begegnet, welche das Abschreiben einiger heidnischen Bücher tadeln möchten; [116]) allein demohngeachtet finden sich keine

praeerat, omnium dogmate artium peritus, qui etiam aestuans ut tantum librorum exempla colligeret, non curabat distinctas et decoras litteras, sed quoquomodo formatas. Decreuerat enim praedictus Abbas eosdem rescribere, et in unum bibliothecae corpus colligere. Unde quosdam ex fratribus aduersos habeo ob nimiam titulationem non ualentes legere libros a me scriptos. Nulla autem ecclesia, nec urbs, neque prouincia, nec ipsa Roma orbis caput, certet laudibus Pomposiae copia sanctorum fortunatae librorum." — Das rescribere scheint mir nur das Abschreiben fremder Bücher zu bezeichnen; doch halte ich es nicht für unmöglich, dass von wirklichen Palimpsesten die Rede wäre, indem durch Vertauschung weitläuftiger Unzialschrift mit gedrängter und abbrevirter Minuskel viel Raum gewonnen werden konte. Das Wort titulatio nehme ich unbedenklich für Abbrevirung; die Benediktiner bei Du Cange erklären es durch titillatio inuidiae, was ungenügend und doch viel gewagter ist.

116) Ibid. p. 95: Memento, prudens lector, quia solerti cura strenuissimi Abbatis Hieronymi superius dicti, omnes pene supra commemoratos libros diligenti sibi exercitio iam scribere fecit. . . . Sed . . . non ignoramus futurum fore quosdam superstitiosos, et maleuolos, qui . . . ingerant procaci cura indagare, cur idem Venerabilis Abbas Hie-

andere heidnische Schriftsteller verzeichnet, als Seneca,[117] Justinus,[118] Livius,[119] Plinius oder Solinus, Eutrop, und vielleicht Q. Curtius.[120] Alles Uebrige ist von christlichen Verfassern, und zwar meist dogmatisch, polemisch und exegetisch; nur einige

ronymus uoluit gentilium codices, fabulasque erroris, exactosque tyrannos diuinae inserere ueritati, paginaeque librorum sanctorum. Quibus respondemus ..." etc.

117) p. 86: „Epistolae Senecae ad Lucilium.
Eiusdem de dandis et accipiendis beneficiis VII. Liber eiusdem ad Neronem de clementia lib. II et III. [Das erste liber scheint zu VII zu gehören.] Alii utiles libri in eodem uolumine.
Eiusdem tragoediarum."

118) p. 95: „Historiarum antiquarum XLIV lib. Trogi Pompeii.

119) p. 94: „Libri 10 Liuii ab urbe condita, sed capita XL adhuc desunt Pomposiano Abbati, quae reperire auide anhelat." — Schon Montfaucon bemerkt, dass hier offenbar Dekaden für Bücher, und Bücher für Kapitel genommen werden, obwohl der Abt schwerlich zehn volständige Dekaden gehabt haben dürfte.

120) p. 85: „Orosii diuersarum historiarum lib. 7. Eutropii et Pauli de historia romana lib. XV. Historia magni Alexandri lib. XV. Liber Plinii et Solini.
Expositio ut defloratio Hrabani super V. lib. Item lib. Plinii et Solini et historia Alexandri."

Heiligen - und Kirchengeschichten, des h. Ambrosius Geschäftsbriefe, Regino's Chronik, liber pontificum romanorum, Klosterregeln, Isidor's Etymologien und ein Pseudoisidor könten für historische und juristische Forschungen herausgehoben werden. Sehr wichtig aber bleibt der Katalog noch durch die grofse Sorgfalt, mit welcher fast bei jedem Titel auch die Anfangsworte des Werkes genant werden.

Leider sind die späteren Schiksale dieser Bibliothek völlig im Dunkelen. Wir wissen nur, dass das Kloster nach Ferrara versezt wurde, und dass sich eine Handschrift aus Pomposa nach Venedig verloren haben dürfte (I, 223. II, 180. 81). Merkwürdig bleibt es, dass Savioli vom Archivio Pomposiano als einer noch bestehenden Sache redet, [121]) obwohl schon Montfaucon 80 das Kloster als ganz verödet schildert. Ist es vielleicht eine besondere Abteilung des Modaneser Archives geworden, oder meint er Federici's Samlung?

33. Porto.

Papyrusfragmente der Kirche zu Porto (ecclesia Portuensis) giebt Marini 24. 36. 42—46.

---

121) Num. 23 (a. 942). 37 (997). 38 (1008). 39 (1009). 46 u. a. sind daraus abgedrukt worden.

48-50. Porto sowohl, als das benachbarte Selva Candida (S. Rufina) waren früher reich an Papyrusurkunden; aber schon im J. 1237 scheint man ihren Untergang gefürchtet zu haben, da Gregor IX. in diesem Jahre zehn derselben in wörtlichen Abschriften neu bekräftigte. Marini p. 223 a. E. vgl. Ughelli I, 87—154. Wohin die Originale gekommen sind, hat Marini nicht angegeben, also auch wohl nicht angeben können. Noch muss vor Verwechselungen mit dem Archiuum Portuense in Ravenna, welches vielleicht jezo noch besteht, gewarnt werden.

34. Ravenna.

† Francesco Nanni il forestiere di Ravenna. 1821.

A. Archive.

Die ravennatischen Papyrus-Urkunden sind zu berühmt, als dass es hier einer algemeinen Geschichte oder auch nur eines Lobes derselben bedürfte; es ist genug, an die wichtigsten Werke, in welchen sie abgedrukt worden, zu erinnern. Schon Rossi's Geschichte von Ravenna († Venet. 1590 fol.) sol manche ächte Quellen enthalten; ihm folgten Bacchini in seiner Ausgabe von Agnelli's uitae pontificum Rauennatum, [122]) Muratori, die Annalisten des Ka-

122) † Modena 1708. vgl. oben I, 179. 194. 195. II, 162.

maldoleserordens, Amadesi,[123]) der P. Federici,[124]) und Zirardini.[125]) Aber alle diese Arbeiten sind durch die neuesten Meisterwerke von Marini [126]) und Fantuzzi [127]) verdunkelt worden. Wie viel wir Beiden verdanken, ist schon von Savigny (I, XVII — XX) mit wenigen Worten genügend gesagt worden. Marini umfasset das 5te, 6te und 7te

---

123) † Jos. Aloys. Amadesii chronotaxis antistitum Rauennatium.

124) s. oben S. 215.

125) † degli antichi edifizj profani di Ravenna. — Faenza. 1762. 4. (12?) Ein groesseres Werk unter demselben Titel ist nebst einer von Zirardini begonnenen algemeineren Urkundensamlung unvollendet und ungedrukt geblieben. Fantuzzi monum. Rav. T. I. p. X. XI. der Vorrede. T. VI. p. 244. — Weniger wichtig scheinen Girolamo Fabri's memorie sagre di Ravenna und effemeridi di Ravenna zu sein. Ughelli (II, 351 sqq.) benuzt ausser den von Rossi mitgeteilten Urkunden, meist die im Vatikanischen Archive vorhandenen Abschriften, welche der Kustos Alexander Raynald im siebzehnten Jahrhunderte nach den Originalen in Ravenna gemacht hatte.

126) I papiri diplomatici. Roma. 1805. fol.

127) Monumenti Ravennati. Venezia 1801 — 1804. VI. 4. Ich besize Eines von den sechs Exemplaren, welche Gaetano Marini von dem Verfasser geschenkt erhielt.

Jahrhundert; Fantuzzi geht vom 7ten bis zum 16ten, jedoch mit der ausdrüklichen Versicherung, nicht Alles zu geben, was Ravenna's Archive enthielten. Sogar von pæbstlichen und kaiserlichen Urkunden hat er eine Nachlese gelassen, weshalb er dringend zu fortgesezten Studien in diesen Archiven auffodert, und sich erst von einem künftigen Nachfolger einen volständigen „Codex diplomaticus rauennas ecclesiasticus et saecularis“ verspricht. [128]) Doch hat er solche Arbeiten durch die vielen seinem Werke eingeschalteten Urkundenverzeichnisse ungemein erleichtert.

Freilich sind bei Weitem nicht alle ravennatische Urkunden noch in Ravenna vorhanden; gerade von den ältesten sind die Meisten verstreuet worden. Wie manche sich in anderen Stædten Italiens finden, ist schon oft genug in diesem Buche berührt worden; aber auch jenseit der Alpen, namentlich in Wien und Paris, sind sehr viele und sehr wichtige Stücke aus Ravenna vorhanden. Dahin gehört z. B. ein Kaufkontrakt vom J. 504, vorzugsweise Charta Rauennas genant, weil Lambek ihn zufällig unter diesem Namen zuerst aus der Ambrasser Samlung hervorgezogen hatte (Marini CXIII. Spangenb. 48); besonders auch der s. g. Codex Baua-

128) Tom. III, prospetto. §. 4. 5.

rus, oder Codex traditionum ecclesiae Rauennatis, ein in der Münchener Bibliothek befindliches Grundbuch über die Erwerbungen und Vererbpachtungen der Kirche zu Ravenna, vom 7ten bis zum 10ten Jahrhunderte, herausgegeben von Fantuzzi [129]) und Bernhart. [130]) Wann und wie Ravenna alle diese Denkmale verloren habe, darüber scheint jede Kunde verschollen zu sein, sie möchte sich denn in Amadesi's Vorreden zur Chronotaxis erhalten haben. Die ersten Spuren auswärtiger Besizer finde ich im Ende des sechzehnten Jahrhundertes; denn damals sah Pighius einen Papyrus in Ferrara (S. 175), so wie unter Sixtus V. (1585—1590) und Clemens VIII. (1592—1604) sehr viele Urkunden aus Ravenna in die Engelsburg gebracht wurden. [131]) Auch der Münchner Ko-

129) Tom. I. p. 1—84.

130) Codex traditionum ecclesiae rauennatis, ed. Io. Bapt. Bernhart. Monachii 1810. 4. — Bernhart kante Fantuzzi's Ausgabe nur dem Namen nach; die seinige aber verdient, als unmittelbarer Abdruk des Originals sowohl, als auch der Noten wegen, den Vorzug. Schon früher hatten Oefele, Amadesi und Zirardini Ausgaben verbereitet, aber nicht vollendet. s. Fantuzzi I, §. 10. 11. der Vorrede, und besonders Bernhart p. 4—7. 17. 18. 90—99.

131) Marini p. 243, nach † Rossi p. 811, und

dex ist, wie man vermuthet, schon unter Albrecht V. († 1579) mit der Bibliothek des Johann Albert Widmanstadt angekauft worden.[132]) — Dagegen hatte Traversari im funfzehnten Jahrhunderte noch die Sorgfalt der Ravennaten für ihre Alterthümer gerühmt,[133]) und ihm selber ward, da er nach dem Besitze solcher Gegenstände trachtete,[134]) nicht einmal die Ansicht der ravennatischen Urkunden gegönnet.[135]) Die neuesten bedeutenden Verluste

---

† Amadesi T. I. p. LXXXIII. — Rossi selber hatte noch eine Urkunde in Ravenna gesehen, die sich jest in Rom befindet; doch sol er schon ein ganzes Verzeichnis von Urkunden geben, welche noch früher nach Rom gekommen waren. vgl. auch Note 125 a. E.

132) † Gerhoh Steigenberger historisch-literarischer Versuch von Entstehung und Aufnahme der churfürstl. Bibliothek in München. 1784. 4. p. 25. 26. — Bernhart p. 16.

133) Ambros. Camald. epp. VIII, 52, col. 421: „Minus hic signorum et statuarum, quam Romae est; sed cetera ferme sunt paria, immo ausim dicere, maiore hic cura seruata."

134) l. c.: „Videbo item diligentius sacrarium maioris ecclesiae, et si quid lucratus fuero, ad te continuo scribam." Der Brief ist an Niccolo Niccoli gerichtet. vgl. oben Bd. I. S. 17.

135) Hodoepor. p. 49: „Esse intra ecclesiam locum qui chartophylacium diceretur, professi sunt, in quo

scheinen Ravenna's Archive im J. 1797 getroffen zu haben, obwohl Fantuzzi sich darüber nur kurz und dunkel ausdrükt. [136])

1. Unter den einzelen Archiven Ravenna's ist unstreitig das erzbischöfliche, nach dem Erbauer der Domkirche auch tabularium Ursianum genant, schon lange das wichtigste. Für Marini's Samlung hat es freilich nur drei Urkunden geliefert (Num. XI. XCV. CXL. Spangenb. 45. 66); aber für die späteren Jahrhunderte ist es unerschöpflich, und daher auch fast in jeder urkundlichen Geschichte der Umgegend benuzt worden. [137])

Die Schiksale dieses Archives sol Amadesi zusammengestellt haben; [138]) ein unvolständiger Katalog desselben findet sich schon bei Montfaucon (bibl. 435 — 467). Fantuzzi lie-

---

priuilegia plurima iunco scripta seruarentur. Eo cum nos duci auidissime expeteremus, custodem abesse didicimus." vgl. epp. l. c. col. 420.

136) T. III. §. 4: „Non ostante le tante loro vicende, ed in particolare dell' Archivio Arcivescovile . . . conservavano cinque anni addietro non pochi antichi e pregievoli monumenti" . . . .

137) z. B. Savioli 29. 30. 31. 43. 45. 47. 49. 50 u. o., vom J. 970 an. — Sarti de profess. Bonon. append. 104. 116. 150. 169. u. o.

138) † Chronotaxis antistit. Rauennat. T. I. prolegg. §. VII.

liefert, ausser den zahlreichsten volständigen Abdrücken, noch fast in jedem Bande Verzeichnisse von erzbischöflichen Urkunden, welche bestimmte Gegenstände in und um Ravenna betreffen; gelegentlich bemerkt er auch, dass dieses Archiv sonst sehr reich für die Geschichte der Tempelherren gewesen sei. [139]) Die neuesten Zeiten scheinen demselben nicht geschadet zu haben; vielmehr mag der im J. 1826 verstorbene Erzbischof Codronchi noch Gelegenheit gefunden haben, dasselbe aus den Trümmern anderer Archive zu bereichern. [140])

2 — 4. Næchst dem erzbischöflichen Archive waren das Nonnenkloster S. Andrea, das reiche Benediktinerkloster S. Vitale, und die Canonica S. Maria in Porto vor der Stadt (archinum Portuense) die reichsten. In allen Bänden seines Werkes hat Fantuzzi Urkunden in grœster Menge daraus abdrucken lassen; die meisten Bände enthalten überdies noch sehr wichtige Urkundenverzeichnisse.. Früher war, wie Fantuzzi ausdrüklich bemerkt, das

139) Tom. VI, pag. XI. der Vorrede.

140) Alg. Zeitung 1826. Num. 45: „Die Sammlung von Urkunden und Manuskripten, die er den Verheerungen der Zeit entriss, und in seinem Palast aufstellte, wird sein Andenken künftigen Geschichtsforschern teuer machen."

Archiv von S. Andrea nur wenig bekant gewesen. (T. I. p. VI. der Vorrede.)

Die übrigen kirchlichen Archive, welche Fantuzzi noch gesehen und genuzt hat, sind in alfabetischer Ordnung folgende:

5. S. Apollinare, oder das Kamaldoleserkloster Classe vor der Stadt. Fant. I, 178. III, 102. 115. IV, 130. Verzeichnisse: VI, 82.

6. Das Kloster S. Apollinare nuovo, in der Stadt. Fant. II, 153, ein Verzeichnis von acht Urkunden.

7. S. Chiara, Nonnenkloster. IV, 124. 154. VI, 85.

8. S. Domenico, von Dominikanern bewohnt. IV, 140. 160. VI, 86.

9. Das Archiv des Domkapitels, keinesweges unbedeutend, obwohl beschränkt durch die Konkurrenz der erzbischöflichen Samlung. Fantuzzi II, Num. 73. 92. 118. 119. 123. V, 63. 66. 71. Verzeichnisse: II, 139. V, 4. — Daneben scheint sich in der Sakristei noch ein neueres Kirchenarchiv gebildet zu haben. Fant. V, 103.

10. S. Francesco, Benediktinerkloster, entstanden aus dem ehemaligen Kloster S. Pietro. II, 154.

11. S. Gio. Battista, den Karmelitern gehörig. II. 46. 134. Verzeichnisse: II, 152. V, 100.

12. S. Gio. Evvangelista. V, 38. 95—99. 101. 102. VI, 44. 75. 83.

13. Tabularium S. Montis Pietatis. I, 179.

14. Convento 'de' Parrochi di Ravenna. II, 151.

15. S. Paolo, in der Stadt, Benediktinerkloster. I, 48. 63. 68. II, 52. IV, 34. 36. 45. 50. 51. 55. 85. 91. V, 31. VI, 96.

16. S. Paolo, vor der Stadt. V, 52. 92, wenn nicht die lezte Urkunde aus der Paulskirche vor Rom genommen ist.

17. S. Romoaldo, den Kamaldolesern gehörig. III, 110.

18—20. Urkundenverzeichnisse aus früher zerstörten Archiven: S. Agnese. VI, 89. — S. Pietro in Vinculis. Benediktinerabtei, VI, 84. — S. Severo, Zisterzienserkloster, VI, 82.

Weltliche Urkundensamlungen:

21. Archivio secreto della città, von Fantuzzi sehr häufig benuzt; zwei Urkunden gab schon Savioli (Num. 767. 768).

22. Archivio pubblico, oder Cancellaria delle comunità di Ravenna, wahrscheinlich von dem vorigen verschieden. Fantuzzi III, 120. 121. Ein Verzeichnis: III, 134.

Ein besonderes Buch dieses Archives hies codex Polentanus, weil es blos die Signori da Polenta betraf. III, 130.

23. Urkundenbuch der Casa Mata oder Scola de' pescatori, exzerpirt bei Fantuzzi III, 137.

24. Archiv der Grafen Fantuzzi (tabularium Elephantutium). III, 127. 128. IV, 75. V, 84. 85. 88. VI, 71 — 74. Ein Urkundenverzeichnis: IV, 5.

25. Privatarbeiten des Benediktinerabtes Pietro Paolo Ginnani. II, 43. IV, 118. 161. 164. V, 74. 91. VI, 88. 97. Auch von Ginnani sind Urkundenverzeichnisse der Archive S. Andrea und S. Vitale gemacht worden. Fant. II, 143. VI, 93. — Vielleicht ist Magarini's bullarium Cassinense, welches IV, 181 benuzt wird, eine ähnliche ungedrukte Privatarbeit.

26. Conte Ippolito Lovatelli. Fantuzzi VI, 60. 107.

B. Bibliotheken.

1. In der Domkirche fand Traversari noch einige Handschriften, aber nur zwei, welche ihm nennenswerth schienen: einen Cyprian, volständiger als die gewöhnlichen Handschriften, und eine alte Konzilienssamlung, zum Teil mit

goldenen Buchstaben geschrieben. [141]) Mabillon (37. 38.) fand gar keine Handschriften mehr; in Montfaucon's Katalogen der Palatino-Vatikana aber wird von einer Handschrift theologischer Miszellen bemerkt, dass sie früher der Kirche in Ravenna, darauf dem Ricobaldus Ferrariensis, und noch später dem Kardinal Ruvere, tit. S. Clementis, gehört habe (bibl. 129. num. 843.).

2. Eine neuere öffentliche Bibliothek, im erzbischöflichen Palaste, scheint sich besonders durch Kunstwerke, Naturalien, Münzen und an-

141) Hodoepericon 49: „Sacrarium uisere libuit, ac Bibliothecam, quae ibi singularis esse ferebatur. In altero plurima uetustatis insignia uidimus, alteram opinione deteriorem longe inuenimus, uix enim ibi quicquam dignum [p. 50] memoria, praeter unum Cypriani uolumen, inuenimus, antiquis literis, in quo plurima, quam usquam antea, ipsius opuscula notauimus. Sollicite, an aliquid librorum scriniis conditum esset, percontati, nihil esse didicimus, dato in conspectum uetustissimo de conciliis codice, in quo Nicaeni concilii fidem in membranis purpureis, et aureis literis legimus." Noch umständlicher erzählt Traversari den Hergang in einem Briefe an Niccolo Niccoli (epp. VIII, 52), aus welchem sich zugleich ergiebt, wie viel Beide in Ravenna zu finden gehoft hatten. Auch in S. Maria in Portu suchte Traversari vergebens nach Handschriften.

dere kleine Alterthümer auszuzeichnen (Schorn bei Thiersch S. 407); doch sol sie durch den lezten Erzbischof auch Handschriften erworben haben (Note 140).

3. Das Kamaldoleserkloster S. Apollinare, in Classe, ist noch in neuerer Zeit seiner Handschriften wegen genant worden. Muratori erhielt hier das Chronicon Riccobaldi Ferrariensis (IX, 279), und Raynerii Pisani poema de proeliis Tusciae (XI, 282). Die Hauptsache aber blieb die alte Handschrift des Aristofanes, welche besonders durch Invernizi's Ausgabe (Lips. 1794) bekant geworden ist. Auch Herr Professor Bekker hat, wie ich glaube, diese und andere griechische Handschriften noch bei den Kamaldolesern gesehen. Da jedoch das Kloster im Sommer ganz verödet steht, und die Kamaldoleser auch in S. Romoaldo innerhalb der Stadt eine Bibliothek unterhalten (Volkmann III, 527), so dürften leicht alle Handschriften hieher versezt worden sein, wenn sie sich nicht etwa in der erzbischöflichen Bibliothek befinden.

4—6. Muratori benuzt noch eine dritte Handschrift aus Ravenna, die historia Rauennae (I, P. I. p. 525), welche aber dem Kloster S. Vitale gehört zu haben scheint. — Als Privatbesizer komt, ausser dem vorhin genanten

Ricobald, der wahrscheinlich Chorherr in Ferrara gewesen ist,[142] noch **Gaetano Bonanzi** vor, welcher einen Band historischer Miszellen des sechzehnten und siebzehnten Jahrhundertes, von **Gio. Artusini da Ravenna** geschrieben, besessen haben sol. **Fantuzzi** V, p. 461.

C. Inschriften.

Hierin ist wohl **Ravenna** nie sehr reich gewesen (Note 133). Eine kleine etruskische in Ravenna gefundene Inschrift giebt **Lanzi** II, 497, nach † **Passeri** lett. Ronc. X. **Mabillon**, **Montfaucon** und **Keysler** geben verschiedene Inschriften in griechischer und lateinischer Sprache, meist christlichen Inhaltes, aber aus frühester Zeit; **Schorn** hat einige Monogramme und die bekante Grabschrift des Dante, mitgeteilt (**Thiersch** 393 ff.). Dagegen vermisse ich neuere Nachrichten über das **erzbischöfliche** Museum, welches schon im J. 1754 existirt haben muss.[143] Von den Münzen in der Bibliothek ist schon vorhin die Rede gewesen; man

---

142) † **Rossi** (**de Rubeis**) hist. Ferr. lib. VI. ad a. 1292. — **Tirab.** IV, 2. c. 6. § 5.

143) † Metropolitana di Ravenna, con i disegni dell' antica Basilica, del **Museo arcivescovile**, della Rotonda etc. dal Cav. **Giansim. Buonamici** Riminese. Bologna 1748, 1754. II fol.

rühmt darunter Eine, welche dem Cicero zu Ehren von den Magnesiern geschlagen wurde.

35. Recanati.

S. Macerata und Osimo, S. 199. 205.

36. Rimini.

A. Archive.

† Clementini raccolto istorico della città di Rimino. 1617 — 27. II. 4. — † Memorie istoriche di Rimino, del conte F. G. Battaglini. — Ughelli (II, 409 — 441) giebt nur wenige Urkunden, und ohne genaue Bezeichnung der Quelle; mehr findet sich bei Fantuzzi, welcher auch aus Clementini und Battaglini mehre Urkunden wiedergegeben hat. (Monum. Rav. V, 48. 51. 53. 56. 57. VI, 9. 22. 42. — V, 42. 49.)

1. Archiv der Domkirche. Fantuzzi VI, 66.

2. Archiv der Canonica, von deren Urkunden schon im J. 1258 ein Probst Rainald ein Verzeichnis machte. Fantuzzi V, 93, aus Gaetano Marini's Mitteilungen.

3. Aus dem Nonnenkloster der Scolche (?), ein Privilegium Otto's vom J. 996. Fantuzzi VI, 10.

4. Auszüge aus den Statuten der Stadt und aus verschiedenen Urkunden, im Besiz des Grafen

Francesco Battaglini, Fantuzzi VI, 64. 91. vgl. unten S. 237.

5. Ein Papyrus, [144]) ein Urkundenbuch von Claudio Pace, [145]) und eine früher dem Kloster S. Giuliano gehörige Urkunde vom J. 1159 [146]) befinden sich jezt in der Bibliothek Gambalunga (s. unten.)

B. Bibliotheken.

1. Schon im funfzehnten Jahrhunderte zeigt sich eine schwache Spur von einer Bibliothek des damaligen Herrn von Rimini, Siegmund Pandolf Malatesta; [147]) allein der Ort derselben wird nicht ausdrüklich genant, so dass es ungewiss bleibt, ob er nicht sowohl die von seinem

144) † Io. Christ. Amaduzzi anecdota litteraria ex Mss. Codd. eruta. Romae 1773. 8. T. II. p. 430 sqq. — Marini LXXXVIII. Spangenb. 33.

145) Fantuzzi monum. Rav. V, 73.

146) Io. Christ. Amaduzzi leges nouellae Theodosii iunioris. Romae 1767. fol. p. 274. 275.

147) † Robertus Valtusius de re militari. lib. 1. c. 3. Die Worte sind bei Tiraboschi (VI, 1. c. 2. §. 23) italienisch folgende: „Ma è cosa di grande onore al tuo nome il molto leggere, ... e il formare con grandissime spese nuove biblioteche, dando a me e a più altri la facoltà di comperar libri a giovamento non sol de' presenti, ma de posteri ancora."

Vater aus Pesaro ererbten Handschriften (S. 211), als die neu erkauften Bücher blos für die Bibliothek in Cesena, die Stiftung seines Bruders Malatesta Novello (S. 166), verwendet habe. Wenigstens finden sich in Rimini nicht einmal Trümmer einer älteren Samlung.

2. Bibliothek Gambalunga, entstanden durch Legat des Juristen Alessandro Gambalunga, vom J. 1619, und zugleich mit einem Jahrgelde von hundert Dublonen für weitere Ankäufe ausgestattet. [148]) Der Kardinal Giuseppe Garampi, ein gründlicher Gelehrter, der lange als Nunzius in Wien gelebt hat, schenkte dieser Bibliothek, aus Liebe zu seiner Vaterstadt Rimini, den vorhin erwähnten Papyrus, und vermachte ihr sogar seine eigene sehr wichtige Handschriftensamlung. [149]) Allein der Er-

---

148) Tirab. VIII, 1. c. 4. §. 7. Note a. — Die Stadt hat dieses Legat durch folgende Marmorinschrift auf der Bibliothek verewiget: „Alexander Gambalongius ICtus, qui a. 1619 hanc bibliothecam publico commodo ex testamento legauit, et in VIII. uirum tutelam dedit, impensis heredum perpetuo ampliandam." (Von Maier kopirt.)

149) † Biblioth. J. Garampii catalogus. Rom. 1798. 8, in der voranstehenden Biografie. Namentlich gehörte zu dieser Bibliothek die von Amaduzzi am volständigsten edirte Handschrift des Papian und der Theodosischen Novellen, ein Geschenk des

be, Monsig. Galeppi, verzögerte die Auslieferung; und da er endlich als Nunzius nach Portugal und Brasilien abreisete, so wurde die Garampi'sche Bibliothek in Rom unter strengen Gewahrsam des Advokaten Lupacchioli gegeben. So fand Förster [150]) die Sachen noch im J. 1815, nachdem sogar einmal Anstalten zum Verkaufe der Garampi'schen Bücher getroffen worden waren. Die Stadt Rimini schien sich ihres Legates wenig anzunehmen; möge es denn wenigstens einem würdigeren Besizer zu Teil werden! Am 15ten Mai 1825 ist auch der ehemalige Bibliothekar Garampi's, Mariano de Romanis, in Cività Vecchia gestorben.

Auf diese Weise ist nun der Handschriftenvorrath in der Bibliothek Gambalunga ganz unbedeutend geblieben. Maier fand im Januar 1825 die Bücher in sechs Sälen aufgestellet, und im ersten Saale folgende Handschriften:

Kard. Ottoboni (Amaduzzi praef. p. LXXIII.); ferner eine Handschrift des Bulgarus de iudiciis (excerpta legum edita a Bulgarino causidico: Sarti de prof. Bonon. p. I. p. 37. 38. Savigny IV, 106), und eine eigenhändige Abschrift des Münchner Codex traditionum ecclesiae Rauennatis (oben S. 222. Bernhart S. 5. 7. 91—93).

150) Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft. II, S. 281. 82, nach Einsicht der auf der Bibliothek Gambalunga befindlichen Dokumente, und nach mündlichen Erkundigungen in Rom.

Diario Romano, von 1724 bis März 1728, in vier starken Quartanten.

Allegationes iuridicae, Streitschriften in Sachen der Kirche von Rimini, von 1736 — 1773, in 63 Bänden.

Narrazione dell' elezione del conclave di Gregorio XIV. Ein Quartant des siebzehnten Jahrhundertes.

Declarationes Cardin. interpretum concilii Tridentini. Sessio IV. Ein Quartant.

Domini Panzo PP. V. Hispaniarum Canonizationis serui Dei Isidori, Oppidi de Madrid, relatio, in qua processuum acta super canonizatione expenduntur. Quartant des 17ten Jahrhundertes.

Das Uebrige schien ihm nicht einmal des Nennens werth. Amaduzzi (leges nouellae praef. p. LXXVII. Note 7) erwähnt noch folgende Handschrift in sechs Bänden:

Sei Libri di Diarii di varie cose raccolte e descritte dal Canonico Giacomo Antonio Pedroni, e dal Sig. Giovanni suo Nipote.

Von den Urkunden der Gambalunga s. S.233, und Note 150. — Der Präfekt der Bibliothek ist der jedesmalige Arciprete der Domkirche; der jezige Kustos: Ab. Gusani. Nach Vorschrift des Stifters solte die Bibliothek täglich geöfnet werden. (Tirab. VIII, 1. c. 4. §. 7. Note a.)

3. Im vorigen Jahrhunderte gab es noch eine Cœlestinerbibliothek in Rimini, welche namentlich den s. g. Rhythmus Pipinianus über

Verona enthielt; Muselli aus Verona erhielt eine Abschrift desselben. s. Bd. I. S. 269. Nähere Nachrichten scheint Domenico Vallarsi († sagre antiche iscrizioni segnate a cesello sulla Cassa di piombo di S. Fermo etc.) gegeben zu haben.

4. Von Gabriele Suardo erhielt Muratori (SS. XV, 891) eine Handschrift der Annalen von Rimini.

5. Die Bibliothek Andrea Battaglini's, wahrscheinlich eines Aszendenten des vorhin (S. 233) erwähnten Francesco Battaglini, ist mir nur dadurch bekant, dass über ein Legat gestritten worden ist, durch welches er sie seinem Lehrer Janus Plancus (Bianchi? s. unten S. 238) übertragen wolte. Amaduzzi leges Theodosii. p. LXXXVIII. der Vorrede.

6. Amaduzzi selber besaſs eine Papierhandschrift: „Martii Milesii (Sarrazanii) Iur. Cons. monumenta ingenii aliquot.“ (Leges Theodosii p. LXXVIII. der Vorrede.)

C. Inschriften.

† Bianchi lettera sopra alcune antiche iscrizioni sopra il porto di Rimini. 1765. 12. — Raccolta di diss. sopra l'iscrizione del Panteo sagro d'Arimino. Venezia 1763. 8.

Die Inschriften der beiden wichtigsten Denkmäler Rimini's, des Triumfbogens und der Brük-

ke, sind oft gedrukt worden. Ueber jenen sol im J. 1825 oder 1826 ein neues sorgfältiges Werk von Briganti erschienen sein. Der Stein, von welchem herab Caesar nach dem Uebergang über den Rubikon geredet haben sol, steht zum Zeitvertreib der Leichtgläubigen mit einer erläuternden Inschrift auf dem Markte.

Das Museum Bianchi, mit etruskischen und lateinischen Inschriften (Lanzi II, 367. 651) und mit vielen in der Umgegend gefundenen Bronzen und Münzen, ist durch Verkauf untergegangen; doch sol seitdem eine neue ähnliche Samlung angelegt worden sein, so wie auch immer von neuem noch Münzen gefunden werden. (Schorn bei Thiersch I. S. 428). Ob das Museum Gervasoni noch besteht, aus welchem Lanzi (II, 650) zwei Inschriften auf Elfenbein mitteilt?

Unter den Inschriften des Mittelalters verdient Eine, welche sich am Stadthause über der Thür des Archives findet, Beachtung; sie ist abgedrukt in Amaduzzi's leges nouellae p. 159. 160. Andere, am Dom und vielleicht auch am Schlosse, beziehen sich auf das Haus Malatesta, und auf den Griechen Themistius.

37. Ripatransone,

ein kleiner ganz neuer Bischofsiz bei Fermo, wichtig durch einige Alterthümer.

† Paulus Maria Pacciaudi diss. de Ripae Trassoniae antiquitatibus.

38. Roma.

S. Vorrede.

39. Sassina (Sarsina),

mitunter auch Bobium genant, in der Gegend von Cesena.

† Philippus Antoninus de antiquitate Sassinae.

Fantuzzi [151]) und Ughelli (II, 651 sqq.) haben das auffallend reiche Kirchenarchiv vom eilften Jahrhunderte an genuzt; auch giebt Fantuzzi (VI, 95) aus Antonini's Buche ein Verzeichnis von 31 Urkunden, meist in dem archiuum Ceulae befindlich. Die arx Ceulana scheint aber den bischöflichen Palast zu bedeuten, so dass diese Urkundensamlung wohl mit dem Kirchenarchive identisch ist.

Eine im ager Sassinates gefundene Inschrift: caput ex testamento Cetraniae Seuerinae, ist durch Smetius bekant, und seitdem sehr oft gedrukt worden. Spangenberg Num. 2.

40. Selva Candida, s. Porto.

151) Monum. Rav. VI, 40. 46. 49. 62. 65. 68.

41. San Severino,

das alte Septempedanum, in Picenum. Eine Inschrift zu Ehren Konstantin's, auf dem Markte, giebt Ughelli II, 764; eine Samlung des Cav. Servanzi, mit einer picenischen Inschrift auf Blei, wird von Lanzi im lezten Bande erwähnt. — Das Bisthum ist ganz neu.

42. Spoleto.

(Nachrichten von Hänel.)

1. Domarchiv. Die Urkunden gehen nicht hoch hinauf (bei Ughelli I, 1258 sqq. ist die älteste vom J. 1067); die Handschriften bestehen nur aus einigen Lekzionarien.

2. Archiv des Stadthauses (palazzo pubblico), in neuerer Zeit durch eine Feuersbrunst fast ganz verödet.

3. 4. Bibliotheken des Conte Ciambelli und des Cav. Zaccho, ohne allen Werth.

43. Subiaco.

1823. April 20.

Die beiden oberhalb der Stadt befindlichen Klœster, S. Benedetto und S. Scolastica, scheinen ursprünglich nur Eines gewesen zu sein. Mabillon 125. 126. erwähnt nur das lezte, und auch jezt ist es das wichtigere, obgleich nur von wenigen Mönchen und Novizen bewohnt.

Das

Das Archiv dieses Klosters konte Mabillon wegen Abwesenheit des Archivares nicht sehen. Uns ist eben so gegangen; doch wurden wir der Fortdauer desselben versichert. Nur Einiges hat Muratori daraus mitteilen können. [152])

In der einst sehr reichen Bibliothek fand Mabillon nur einige alte Ausgaben und sehr wenige Handschriften; er nennt deren drei theologische. Wir haben auch die Bibliothek nicht gesehen; allein die Mönche behaupteten, noch immer einige Handschriften zu besizen. Besonderen Werth legen sie auf ein Exemplar des hier 1465 gedrukten Laktanzius, weil dies das erste in Italien mit Datum gedrukte Buch ist. Allein vor der Revoluzion hatten sie zwei Exemplare, und dem Vernehmen nach ist Eines nach Rom hin verschenkt worden. Genauere Untersuchungen hat Gianfilippi in Verona darüber angestellt.

In dem Kloster S. Benedetto versicherte man zwar auch eine Bibliothek zu haben, allein von Handschriften oder Urkunden war nicht die Rede.

---

152) Antiqq. V, 768: „Excerpta ex Archiuo Monasterii Sublacensis. Nonnullas ex hisce Chartis in hoc Opere dedi. Utinam et cunctas euulgare licuisset."

44. Terni.

Einige alte Inschriften stehen auf dem Markte und am Seminarium. vergl. Gruter CCCCXVII, 4.

45. Terracina.

Eine lange Steinschrift auf Theodorich steht bei Gruter CLII; Björnstaehl (II, 269) hat sie noch an Ort und Stelle gesehen.

46. Tivoli.

Aus dem tiburtinischen Archive gab zuerst Jos. Maria Suarez (in der Praeneste antiqua?) die Abschrift einer alten merkwürdigen Schenkung vom J. 471 heraus; nachgedrukt ist sie bei Mabillon de re diplom. Lib. VI. Num. 1, und Spangenb. 26. — Ausserdem findet sich auf dem Rathhause ein „libro dei consegli", kürzlich zu interessanten Aufschlüssen über die Durchbrüche des Anio benuzt. S. Morgenbl. 1827. Febr. 20. — Von den im J. 1522 in hundert Exemplaren gedrukten Statuten der Stadt, s. Niebuhr's Nachrichten bei Sav. III, 657. 658. Niebuhr besizt selber einen dieser Abdrücke.

Unter den Inschriften ist wenigstens Eine, bei der Kirche S. Silvestro, von juristischem Interesse. Gruter DCCXI, 5. Spangenberg p. 388.

47. Todi (Tudertum).
1823. Mai 8. 9.

Nach Ughelli bewahrt die Stadtgemeinde handschriftliche Annalen von Todi, ein Werk des Domherren Lucas Albertus Petrus. Diese, so wie einige andere, nicht näher bezeichnete Schriften und Urkunden sind von Ughelli (I, 1349 sqq.) benuzt worden. Die Bibliothek S. Fortunato enthielt wenigstens früher eine Handschrift der Summa dictaminis magistri Guidonis Fabae, aus dem 13ten Jahrhunderte; Sarti (de prof. Bonon. 219. 220) hat durch den Kardinal Garampi einige Exzerpte daraus erhalten.

Das Wichtigste waren, und sind noch immer, Inschriften, und besonders Münzen (Lanzi II, 29. 86 — 93. 637). Viele derselben, namentlich etruskische, sind in das Museum Olivieri und Passeri nach Pesaro gekommen (S. 214), weshalb Zaccaria (excurs. p. 14) auch ein besonderes Buch aus Pesaro, wahrscheinlich von Olivieri, über die Inschriften von Todi ankündete; ich weis nicht, ob es erschienen ist. Unter den lateinischen Inschriften ist eine alte Votivtafel auf dem Markte sehr merkwürdig, geweihet wegen entdekter Verbrechen eines seruus publicus. [153])

---

153) Gruter XIX, 6. — † Giovanelli sopra una

48. Torre S. Manno,

bei Perugia: der Fundort einer der grœsten etrurischen Inschriften.

† Coltellini congetture sopra l'iscrizione etrusca della torre S. Manno. Perugia 1796. — Dagegen schrieb Lanzi im † giornale di Venezia 1799.

49. Toscanella,

Urkunden und Inschriften der ehemaligen, jezt zu Viterbo gehörigen, Domkirche, s. Ughelli I, 1406. X, 180.

50. Urbino.

† Baldi memorie concernenti la città d'Urbinó. Roma 1724. fol. — † Reposati della Zecca di Gubbio e delle geste de' Conti e Duchi d'Urbino. 1772. II. 4.

Alte Urkunden finden sich wenigstens bei Ughelli II, 779 sqq. gar nicht. — Die Geschichte der ehemaligen herzoglichen Bibliothek verschiebe ich bis zur Geschichte der Vatikana, in welcher jene noch unvermischt fortbesteht. — Von Inschriften hat schon Kyriacus (p. 37) bei der Kirche S. Crescentino zwei gesehen; die Eine war zu Ehren des C. Clodionus (Gruter 392, 1), die Andere, welche ich bei Gru-

iscrizione votiva che è nella piazza maggiore di Todi. (Diss. dell' acad. di Cortona. T. VIII. p. 133.)

ter nicht finde, zu Ehren des L. Petronius Sabinus.

51. Velletri.

† Al. Borgia istoria della chiesa e città di Velletri. Nocera 1723. 4.

† Iscrizioni antiche Veliterne illustrate da Clemente Cardinali. Roma, de Romanis 1823. 4. — Schon der Kardinal Borgia hatte eine Abschrift aller in und um Velletri gefundenen Inschriften besorgt, welche auch von Cardinali benuzt worden ist. Dieser lezte giebt aber nicht blos das, was in und um Velletri gefunden wurde, sondern Alles was diese Stadt betrift, z. B. auch das s. g. monumentum Ancyranum. Im Ganzen enthält sein Buch 198 Inschriften, von denen freilich die meisten schon früher bekant waren.

1. Museum Ginetti, schon von Mabillon (97) Montfaucon (301. 302) und Keysler (732) seines Reichthums wegen gerühmt; doch fand Montfaucon dasselbe völlig verwahrloset.

2. Museum der Familie Borgia, nach und nach erweitert, bis es um das Ende des vorigen Jahrhundertes die reichste Samlung der ganzen Gegend ward. Den Anfang sah schon Keysler; Lanzi erwähnt es fast in allen Abschnitten seines Buches. Damals enthielt es auch schon auswärtige Gegenstände, z. B. Inschriften aus Perugia. (Lanzi II, 494). Die merkwürdige im J. 1784 zu Velletri gefundene oszische Erztafel war ebenfals in dieses Museum

genommen. Der erste Besitzer, Kardinal Borgia, benutzte als Sekretair und später als Vorsteher der Propaganda seine Verbindungen mit auswärtigen Missionen, um eine Menge von Münzen, Handschriften u. dergl. zu erwerben. Einigen berichtet [illegible] Rom [illegible] Adler S. 144 — 146), wo er auch besondere Beschreibungen seiner kufischen und ägyptischen Münzen und seiner koptischen Handschriften veranstaltete:

† Jac. Ge. Chr. Adler museum Cuficum Borgianum Velitris. Romae 1782. 4. — Im J. 1782 protestirte Adler gegen diesen Abdruck, indem das Werk anfangs gar nicht zum Druck bestimmt, und hernach von den römischen Zensoren wie eine Schularbeit korrigirt worden sei (Uebersicht seiner Reise nach Rom S. 225—228); dennoch ist später folgende Fortsetzung erschienen:

† Collectio nova numorum Cuficorum s. Arabicorum veterum . . . e museis Borgiano et Adleriano. Hafn. 1792. 4. Ed. II. supplemento aucta. Altonae 1795. 4.

† (Geo. Zoega) numi aegyptii imperatorii prostantes in museo Borgiano Velitris. Rom. 1787. 4.

† Catalogus codicum copticorum manuscriptorum qui in Museo Borgiano Velitris adservantur, auctore G. Zoega. Opus posthumum. Romae typ. Colleg. de prop. fide 1810. fol.

Dieser Glanz des Museums und der Stadt Velletri dauerte nicht lange. Schon im J. 1798 verlor Borgia durch die Franzosen seine Frei-

seit und seine Einkünfte, [154]) und während der Gefangenschaft Pius' VII. starb er in Lyon. Seine Samlungen wurden verkauft, und sind groestenteils nach Neapel gekommen.

Die neuesten Museen in Velletri gehören dem vorhin (S. 245) erwähnten Clemente Cardinali und seinem Bruder Ludovico Cardinali; sie enthalten besonders die Resultate der neuesten Ausgrabungen.

52. Viterbo.

1821. Okt. 9. 1822. Dez.... 1823. Mai 7.

† Fel. Bussi hist. della città di Viterbo. Roma 1742. fol. vgl. Perts ital. Reise. S. 3. 4.

Viterbo's Archive gelten für sehr reich, obwohl ihr Inhalt eigentlich noch nicht näher bekant geworden ist. Doch sollen sie auch falsche Urkunden enthalten, namentlich von den Paläologen in Konstantinopel. [155]) Das Wenige,

---

154) Andres (cartas ed. Valenzia p. 111. 112) erzählt im J. 1799, dass Münter und Adler ihn nicht nur persönlich unterstüzten, sondern ihm auch ein Jahrgeld vom Könige von Dänemark auswirkten.

155) Mabillon 156 schreibt die vielen falschen Urkunden und Inschriften Viterbo's dem Dominikaner Annius Viterbiensis zu, einem grossen literarischen Betrüger, dessen Bild im Stadthause gezeigt ward. vgl. Vossius de hist. lat. p. 600.

HM





